92000 Abonnenten. Nr. 258. 20. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, den 19. September 1907. Abonnenten **92000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (R. Stoßer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (A. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Vom roten Parteiparlament.

Ein Stimmungsbild.

Essen, 18. September.

Schon in den Eisenbahnzügen sprach man von nichts anderem, als von der Heerschau der Sozialdemokratie in Essen. Das Lokal, in welchem das rote Parlament tagt, liegt in Rüttenscheid, etwa 15 Minuten vom Zentralpunkte der Kanonenstadt entfernt. Es trägt den anheimelnden Titel „Gildenbräu". Aus Anlaß der Tagung ist der Saal entsprechend ausgestattet. Um die Estraden der Tribüne, zu welchen besonders eingebaute Treppen führen, ziehen sich rote Draperien, die mit den Schildern der einzelnen Städte, in denen der Parteitag getagt hat, unterbrochen werden. Die Bühne ziert, wie schon mitgeteilt, die Büste Liebknechts, während die Büste Auers über dem Eingang vom Restaurationslokal thront.

Der Friedenssaal im Haag kann nicht feierlicher ausgestattet sein. Und dann erst die Versammlung selbst. Auf den in geordneter Reihenfolge aufgestellten Tischen liegen Berge von Schreibmaterialien und Zeitungen, dazwischen ruht die schwarze Mappe mit dem weißen Schildchen des Besitzers. Alle Abgeordneten studieren fleißig in den Schriftstücken, zu welchen mit jedem Tage neue Anträge kommen.

Pförtner mit weiß-roten Binden halten strenge Wacht, damit kein Unberufener das Heiligtum des Parlaments betritt. Nur die Presse darf den Saal betreten, aber auch dann nur, wenn die Einlaßkarte als einwandsfreier Passagierschein begutachtet worden ist.

Mit dem Glockenschlage neun beginnen morgens die Verhandlungen. Die Parteihäupter sind rechtzeitig zur Stelle, getreu dem Grundsatze, daß Pünktlichkeit die Höflichkeit der Könige ist. Und Herrscher unter ihren Anhängern sind sie, diese Leute vom Rufe eines Bebel's, eines Singer's oder Vollmar's. Man muß die Begeisterung vernehmen, wenn „August der Große" mit seinem Stabe ansichtig wird. Er winkt zwar ab, der Jubel der Genossen mißfällt ihm augenscheinlich. Doch seine sonst so große Macht ist zu schwach, um die Hochrufe zu ersticken. Er muß sie hinnehmen. Es ist die „vox populi", die zu ihm spricht. Vor ihr schweigen alle Höflinge, und mit devotem Lächeln schreitet selbst der Generalstab stolz durch die dichten Reihen, dem Parteioberhaupt die Ehren neidlos überlassend. Das entspricht zwar nicht dem Grundsatze der „Gleichheit", aber ganz gewiß der „Brüderlichkeit". Und brüderlich vereint sitzen sie zusammen, diese Parlamentarier, wenngleich auch oft die Gewitterwolken sich zusammenziehen und ein wilder Sturm brausend durch die Hallen fegt.

Man hat ja bei Niederschlägen Ableitungen für schädliche Witterungseinflüsse, die nie fehlen dürfen. Und über diese verfügt Singer, der Präsident, im reichsten Maße. Er singt nicht, aber er lauscht — er hört jedes Wort, und gar oft glaubt sich der Zuhörer für einen Moment versetzt in den Reichstagsbau am Königsplatz, wo einst Ballestrem, der Gewaltige, residierte. Spannend erwartet man das „Klingling" der Glocke, das bis auf den letzten Sitz der Delegierten elektrisieren würde. Heute in Rüttenscheid blieb es aus — die Redefreiheit feiert unter Singer's Herrschaft Triumphe.

Neben mir stand im dichten Gedränge ein Mann im Arbeitskittel:

„Warum wählt man unsern Singer nicht als Reichstagspräsident?" fragte seinen Nachbarn.

„Ich verstehe das auch nicht!" gab dieser zurück.

„Postkarten gefällig, August Bebel, 10 Pfennig das Stück!"

unterbricht ihn ein Händler mit der offiziellen Firma „Verkäufer".

Ich kaufe diverse Karten, die selbstverständlich auf den Parteitag zugeschnitten sind. Bebel ist gut getroffen, er sieht nur noch frischer aus, als wie ich ihn heute auf der Bühne sah. Das Alter macht eben auch vor keinem „Parteipapst" halt. Der feurige Führer der Sozialdemokratie weiß das. Er bildet es sich wenigstens ein. In Wirklichkeit kann er noch tausenden von seinen Anhängern ein Vorbild sein als Rufer im Streite. Man mag über Bebel denken, wie man will, die Jugendkraft, das Feuer seiner Ueberzeugung muß auch seinem schärfsten Gegner Achtung abgewinnen.

War das heute wieder eine Verve, mit der der ergraute Sozialist in die Schranken trat. Kopf an Kopf lauschten tausende von Zuhörern in tiefem Schweigen den Ausführungen des Redners.

Er sprach über die Reichstagsauflösung und berührte das Frauenstimmrecht. Donnernd hob er hervor, daß auch die Regierung versuche, das, was man im politischen Leben bei den Männern nicht erreiche, bei den Frauen zu erstreben. Mit donnernden Heiterkeitsergüssen wurde der Ruf Bebels vernommen: Die Minister können uns sonst etwas! Und ähnlich sarkastisch klangen seine Thesen von König Eduard, dessen Besuche uns den Frieden noch lange nicht verbürgten. Und dann kam Casablanca an die Reihe, wo sich die Franzosen festgeritten hätten. Deutschland möge von den Marokko-Wirren die Hand lassen. Und so ging das über 2 Stunden weiter fort, ohne daß Bebel einen Schatten von Müdigkeit verriet.

Mit ihm machte man für heute Feierabend. Nur langsam lichteten sich die Reihen, denn jeder wollte noch ein Stück Historie schlucken. Nicht jedes Jahr kommt das rote Parlament nach Essen. Auch nicht ins Kohlenrevier. Deshalb muß man die Gelegenheit benutzen. Wer weiß, wann ein Bebel und ein Vollmar in das Land der schwarzen Diamanten wiederkehr . . .?

Deutsche Anleihen in Paris?

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 18. September.

Nicht zum ersten Mal taucht das Gerücht auf, daß der Handel in deutschen Reichs- und Staatsanleihen offiziell an der Pariser Börse zugelassen werden solle. Es ist neuerdings sogar bestimmt verbreitet worden, daß sich infolgedessen am Dienstag die Kurse dieser Anleihen nicht unbeträchtlich gehoben haben. Ob das Gerücht jetzt besser begründet ist, als früher, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist es von der Hand zu weisen, daß diese angebliche Zulassung etwa die von französischen Blättern noch immer gesuchte „Kompensation" dafür bilden könnte, daß die deutsche Regierung der französischen freie Hand in Marokko ließe. An ein so seltsames und unvorteilhaftes Handelsgeschäft denkt bei uns zu Lande schwerlich jemand. Gewiß würde es für sie arg und ganz unverdient gedrückten Kurse unserer sehr sicheren und guten Reichs- und Staatsanleihen von Vorteilen sein können, wenn sie an der Pariser Börse offiziell notiert würden. Es wäre bestimmt zu erwarten, daß sie sich dann schnell heben würden, da unsere Anleihen mindestens ebenso sicher sind, wie die französischen, und den Besitzern einen weit höheren Zinsgenuß gewähren, als die französische Rente.

Aber die Sache hat doch, wie fast jede, auch eine minder angenehme Kehrseite. Wenn zahlreiche deutsche Anleihestücke nach Frankreich wandern sollten, so könnten wir leicht vom dortigen Geldmarkte in eine gewisse Abhängigkeit geraten, die sich bei politischen Verwickelungen, wie vor zwei Jahren, recht unangenehm für uns fühlbar machen könnten. Die französischen Finanzleute, die stets eng mit ihrer Regierung verbunden sind, hätten es dann in der Hand, auf unsere Regierung einen schlimmen finanziellen Druck auszuüben, der sich politisch ungünstig fühlbar machen müßte. Das ist doch auch bei dem Bestreben, unseren Reichs- und Staatsanleihen an der Pariser Börse Eingang zu verschaffen, sehr zu beachten, damit nicht eine vermeintliche Wohltat schließlich für uns zur Plage werde!

Der Beleidigungsprozeß Roeren contra Schmidt vor dem Kölner Schöffengericht.

Köln, 18. September.

Zweiter Verhandlungstag).

Bei Beginn der heutigen zweiten Sitzung, zu der bereits ein sehr starker Andrang des Publikums sich bemerkbar macht wird nochmals der Zeuge R.-A. Court aufgerufen. Die Verteidigung hat an ihn noch eine Frage zu stellen. R.-A. Bredereck: Der Herr Zeuge hat gestern vier schwarze Zeugen angeführt, die zuungunsten Schmidts ausgesagt hatten. Ich möchte ihn auch fragen, ob nicht auch vier bis fünf Zeugen vernommen worden sind, die zugunsten Schmidts aussagten? Zeuge R.-A. Court: Das muß ich erst in meinen Handakten nachsehen. R.-A. Bredereck (zum Zeugen, der in seinem Aktenbündel herumblättert): Nun, das werden Sie doch wohl auch wissen müssen, ohne nachzusehen, daß noch mehrere Zeugen vernommen worden sind. Zeuge R.-A. Court: Das muß mir doch wohl überlassen bleiben. Ich will meine Aussage jedenfalls genau machen. Hier habe ich notiert, daß der Dolmetscher der Station vernommen worden ist. Dieser sagte, es sei wie gewöhnlich geprügelt worden. Schmidt habe an einem Tisch gesessen und Hunnshagen habe die Hiebe abgezählt. Nicht alle hätten 25 Hiebe erhalten, der Zeuge habe sich nicht erinnert, ob die Haut bei den Leuten heruntergeschlagen worden sei. R.-A. Bredereck: Ist nicht der schwarze Polizist vernommen worden. Zeuge: Das war der Gefreite, den ich gestern schon anführte. R.-A. Bredereck: Nein es ist noch ein schwarzer Polizist, der Sohn des Häuptlings vernommen worden. Vors.: Wäre es nicht möglich, daß Sie nur das notiert haben, was zugunsten ihres Klienten war, weil das doch für Sie allein Interesse hatte. Zeuge: Nein, ich habe mir alles notiert. R.-A. Bredereck: Nach unserer Darstellung sind noch 4—5 Zeugen vernommen worden, welche entlastende Aussagen für Schmidt machten. Davon hat der Zeuge gestern nichts gesagt. R.-A. Schreiber: Die Vernehmung des Zeugen war gestern abend noch nicht zu Ende gekommen.

Vors.: Der Zeuge kann sich wohl selbst verteidigen. Sie sind dazu nicht berufen, Zeugen zu verteidigen. — R.-A. Schreiber: Ich wollte verhindern, daß durch diese Bemerkung ein schlechter Eindruck hervorgerufen werde. — Vors.: Bei mir ist kein schlechter Eindruck hervorgerufen worden. — R.-A. Schreiber: Aber bei andern. — R.-A. Bredereck: Ich bemerke, daß die Zeugenvernehmung schon gestern beendet war und daß ich bereits gestern Fragen gestellt habe. — Zeuge Court: Auch nach dem Gerichtsprotokoll, von dem ich Abschrift genommen habe, ist sonst niemand vernommen worden. Der Verteidiger spricht dann nochmals Zweifel aus, daß die vom Zeugen photographierten Narben von der zwei bis drei Jahre zurückgelegenen Prügelexekution hergerührt haben können. Auf eine Frage, in welcher Weise sich die Entrüstung der Richter kundgegeben habe, erwidert der Zeuge Court, daß das sowohl in den Mienen als auch durch Worte zum Ausdruck gelangt sei.

Oberleutnant Smend war in der Verhandlung gegen P. Müller am 26. Januar 1906 in Bonn als Zuhörer anwesend. Der einzelnen Zeugenaussagen und Vorgänge erinnert sich der Zeuge nicht mehr. Der Dolmetscher und der Abete-Polizist hätten aber ausgesagt, daß milde geprügelt worden sei. Die überwiegende Anzahl der Zeugen habe jedenfalls den Eindruck gehabt, daß Schmidt bei der Exekution keine Roheit bewiesen habe. Der Zeuge hat von einer Entrüstung der Richter nichts gemerkt und gehört. — Zeuge Court: Ich stand unmittelbar neben den Richtern. — Zeuge Smend: Ich befand mich im Zuschauerraum. Ich hatte den Eindruck, daß P. Müller verurteilt worden wäre, wenn nicht Rechtsanwalt Court eine nochmalige Vernehmung des Herrn Hunnshagen mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Aussage für P. Müller beantragt hätte und deshalb Vertagung eingetreten wäre. Zeuge bemerkt noch, es sei in Europa vielfach die Ansicht verbreitet, als ob die Beamten aus reinem Vergnügen die Prügelstrafe ausübten. Er könne erklären, daß es nichts Unangenehmeres und Ekelhafteres gebe, als die Prügelstrafe zu vollstrecken. Keinem Beamten mache es Vergnügen. Wenn er sie dennoch verhänge, so geschehe es in der Erkenntnis, daß sie unbedingt notwendig sei. Er würde nicht für Schmidt auch nur ein Wort sagen, wenn er nicht die feste, sittliche Ueberzeugung hätte, daß ihm unrecht geschehe. Wir müssen die Prügelstrafe nicht vom Standpunkt des Europäers betrachten. Der Neger ist nicht so empfindlich, er empfindet die Prügel nicht so schwer. Einem Afrikaner erregt es gar kein Wunder, daß Wunden geschlagen werden. Es ist das keine Ausnahme (Kundgebungen und Rufe im Publikum), aber das ist nicht so schlimm (Gelächter im Publikum. Der Vorsitzende droht mit Räumung des Saales.) —

Zeuge: Es ist das nicht so schlimm, weil die Wunden nur leicht sind. Ein Stock ist weniger gefährlich als das eigentlich vorgeschriebene Tauende. — Verteidiger: Hat in der Verhandlung nicht ein Stock vorgelegen? — Zeuge Oberleutnant Smend: Ich erinnere mich nicht. — R.-A. Bredereck: Die Gegenseite hat erklärt, daß P. Müller den Ausdruck nicht gebraucht habe: es seien Fetzen heruntergeflogen. Dann müsse man sich sehr wundern, daß Herr Abg. Roeren diesen Ausdruck im Reichstage brauchen konnte. — R.-A. Schreiber: P. Müller hat den Ausdruck selbst nicht gebraucht, sondern von „Epidermisverlust" gesprochen, in der Beurteilung selbst hat P. Müller aber dieselbe Ansicht, wie sie Herr Abg. Roeren im Reichstage vorgebracht hat. Die Gegenpartei habe aber wieder Bemerkungen gemacht, die in das Plaidoyer gehören. — Vorsitzender Amtsgerichtsrat Kuhl (unterbrechend) ersucht die Parteien, diese Ausführungen jetzt zu unterlassen.

Justizrat Gammersbach (aufspringend): Ich bitte, einen Gerichtsbeschluß herbeizuführen, ob den Parteien und ihren Vertretern gestattet sein soll, zu den Zeugenaussagen Bemerkungen und Auslassungen zu machen, oder ob die Beweisaufnahme sich auf die Fragestellung beschränken solle. Wenn das erstere gestattet werden sollte, so beantrage ich, daß nicht bloß einer Partei, sondern beiden in gleichem Maße das Wort zu Bemerkungen gestattet werde. — R.-A. Schreiber: Ich stelle fest, daß von der Gegenseite wiederholt Ausführungen gemacht worden sind, und daß mir, wenn ich darauf erwidern wollte, vom Herrn Vorsitzenden in demselben Augenblick das Wort abgeschnitten worden ist. Das stelle ich vor der Oeffentlichkeit fest. Der Vorsitzende bestreitet, irgend eine Partei bevorzugt zu haben. Beide Parteien haben das gleiche Recht. — R.-A. Bredereck: Ich protestiere gegen den Antrag, der die Sachlage in ein ganz falsches Licht stellt. Auch mir ist mehrfach das Wort zu Erwiderungen abgeschnitten worden. Ich begreife aber nicht, wie jemand, der die Strafprozeßordnung kennt, einen solchen Antrag stellen kann, um so mehr wunderte es mich, seitens eines Verteidigers, da uns Paragraph 256 das Recht der Fragestellung einräumt. — Justizrat Gammersbach: Ich glaube als Verteidiger bekannt genug zu sein, daß der Berliner Kollege wissen kann, daß mir der Paragraph 256 der Strafprozeßordnung bekannt ist. Ich verbitte mir grundsätzlich, daß Herr Kollege Bredereck mir gegenüber solche persönlichen Bemerkungen macht: es sei nicht zu begreifen, wie ein Verteidiger usw. Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, solche Bemerkungen verhindern zu wollen, sonst werde ich mich bei Wiederholung gegen derartige persönliche Angriffe in anderer Weise zu schützen wissen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden zieht Justizrat Gammersbach seinen Antrag zurück, nachdem der Vorsitzende zugesichert hat, daß er die Parteien zu kurzen Bemerkungen nach jeder Aussage zu Wort kommen lassen wolle. Er bitte aber dabei, nicht ins Endlose zu gehen.

Oberrichter Mayer aus Togo, gegenwärtig in Deutschland auf Urlaub, kennt den Fall nur flüchtig nach den Akten. Danach hat er aber nicht den Eindruck gewonnen, daß Schmidt über das erlaubte Maß hinaus gegangen sei.

Unter großer Spannung wird der Missionsvorstand

Pater Müller

als Zeuge aufgerufen. Er bekundet, daß bei den vom Zeugen Arendt vorgenommenen Arbeiten drei bis vier Schwarze 12 frische handtellergroße Wunden hatten. Das Fleisch war bloßgelegen. Bei einem war die Wunde sogar zwei Handtellerflächen groß. Schon durch einen Brief des Lehrers Bergmann aus Abete sei er auf die Mißhandlungen aufmerksam gemacht worden. Die Leute selbst sagten, daß die Wunden von den Züchtigungen herrührten. Er habe keinen Zweifel gehabt, daß dies der Fall sei. Auf die Frage des Rechtsanwalts Schreiber erklärt er, daß er die Leute nicht näher untersucht habe. Das rohe Fleisch sei zu sehen gewesen. — Vors.: Sie selbst haben Schwarze nicht beeinflußt? — Zeuge Müller (mit großer Bestimmtheit): Ich nehme es auf meinen Eid, daß von mir niemals Zeugen beeinflußt worden sind.

Angekl. Schmidt: Haben Sie den Angaben des Lehrers geglaubt? Er war doch wegen Unterschlagungen und Sittlichkeitsvergehens von der Mission entlassen worden. Außerdem soll er syphilitisch gewesen sein. — Zeuge Müller: Von alledem weiß ich nichts. Ich weiß nur, daß er Schulden hatte. — Justizrat Gammersbach: Ist von der Mission auf die Eingeborenen gewirkt worden, daß die Leute die Umgänungsarbeiten unterlassen sollten? — Zeuge: Ich habe nicht auf die Leute eingewirkt. Ich erhielt erst nachher von den Vorgängen Kenntnis. — Vors.: Sie nicht aber auch kein anderer? — Zeuge: Ich glaube, auch dies auf meinen Eid nehmen zu können, daß es kein Anderer war. — R.-A. Bredereck:

Können Sie es auf Ihren Eid nehmen,

daß die Leute niemals von der Mission zu Ungehörigkeiten gegen die Gesetze aufgefordert wurden? — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Ist nicht direkt von der Mission eine Aufforderung erlassen worden, einer Regierungsverordnung den Gehorsam zu versagen? — Zeuge: Ich habe die Pflicht, die Leute zum Gehorsam gegen die göttlichen und menschlichen Gesetze aufzufordern. Wenn ein Bezirksleiter eine Verordnung erläßt wie die der nächtlichen Tanzverfügung, die gegen die göttlichen und menschlichen Gesetze verstößt, so ist es meine Pflicht, den Leuten zu sagen, daß das nicht gesetzlich sei.

R.-A. Bredereck: Sie sind mit dem Angeklagten scharf verfeindet? — Zeuge: Nicht persönlich, sondern nur sachlich. — Vert.: Hat der Zeuge nicht den Versuch gemacht, Schmidt aus dem Amte zu bringen? — Zeuge: Nein. — Vert.: Haben Sie nicht Hunnshagen gesagt, Schmidt müsse entfernt werden und wenn es Tausende kostet? — Zeuge: Nein. — Zeuge Hunnshagen (vortretend): Jawohl, das hat er gesagt. Es war nach der Verhaftung der Missionsleute gewesen. Da sagte er weiter noch: Wenn man so behandelt und eingesperrt wird, dann darf man sich nicht wundern, wenn man sich mit allen Mitteln wehrt. — R.-A. Schreiber: War jemand bei dem Gespräch zugegen? — Zeuge Hunnshagen: Nein, wir waren allein. — Zeuge Müller: Erstens weiß ich, daß ich das nicht gesagt habe, dann aber bitte ich die Akten durchzusehen. Man wird dort finden, daß Hunnshagen schon vor einigen Jahren diese Worte dem Herrn Präfekt Bücking in den Mund gelegt hat. — Zeuge Hunnshagen: Ich erinnere mich nicht, daß ich das getan habe. Wenn das aber wirklich der Fall sein sollte, so habe ich mich natürlich nur geirrt. Herr Präfekt Bücking war immer sehr gemäßigt. (Lachen im Publikum.) Der Vorsitzende läßt deshalb das im Vorraum immer stärker versammelte Publikum, unter dem sich viele Angehörige der besten Kölner Gesellschaftskreise befinden,

aus dem Saale entfernen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung bittet R.-A. Bredereck um das Wort. Der Zeuge Pater Müller hat angegeben, daß er medizinisch vorgebildet sei. Er hat gesagt, die Epidermis sei verletzt gewesen, die Cutis sei aber noch vorhanden gewesen. Nun ist mir von medizinischer Seite die Bedeutung der beiden Ausdrücke erklärt worden und danach kann von einem Durchschlagen keine Rede sein. Andererseits hat der Zeuge Müller aber auf die Frage der Gegenseite erklärt: Ja, es war das rohe Fleisch zu sehen. Wie erklärt der Zeuge diesen Widerspruch? — Zeuge Müller: Wenn die Epidermis weg ist und wenn es blutet, so sagt man vulgär „das ist das rohe Fleisch" und „es hängen die Fetzen herunter." Ob die Cutis durchgeschlagen war, habe ich nicht feststellen können, denn ich habe die Leute nicht näher untersucht. — R.-A. Schreiber: Ich erfahre soeben, daß ein Aktenstück besteht, das Hunnshagen noch einen dritten Herrn, den Missionsbruder Kobus, dieselbe Aeußerung, die Müller getan haben soll, in den Mund gelegt hat.

Die Zeugen Pater Kost, Schneider (Bruder Damasus) und Kaplan Schmidt (früherer Missionspater in Togo) bestätigen die Angaben des Pater Müller von blutigen Wunden. Sie bestreiten, daß von der Mission Leute beeinflußt worden seien. Darauf wird zunächst

der Fall des Häuptlings Kukowiner

behandelt. Der Abg. Roeren hatte Schmidt im Reichstage vorgeworfen, daß er Zeugen direkt und offen beeinflußt habe. Einer der ältesten und geachtetsten Leute in Jhome, so führte Herr Roeren am 3. Dezember v. J. aus, brachte für sich und im Auftrage einer großen Zahl von Miteinwohnern beim Gouverneur Horn eine Beschwerde über den Bezirksleiter Schmidt vor. Es wurde dann auch ein Verfahren gegen Schmidt eingeleitet. Als Schmidt davon hörte, ließ er — also der Angeschuldigte! — die Beschwerdeführer vor sich laden. Er spie Kukowina als Lügner an und forderte ihn auf, seine Aussagen zu widerrufen. Er ließ ihn dann verhaften und in das Gefängnis werfen, wo der alte Mann 14 Tage sitzen mußte, bis er bald nach der Entlassung starb.

Angkl. Schmidt: Ich will beweisen, daß Kukowina durch die Mission aufgehetzt war. Er hatte direkt eine Verschwörung gegen mich angezettelt, an der die Lehrer der katholischen Mission und die katholischen Händler beteiligt waren. Ich ließ eine Anzahl Leute kommen und stellte fest, daß Kukowina mit Hilfe der Mission

die Leute aufgehetzt

hatte. Ich ließ ihn deshalb in Haft nehmen. Der Abg. Roeren stellte die Sache so hin, daß ich den Mann mißhandelt hätte und daß der Mann bald darauf gestorben sei. Das ist nicht wahr. Kukowina war auch kein alter Mann, sondern ein Mann von 40—50 Jahren, ein baumlanger, starker Kerl. Das ließ sich auch aus den Akten nicht herauslesen, das kann kein Laie herauslesen, vielweniger aber ein Oberlandesgerichtsrat. Der Vorsitzende ersucht den Angeklagten, derartige persönliche Bemerkungen zu unterlassen.

Angeklagter Schmidt: Als Gouverneur Horn den Haftbefehl aufgehoben hatte, habe ich Kukowina auch gegen Bürgschaft wieder in Freiheit gesetzt. Er mußte sich natürlich bei mir melden. — Abg. Roeren: Ueber diesen Fall bestehen keine Akten. Das meiste ist mir von den Missionaren mitgeteilt worden. Ich habe im Reichstage das Verfahren als monströs bezeichnet. Es ist richtig, daß Kukowina erst 9 Wochen nach der Freilassung gestorben ist. Ich habe auch nicht sagen wollen, daß er infolge der Haft gestorben ist. Ich habe damals im Reichstage nur gesagt: Der Mann ist bald gestorben. — R.-A. Bredereck hält dem Abg. Roeren vor, daß er im Reichstage gesagt habe, daß er sein Material aus den Gerichtsakten habe und weder von Missionaren noch von Beamten.

Abg. Roeren: Ich habe gesagt „im wesentlichen" habe ich Kenntnis aller dieser Dinge, wie ich auch schon im Jahre 1905 im Reichstage sagte, vorwiegend aus dem anläßlich der Verhaftung der Missionsleute und auf Grund der Vorstellungen des apostolischen Präfekten Bruckner mit dem Kolonialdirektor Stübel geführten Verkehr. — Kammergerichtsrat Wilcke: Schmidt habe angegeben, daß er Kukowina

Wegen Verleumdung und Fluchtverdachts

in Haft genommen habe. Nach den Zeugenaussagen hat der Tod des Kukowina mit der Verhaftung keinen Zusammenhang. Es liegen zwei Protokolle vor; das eine ist vom Vertreter Schmidts aufgenommen worden und stellt fest, daß Schmidt eine Pression nicht ausgeübt und die Leute nicht unwürdig behandelt habe. — Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag vertagt.

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 18. September.

Der Talisman.

Dramatisches Märchen von Ludwig Fulda.

In der heutigen ersten sogenannten „Volksvorstellung" kam einer unserer produktivsten und geistvollsten deutschen Lustspieldichter mit seinem bekanntesten Werke „Der Talisman" zu Wort. Schade für die wunderbare Darstellung und einwandfreie Inszenierung, daß so wenig Publikum erschienen war; man spielte vor fast leeren Bänken. Wäre da nicht gleich bei Beginn der Saison zu erwägen, Volksvorstellungen erst um 8 Uhr beginnen zu lassen? Der Inhalt des Stückes, das seinem Verfasser schon viel Lorbeeren eingebracht hat, dürfte ziemlich bekannt sein; die wohlgeformten Verse zwingen in ihrer reinen und schönen Sprache den Zuhörer stets in ihren Bann. Wenn dann noch so gut ist es doppelt bedauerlich, wenn dieser Genuß so vielen entgeht.

Von den Darstellern ist in erster Linie Herr Mayr als Omar zu nennen; er ist der erste Heldenliebhaber des neuen Ensembles und eine Kraft in vollstem Maße, wie wir sie an unserer Bühne noch nicht gehabt. Ausgerüstet mit einer wohlklingenden deutlichen Stimme vereinigt er schöne körperliche Gestalt mit vortrefflichem Spiel. Er wird bald der Liebling des Publikums sein, wie nicht minder seine Partnerin Frl. Habermeyer die die Partie der Rita inne hatte. In Lust und Leid, als Korbflechters- und später als Grafentochter war sie reizend und natürlich in jeder Szene. Herr Klug, vom vorigen Jahre rühmlichst bekannt, machte aus der Person des armen Korbflechters der durch des Königs Gnade zum Grafen erhoben wird, eine Figur in richtiger komischer Weise, so daß er die Lacher stets auf seiner Seite hatte.

Herr Keppler als „König Astholf" war in Spiel und Mimik gleich vorzüglich, wenn ihm auch etwas an der majestätischen Würde eines Herrschers fehlte. Glänzend vorgetragen war sein Monolog im dritten Akt und sein Zwiegespräch mit Omar zum Schlusse der Handlung, als ihm dieser sagte, daß „der Mut der Wahrheit der Talisman" sei.

Lobend zu erwähnen sind noch Frau Duval als „Maddalene" und Herr Linder als „Berengar".

Die Ausstattung im letzten Aufzug bot ein farbenprächtiges, bunt bewegtes Bild und zeigte deutlich, daß wir in Herrn Habermeyer einen routinierten, tüchtigen Regisseur besitzen.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Die Vorgänge in Marokko.

Von neuen Ereignissen in Marokko berichtet uns folgendes Privattelegramm:

Paris, 18. Sept. Der marokkanische Gegensultan Muley Hafid beschlagnahmte die Villa eines Deutschen namens Hans Richter, weil dieser von Abdul Asis seinerzeit begünstigt worden war und sich jetzt weigerte, für den Gegensultan Partei zu nehmen. — In Casablanca ist bei dem Versuche, einen des Schwimmens unkundigen Fremdenlegionär zu retten, der Leutnant Pegier ertrunken. — Bei Ben Aud, dem Verwalter der Staatskasse, wurden Briefe gefunden, die er, wie man uns weiter telegraphiert, nach Marakesch senden sollte. Es sollte dadurch eine Verschwörung gegen den Sultan Abdul Asis angezettelt werden. Ben Aud ist im Lager Abdul Asis untergebracht worden.

Vor der Entscheidung.

Paris, 18. September. Es wird immer noch darauf gerechnet, daß morgen vor Casablanca der Friedensschluß zu Stande kommt. Aber man ist jetzt etwas weniger optimistisch als noch vor zwei Tagen und „Debats" und der „Temps" machen darauf aufmerksam, daß zwar die Stämme in der nächsten Nähe von Casablanca des Kampfes müde seien, daß aber auf die Zone, die weiter als 12 Kilometer von Casablanca sich erstreckt, nicht sicher zu rechnen wäre. Der „Temps" glaubt, daß zwischen den Stämmen innere Streitigkeiten beständen. Er hält die Wiederherstellung der Ruhe für wahrscheinlich, fügt aber hinzu, daß man sich in Marokko vor Prophezeiungen hüten müsse. Nach Ansicht des Temps-Korespondenten wäre es wünschenswert, daß die Unterwerfung der Stämme von dem Eintreffen des Sultans Abdul Asis in Rabat erfolgt, da man sonst glauben könne, Frankreich habe seiner Vermittlerrolle die Ruhe zu verdanken. Das Aufkommen eines solchen Gerüchtes müsse entschieden verhindert werden.

Zwei Frauen überfahren.

Berlin, 19. Sept. In Reinickendorf wurden gestern an der Raschdorf- und Residenzstraße zwei Frauen von einem Brauereiwagen überfahren. Die beiden Frauen standen auf dem Fahrwege und verloren durch den Anruf des Kutschers ihre Geistesgegenwart, liefen hin und her und kamen schließlich zu Fall. Der Führer konnte das Gefährt nicht mehr zum Stehen bringen und das Entsetzliche geschah. Die Frau des Straßenbahnführers Bohnacker war sofort tot, während die andere, eine Frau Gill, schwere innere Verletzungen erlitt.

Die zahlreichen schweren Verbrechen,

die vor nunmehr zwei Jahren von Angehörigen der lettischen Revolutionspartei in den russischen Ostseeprovinzen begangen worden sind, haben jetzt ihre gerichtliche Sühne gefunden.

Ein Privattelegramm meldet uns:

Riga, 18. Sept. Heute abend fällte das Rigaer Kriegsgericht sein Urteil in dem Monsterprozeß gegen 58 lettische Revolutionäre, die im Herbst 1905 eine Reihe von Verbrechen begingen. Insbesondere ermordeten sie Beamte und Militärpersonen, vertrieben Pastore und Gutsbesitzer und äscherten zahlreiche Schlösser ein. Fünf Angeklagte waren nicht zu ermitteln. Von den übrigen wurden verurteilt: 22 zum Tode, zu Zwangsarbeit 3 auf Lebenszeit, einer auf 20, einer auf 8 und 13 auf 4 Jahre. Sechs wurden zur Ansiedelung in Sibirien verurteilt und 12 freigesprochen. Die Verteidiger sind von der Härte des Urteils überrascht.

Eine verhängnisvolle Straßenbahnkollision,

bei der drei Personen getötet und mehrere verletzt wurden, hat in Neunkirchen stattgefunden. Telegraphisch werden uns hierüber folgende Einzelheiten berichtet:

Neunkirchen, 18. Septbr. Heute nachmittag versagte an einem zu Berg fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn eine Vorrichtung. Der Wagen fuhr zurück und auf einen dicht nachfolgenden Wagen auf. Es wurden hierbei zwei Frauen und ein Knabe getötet und mehrere Personen verwundet. Die Zahl der letzteren ist noch nicht genau festgestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ueber einen Eisenbahnunfall.

auf der Strecke Halle-Hettstedt, bei dem drei Personen leichte Verletzungen davon trugen und ein erheblicher Materialschaden angerichtet wurde, wird uns in folgendem Telegramm gemeldet:

Halle, 18. Sept. Heute Morgen gegen 10¾ Uhr entgleiste auf der Halle-Hettstedter Eisenbahn der fahrplanmäßige gemischte Zug Nr. 3. Die Entgleisung ist anscheinend durch einen Schienenbruch herbeigeführt worden. Zunächst entgleiste die Maschine und fuhr die Böschung hinunter. Die nachfolgenden beiden Personenwagen stellten sich quer über das Gleis und sind durch die darauffolgenden Wagen ineinander geschoben. Der dritte, vierte und fünfte Wagen sind ebenfalls ineinandergedrückt worden. Zwei Reisende sowie ein Angestellter der Halle-Hettstedter Eisenbahn haben geringe Verletzungen, die nach Angabe des Arztes von weiteren Folgen nicht begleitet sein dürften, davongetragen. Etwa 30 Minuten nach dem Unfall waren bereits zwei Aerzte zur Stelle. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Vorläufig wird der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Um eine Millionenerbschaft gekommen

ist die Stadt Nürnberg.

Wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, äußerte ein dort seit Jahren wohnender alter Junggeselle namens Tuchmann kurz vor seinem Hinscheiden, daß er die Absicht gehabt habe, seine Vaterstadt Nürnberg zur Erbin seines eine Million betragenden Vermögens einzusetzen. Bei seinem letzten Besuche aber habe er die Gegend, in welcher sein Vaterhaus stand, sehr verändert gefunden, so daß er das Gefühl habe, doppelt seine Heimatlosigkeit zu empfinden. In dieser Stimmung ließ Tuchmann sich noch in Frankreich naturalisieren und testierte zu gunsten der Amortisierung der französischen Staatsschuld.

Oppositionelle Wahlerfolge in Moskau

Petersburg, 18. Sept. Nach offiziellen Angaben, die entschieden etwas gefärbt sind, gehören von den 137 in Moskau gewählten Bevollmächtigten der Arbeiter 76 den Gemäßigten, 50 der Linken und 11 den rechten Parteien an. Da man mit Sicherheit annehmen kann, daß sich unter den 76 „Gemäßigten" mindestens 20 Parteigänger der Linken befinden, so wird Moskau einen linksstehenden Arbeiterdeputierten in die dritte Duma schicken. Bei der Bauernkurie im Gouvernement Moskau ist das Verhältnis derart, daß der Vertreter der Kurie der Opposition angehören wird. In Nischni-Nowgorod unterlagen in der Stadt die Kandidaten der Rechten. In Bessarabien mußten die Wahlen ausfallen, weil die Beteiligung an den Wahlen zu gering war. Bessarabien hatte in die letzte Duma nur Mitglieder des Verbandes der echt russischen Leute, darunter den berüchtigten Purischkewitz, entsandt.

Die Rettungsarbeiten der russischen Kaiserjacht.

Das Flottmachen der gestrandeten russischen Kaiserjacht „Standarb" geht ziemlich rasch von statten, ist aber mit erheblichen Kosten verbunden.

Ein Privattelegramm meldet uns in Ergänzung unserer Berichte:

Petersburg, 18. Sept. Die Untersuchung der gestrandeten Kaiserjacht „Standard" ergab, daß die Stärke des Anprallens des mit 14 Knoten fahrenden Schiffes so stark war, daß die Riffspitze zerschmettert wurde. Aus Reval wurden Pontons zur Hebung der Jacht beordert. Das Riff ist auf der Karte nicht vermerkt und war vor der Katastrophe unbekannt. Die Revaler Bergungsgesellschaft schloß mit dem russischen Marineamte einen Bergungskontrakt ab, nach dem sie nach finnländischem Gesetz ein Zwölftel bis ein Achtel des Schiffswertes erhält. Da der Wert des „Standarb" auf 5½ Millionen Rubel eingeschätzt ist und die Rettungsarbeiten dadurch noch besonders erschwert werden, daß die Wohnräume des Kaiserpaares bei der Bergung nicht beschädigt werden dürfen, kann die Revaler Gesellschaft eventuell bis zu 1½ Millionen Rubel erhalten. Das Auspumpen des Wassers aus der Kaiserjacht geht inzwischen, wie uns ein weiteres Telegramm meldet, so erfolgreich vor sich, daß die Wohnräume berits wasserfrei sind und die elektrische Beleuchtung wieder funktioniert. Neben der Unfallstelle ist jetzt 15 Fuß unter dem Wasserspiegel eine Sandbank sichtbar geworden.

Ueber eine Feuersbrunst an Bord eines japanischen Dampfers

die nach einer bisher unbekannt gebliebenen Meldung 150 Menschenleben vernichtet haben soll, berichtet uns ein Privattlegramm folgendes:

London, 18. Sept. Nach Meldungen aus Schhanghai brach auf dem Dampfer „Tafu Waru" von der Nisken Kaisen Kaischalinie, drei Seemeilen von Schinian Feuer aus. Man bot alles auf, um es zu löschen. Die Ladung wurde beschädigt, doch ist der Schaden noch unbekannt. Viele Personen von der Bemannung, sowie zahlreiche andere Personen fanden den Tod. Nach einem anderen Bericht sollen 150 Personen umgekommen sein. Ein Vermessungsbeamter ist nach dem Schiffe abgegangen. Dieses mißt 2600 Registertons, gehört zur Sekirflotte und wurde für den chinesisch-japanischen Handel verwendet.

Staatssekretär Dernburg zurück nach dem Viktoria-Nuansa.

Muansa, 18. Sept. Die deutsche Expedition ist heute mit allen Teilnehmern wieder am Viktoria-Muansa angekommen. Der Rückmarsch von Tabora erfolgte durch einen anderen abwechslungsreicheren Weg. Er dauerte 15 Tage, betrug 350 Kilometer und war von sehr gutem Wetter begleitet. Nur einmal war ein Gewitter mit erfrischendem Regen, dem ersten, den die Expedition in Afrika konstatierte. Staatssekretär Dernburg fährt heute über Port Florenz, Mombassa nach Tanga ab, um sich acht bis zehn Tage im Summaragebiet aufzuhalten.

Ein neuer Brand im Touloner Arsenal.

Wiederholt war in letzter Zeit, wie wir berichteten, das Arsenal der französischen Kriegsmarine im Touloner Hafen durch Feuer heimgesucht worden. Jetzt kommt die Meldung von einem neuen Brande, der zwar bald nach seinem Entstehen entdeckt und gelöscht wurde, immerhin aber erheblichen Schaden anrichtete. Ein Privattelegramm meldet uns:

Paris, 18. September. Im Hauptarsenal des Touloner Arsenals, einem dreistöckigen Stein- und Eisenbau, indem für Millionen Werte aufgestapelt sind, brach heute 6 Uhr morgens ein Brand aus, wurde aber unmittelbar nach seiner Entstehung von dem Posten bemerkt, der gegenüber bei den Ruinen der im Frühjahr eingeäscherten Teile des Gebäudes aufgestellt ist. Die Portiers fanden unterhalb einer der beiden mit wertvollen schmiedeeisenen Geländern versehenen Haupttreppe, die vom Hausflur in den ersten Stock führt, mehrere Baumwollballen in Flammen. Der Flur war von Petroleumgeruch erfüllt. Kurz nachdem die Portiers ihre Löscharbeiten aufgenommen hatten, erfolgte der Einsturz der Treppe. Beschädigt wurde niemand, da man die Spritzen vorsichtshalber von der Straße aus wirken ließ. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der ganze Baumwollenvorrat wurde isoliert. Die Tatsache, daß Petroleumgeruch wahrgenommen wurde, läßt die Vermutung aufkommemn, es handle sich hier um eine böswillige Brandstiftung. Die Ansichten darüber scheinen aber einstweilen noch geteilt zu sein, denn ein anderes Telegramm, das uns ebenfalls aus Paris zugeht, bezeichnet als Ursache der Feuersbrunst Selbstentzündung von Baumwolle in einem Lagerhause.

Der Kronprinz Major geworden.

Berlin, 18. Sept. Der Kronprinz, bisher Hauptmann im Garderegiment zu Fuß und kommandiert als Kommandeur der Leibeskadron im Regiment Garde du Corps ist durch eine Kabinettsorder, datiert Wilhelmshöhe, 18. September unter Enthebung von seinem Kommando zum Major befördert worden. Der Kronprinz weilt augenblicklich mit seinem Truppenteil im Manöver in der Neumark. Wie alle Prinzen des preußischen Königshauses wurde der Kronprinz Wilhelm an seinem 10. Geburtstag als Leutnant in das erste Garderegiment zu Fuß eingestellt. Die Einreihung in die Armee fand am 6. Mai 1892 in besonders feierlicher Weise statt, indem der Kaiser selbst seinen Sohn dem Offizierkorps vorstellte und auf die Bedeutung des Tages in ernsten Worten aufmerksam machte.

Das Fähnrichsexamen legte der Kronprinz am 20. Februar 1899 in Plön ab. Aktiven Dienst als Leutnant tat er indessen erst vom Tage seiner Großjährigkeit. An diesem Tage war er vom Kaiser à la suite des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreuß.) in Königsberg gestellt worden und am 30. Mai 1900 wurde er der zweiten Kompagnie im 1. Garde-Regiment zugeteilt. Am 1. Okt. desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Oberleutnant. Am 18. Sept. 1903 zum Hauptmann und Chef der 2. Kompagnie des 1. Garderegiments ernannt, befehligte er diese bis kurz vor seiner Vermählung am 6. Juni 1905. Nach seiner Vermählung ward der Kronprinz zu dem Garde du Korps zu Potsdam kommandiert, ohne jedoch in dieses Truppenteil eingereiht zu werden und am 22. Oktober 1905, am Geburtstage seiner kaiserlichen Mutter wurde er a la suite des Pasewalle-Kürassier-Regiments mit dem Diensttitel als Rittmeister gestellt. Der Kronprinz wird außerdem a la suite des 2. Garde-Grenadier-Regiments und des 1. See-Bataillons geführt und gehört auch zahlreichen anderen deutschen und fremdländischen Truppenteilen als Offizier an. Zum Kommandeur der Leibeskadron der Garde du Corps wurde an Stelle des Kronprinzen der Rittmeister von Tschirschky und Bogendorf ernannt.

Der Prozeß wegen der Pogrome in Kalausch

Ueber den soeben eröffneten Prozeß wegen der furchtbaren Exzesse gegen die Juden- die in Kalarasch, Gouvernement Bessarabien, anfangs November 1905 stattgefunden haben, geht der israelitischen Alliance aus Wien aus Kischinew ein Bericht zu, dem wir folgendes entnehmen:

Nach beinahe zwei Jahren und nachdem die Reaktion sich wieder einmal ganz sicher fühlt, geht man jetzt daran, eine neue Prozeßkommödie aufzuführen, welche noch mehr, als es seinerzeit die Kitschinewer Pogromprozesse waren, ein Hohn auf jede Gerechtigkeit zu werden drohen. In Kalarasch, wo die jüdische Bevölkerung auf 100 000 Seelen geschätzt wird, hat nach dem Bekanntwerden des Zarenmanifestes vom 31. Oktober 1905 eine der blutigsten Metzeleien stattgefunden. 33 Personen wurden ermordet. Außerdem waren infolge der Brandstiftungen neun Menschen ums Leben gekommen. Neun Häuser der Juden wurden unter passiver Haltung der Polizei verwüstet.

Nun ist endlich das Material der Untersuchung beisammen und es solle wieder einmal der Welt bewiesen werden, daß Rußland ein Rechtsstaat ist. Zu diesem Zwecke wurde die Anklageschrift gegen vierzig gefaßte Mörder, Plünderer und Brandstifter verfaßt. In dem sonderbaren Dokument, das bezeichnender Weise in dem Hetzorgan „Drug" zur Veröffentlichung gelangt, werden die Verhältnisse so dargestellt, daß die massakrierten Juden eigentlich als die Angeklagte nerscheinen. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern. 277 Zeugen sind vorhanden. 93 geplünderte Juden treten als Privatkläger auf.

Die Ausschreitungen in Odessa

nehmen kein Ende. Ein Telegramm aus Petersburg vom 18. September meldet uns:

Es werden immer neue Einzelheiten über die Gewalttätigkeiten bekannt, die gestern von den Mitgliedern des Verbandes echt russischer Leute in verschiedenen Teilen Odessas begangen wurden. Mitglieder des Verbandes überfielen in entlegenen Stadtbezirken Juden mit Revolvern und Messern. Ein Säugling wurde auf dem Arme seiner Mutter durch eine Kugel getötet. Ein Jude wurde durch Schläge mit einer Drahtpeitsche umgebracht. Insgesamt wurden 5 Juden getötet und 25 verwundet.

Die Verbändler tauchten allerorten in Gruppen von 50 Mann auf und verrichteten trotz der Eingriffe der Polizei ihr furchtbares Werk bis die Polizei von der Waffe Gebrauch machte, 20 Verbändler verhaftete und die Ordnung wieder herstellte. Hierzu wird ferner dem Hilfsverein der deutschen Juden aus Odessa telegraphiert, daß gestern abend während des Gottesdienstes anläßlich des Versöhnungsfestes verkleidete Männer in die Synagoge eindrangen und dort eine sechsstündige Durchsuchung vornahmen.

Selbststellung nach vierzehn Jahren

Berlin, 19. Sept. Zu der Selbstbezichtigung des Mordes seitens des Arbeiters Gebauer, über die wir bereits an anderer Stelle berichteten, wird uns aus Frankfurt a. M. berichtet, daß der Mann seine Angaben aufrecht erhält. Ob der Mann hierher gebracht wird, muß noch von der Staatsanwaltschaft erwogen werden.

Ueber den Tod der Prostituierten Anna Winkler, der später auf Grund der Untersuchung und der gerichtsärztlichen Obduktion nicht als „absichtlicher Mord" erklärt wurde, gehen uns folgende Einzelheiten zu:

Die 19jährige Anna Winkler, die aus Breslau stammte, wohnte in dem vierten Stockwerk des Hauses Borsigstraße 31 bei der Schneiderin Kolyaga, die am Nachmittag des 22. Januar 1894 gegen 5½ Uhr in die Stube ihrer Mieterin in Gegenwart mehrerer Personen gewaltsam eindrang, weil das Mädchen während des ganzen Tages nicht zum Vorschein gekommen war. Die Stubentür schien von außen verschlossen zu sein, da der Schlüssel nicht wie gewöhnlich von innen in das Schloß gesteckt war. Man fand die Winter halb angekleidet in dem Bett mit dem von einem Kissen völlig bedeckten Kopfe am Fußende liegend tot vor. Nach dem Gutachten des herbeigerufenen Sanitätsrats Dr. D. mußte der Tod vor einiger Zeit, anscheinend durch Erstickung erfolgt sein. Spuren eines gewaltsamen Todes waren nicht zu finden.

Die Kriminalpolizei ermittelte, daß das Mädchen gegen ein Uhr nachts gesehen wurde. Man entdeckte in dem Zimmer ein Paar Manschetten mit Perlmutterknöpfen, die den Namen F. Gebauer trugen. Es wurde daher nach einem Manne solchen Namens geforscht, wobei schließlich 26 Personen, die zum Teil nicht angemeldet waren, ermittelt wurden. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war, Strangulations- der Würgungsmerkmale wurden aber nicht gefunden und vier Flecke, die sich am Halse zeigten und anscheinend von Fingerabdrücken herrührten, wurden als Totenflecke angesehen. Am 25. Febr. 1894 wurde Gebauer zwangsweise der Polizei vorgeführt, jedoch nach einigen Wochen wieder entlassen.

Lustmord.

Schweknitz, 18. September. Auf einem Ackerstück der Altwasser-Schweidnitzer Chaussee wurde die 22jährige Stieftochter des Gasthofsbesitzers Tietze aus Juliansdorf ermordet aufgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß ein Lustmord vorliegt. Vom Täter fehlt jede Spur.

König Friedrich August von Sachsen stürzte vom Pferde.

König Friedrich August von Sachsen stürzte einem Privattelegramm zufolge, bei einer Attacke im Manöverfelde der 24. Division vom Pferde. Er zog sich dabei geringe Verletzungen zu, konnte aber den Ritt fortsetzen.

Großherzog von Baden erkrankt.

Karlsruhe, 18. Sept. Der Großherzog von Baden ist seit Montag an Darmstörungen ernstlich erkrankt. Seit gestern ist jedoch eine Besserung und Abnahme des Fiebers eingetreten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Die Unzulänglichkeiten, die von der kaiserlichen Kritik bei der Kavallerie während des Kaisermanövers festgestellt worden sind, haben wieder die Frage brennend gemacht, ob nicht ständige Kavalleriedivisionsstäbe eine unvermeidliche Notwendigkeit seien. Bekanntlich gibt es bis jetzt nur einen Gardekavalleriedivisionsstab, während bis jetzt stets nur die Division der Linienkavallerie und ihre Stäbe für den Sommer zusammengezogen wurden. Nach Ablauf der Uebung wurden die Stäbe und der Verband wieder aufgelöst. Es liegt auf der Hand, daß dieser Vorgang von großem Nachteil für die Organisation und Kriegstüchtigkeit der Kavallerie sein müssen. Wie die „Rhein. Westf. Ztg." erfährt, schweben darüber schon eingehende Erhebungen, diesen Zustand dahin abzuändern, daß auch im Frieden ständige Kavalleriedivisionsstäbe zu bilden seien. An maßgebender Stelle soll dieser Plan einem nicht gewöhnlichen Interesse begegnen.

Jena, 17. Sept. Die heute eröffnete 59. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung hat an den Kaiser das nachfolgende Huldigungstelegramm gesandt:

Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät huldigt ehrfurchtsvoll die in Jena tagende 59. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung mit dem erneuten Gelübde unveränderter Treue. Sie gedenkt dankerfüllt an der Stätte, die einst das Grab vaterländischer Größe bedeutete, des heutigen Aufersehungsglanzes deutscher Herrlichkeit, und in der Stadt, die einst einen fürstlichen evangelischen Bekenner als Gefangenen des Kaisers sah, der Freiheit des Glaubens und des Evangeliums unter Eurer Majestät kaiserlichem Szepter, und erbittet des Allerhöchsten Schirm und Schutz für Eure Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin und das gesamte kaiserliche Haus.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 19. September.

Die Roßbrauerei verteilt 9 Prozent Dividende. Für Umbauten sind im verflossenen Jahre 660 000 Mark verwendet. Die Brauerei ist jetzt in der Lage, 160—180 000 Hektoliter jährlich auszustoßen.

Die gemeinnützige Rechtsberatungsstelle der Stadt Dortmund siedelt am Montag den 23. d. Mts. aus den bisher innegehabten Räumen Kapellenstraße 8, part., in das neue Sparkassengebäude über. Die Geschäftsstelle befindet sich im Erdgeschoß nach der Balkenstraße, von der aus auch der Eingang ist. Solange die Balkenstraße zwischen Sparkassen-Neubau und dem alten Rathause wegen Aufräumungsarbeiten zum Verkehr noch nicht frei gegeben ist, findet der Zugang von dem oberen Teile der Balken- und Brauhausstraße statt. Die Sprechstunden werden bis Sonnabend den 21. d. Mts. in vollem Umfange in der Kapellenstraße 8, und vom Dienstag im Sparkassen-Neubau abgehalten. Am Montag den 23. d. Mts. ist die Rechtsberatungsstelle geschlossen.

Abgestürzt. Auf dem Eisenwerke Union im Trägerlager war der Schlosser Heinrich Budde mit noch anderen Arbeitern mit dem Verlegen einer Kabelleitung beschäftigt. Hierbei stürzte er von einem 6 Meter hohen Leitungsmast und zog sich einen Schädelbruch zu. Seine Aufnahme ins Krankenhaus wurde sofort angeordnet.

Gefunden wurden am 22. August cr. auf einem zwischen Remy- und Predigerstraße belegenen Haferfelde 8 Gußrohre und eine Rohrzange. Die Sachen rühren zweifellos aus einem Diebstahl her und wollen sich Bestohlene im hiesigen Kriminalbureau, Stadthaus, Olpe, Hofgebäude, evtl. melden.

Die Mansardendiebe sind wieder an der Arbeit. In verschiedenen Stadtteilen sind diese Spitzbuben mit einer raffinierten Frechheit tätig. Die Zimmerlüren sind mit Stemmeisen aufgebrochen, ebenfalls die in diesen befindlichen Körbe und Behälter. Es sind meistens Geldbeträge, Goldsachen usw. gestohlen worden. Die von den Diebstählen Betroffenen sind fast nur Dienstmädchen, die sich das Geld sauer erspart haben. Es handelt sich um eine gut organisierte Diebesbande. Die Art und Weise der Ausführung der Einbruchsdiebstähle läßt darauf schließen, daß man es mit ein und derselben Bande zu tun hat.

Leiche gelandet. Gestern vormittag wurde aus dem Kanal in der Nähe des Petroleumshafens die Leiche des auf Zeche „Monopol" beschäftigt gewesenen Bergmanns Friedrich Hoffmann aus Bergkamen gelandet.

Vermischtes.

— (Verwegener Bankraub in Montreux.) Am gestrigen Vormittag ist in dem schweizerischen Kurorte Montreux ein tollkühnes Attentat auf die Kasse der dortigen Bank ausgeführt worden. Die Räuber, anscheinend Russen, die bei dem Ueberfall den Kassierer getötet und auf der Flucht mehrere Personen schwer verletzt hatten, konnten sich ihrer Beute nicht lange freuen, da sie bald festgenommen wurden. Ein Telegramm berichtet über den sensationellen Vorfall:

Montreux, 18. Sept. Zwei Männer, die heute vormittag gegen 9¼ Uhr in der Filiale der Bank Montreux, Avenue du Kursaal, erschienen, und sich Banknoten wechseln ließen, töteten den damit beschäftigten Kassierer durch Revolverschüsse in den Kopf und raubten alsdann den Kassenschrank aus. Auf der Flucht verletzten sie durch Schüsse noch vier Personen, die ihre Verfolgung aufgenommen hatten. Die Verbrecher wurden nach wilder Jagd festgenommen und die entwendeten Wertpapiere und Barbestände fast vollständig zurückerlangt. Die Täter sind vermutlich Russen.

Forbach, 17. Sept. Heute erfolgte hier unter Beteiligung von Gemeindevertretern, Grubenbeamten und Bergleuten die Beisetzung von drei bei dem Grubenunglück umgekommenen Bergleuten. Die Untersuchung über die Entstehungsursache ist noch nicht abgeschlossen. Von den drei Verletzten hat einer das Krankenhaus verlassen, während die beiden andern noch sehr schwer darniederliegen.

— (Zu der Verhaftung des Defraudanten Edmund Bartsch) wird aus Luzern noch gemeldet: Bartsch ist in vollem Umfange geständig und sitzt in sicherem Gewahrsam. Ein Vertreter der Geschädigten Kommerz- und Diskontobank in Berlin traf gestern früh in Luzern ein und nahm das noch bei dem Verhafteten vorgefundene Geld, etwa 57 000 Mark, in Empfang. Die Summe wurde bei einer Luzerner Bank deponiert. Die Regelung der Auslieferungsformalitäten ist in vollem Gange.

Frankfurt, 18. September. (Zum Raubmord im Odenwald). Ueber seine Bluttat, die der Mörder voll eingestand, äußerte sich Martin eingangs folgendermaßen: Es sei ihm recht schlecht gegangen, er habe kärgliches Essen und 800 Mk. Jahreslohn dort gehabt. Und damit habe er nicht auskommen können. Als er dann das Geld bei Neuroth gesehen habe, habe er nicht mehr gewußt, was er tat. Damit war Martin auf die eigentliche Schilderung seines Verbrechens gekommen, die sich im wesentlichen mit dem deckt, was wir gestern schon über den Vorfall selbst berichteten. Martin gab weiter an, er sei morgens auf der Kirchweih in Asbach gewesen, mittags sei er wieder zurückgekommen, dann habe er einige Stunden geruht, abends sei er wieder eine Stunde auf der Kirchweih gewesen, sei zurückgekommen, habe sein Vieh gefuttert, Abendbrot gegessen und sich dann niedergelegt. Er habe aber ein solches Angstgefühl in sich gehabt, daß er nicht schlafen konnte und sei zwischen 9 und 10 Uhr aufgestanden. Dann fuhr er fort: „Ich habe eine ganze Flasche Schnaps ausgetrunken und bin dann durch den Hof gegangen. Da bin ich über einen Hackklotz gefallen, auf dem ein Beil lag. Da ich schon etwas in Zorn gewesen bin, bin ich darüber noch mehr in Wut geraten, habe das Beil genommen und bin schnurstracks in das Zimmer der Frau Neuroth gegangen. Hier habe ich ohne weiteres auf sie mit der stumpfen Seite des Beiles eingeschlagen und, wie ich geglaubt habe, sie ist tot, bin ich über die Kinder hergefallen und habe so lange auf sie losgeschlagen, bis ich annahm, sie sind tot. Ich bin in einer Wut gewesen, daß es mir ganz egal gewesen ist, wenn ich 50 Personen getötet hätte. Dann habe ich das Geld aus der Kommode genommen und bin meinen Weg gegangen." Heute nacht hat Martin in Frankfurt übernachtet, morgen früh wird er nach Darmstadt transportiert. Wie wir schon mitgeteilt, ist die 13jährige Tochter Maria des Müllers Neuroth ihren Verletzungen erlegen.

Herbst.

Geh durch Berlin und laß die Stube,
Das Leben draußen bringt Genuß ...
Dort fiel in eine Straßengrube
Ein vollbesetzter Omnibus.
Im Zirkus Busch grüßt Mann für Mann uns
Das Freisinnsheer im Bratenrock.
Sie rufen: „Der Minister kann uns!
Recht nützlich werden; hoch der Block!"
Sieh hier durch einen Zensor-Ukas
Ein Russenschauspiel unterdrückt.
Dort wird die schönste der Damukas
Vom Pleitegeier totgepickt.
Umgoldet kommt der Herbst gegangen,
Noch sind die bleichen Tage fern,
Noch siehst du meergebräunte Wangen
Bei Wertheim. Und am großen Stern
Die Menschen kommen von der Nordsee,
Das Herz für neue Liebe frei —
Auch diese wird nur eine korze
Beglückung werden. Einerlei!
Was wir auch küßten, was verrieten, —
Der Herbst geht den gewohnten Trott.
Die Kämmerchen sind zu vermieten;
Wer wird hineinziehn? Das weiß Gott

Peter im „Tag".

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 18. September. Die Kaiserin ist, vom Kaiser begleitet, der jedoch seine Reise nach Hubertusstock fortsetzte, heute mittag von Wilhelmshöhe kommend in Berlin wieder eingetroffen. Wie der „Berl. Lokalanzeiger" mitteilt, ist sie völlig wiederhergestellt. Sie ist die Treppe am Salonwagen mit Leichtigkeit hinabgeschritten und bis zum Wagen gegangen, der sie mit dem zur Begrüßung erschienenen Prinzen Adalbert nach dem Schloß Bellevue brachte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 18. Sept. (Börse.) Das Hauptspekulationspapier, die Phönix-Aktie, wurde zu erhöhtem Kurse umgesetzt, und die Aktien konnten sich auch nach vorübergehender Abschwächung gut behaupten. Dies ist um so bemerkenswerter, als auch heute wieder, um auf den Kurs des Papiers zu drücken, Dividendenscheine für das laufende Geschäftsjahr mit 18 Prozent angeboten wurden. Auch die übrigen Werte des Eisenmarktes haben meist Kurserhöhungen, wenn auch geringen Umfangs aufzuweisen. Für Kohlenaktien zeigte sich zu gebesserten Kursen Interesse.

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Hausschneiderei

Das Wirtschaftsgeld hat die oft beklagte Eigentümlichkeit, stabil zu bleiben. Während draußen auf dem Markt und in den Läden die Preise ständig in die Höhe gehen, die Fleisch- und die Kohlenrechnungen immer länger werden, weigert sich der Gatte entschieden, das Wirtschaftsgeld zu erhöhen, und wie die Hausfrau zugeben muß, aus einem sehr triftigen Grunde, er kann einfach nicht. Einnahmen und Ausgaben sollen zum mindesten balancieren, und da es leider den wenigsten glückt, die Einnahmen zu erhöhen, wenn die Ausgaben größer werden, so muß man versuchen, die Ausgaben einzuschränken. Das scheint aber ein Problem zu sein, so schwierig wie die Quadratur des Zirkels, ja besser gesagt, so unlösbar wie diese. Woran soll man sparen? Am Essen? Unmöglich, der Mann, der hart arbeitet, muß seine gehörige Verpflegung haben, den Kindern, die noch in der Entwicklung stehen, darf gleichfalls nichts verkürzt werden, und überflüssige Delikatessen kommen ohnedies nicht auf den bürgerlichen Tisch. An Schulgeldern, Büchern usw? Unmöglich, Gymnasium, Real- und Töchterschule lassen nicht mit sich handeln, und eine gute Schulbildung ist das beste, oft das einzige Kapital, das man den Söhnen und Töchtern mit ins Leben geben kann. Miete? Nun, damit müßten erst die Herren Hauswirte einverstanden sein, und sie sind es nicht. Schließlich braucht man eine bestimmte Anzahl Räume doch unbedingt und ist häufig obendrein an bestimmte Stadtgegenden gebunden. Bleibt also, wenn man von dem Titel Vergnügungen absieht, der so meistens nicht allzu reichlich dotiert ist, nur die Kleidung übrig.

In der Tat, hier lassen sich wirklich Ersparnisse machen — nicht bei der Herrenkleidung, wohl aber bei der Kleidung der Hausfrau, ihrer Töchter und der jüngeren Söhne. Sie machen dazu eine ungläubige Miene, verehrte Leserin, aber es ist wirklich so. Sie sind sich bewußt, die teueren Ateliers zu vermeiden, billigst einzukaufen und der Modistin nur ein geringes Fassongeld zu zahlen. Und da noch sparen? Allerdings; wie wäre es z. B. wenn Sie die Schneiderei selbst in die Hand nähmen und Ihre eigene Modistin würden? Das geht, es geht wirklich, wie wir Ihnen gleich auseinandersetzen und beweisen werden; daß Sie beim Gelingen dieses Versuches Geld sparen würden, geben Sie gewiß selbst zu.

Aber wir brauchen dieses praktische Moment gar nicht so in den Vordergrund zu stellen. Sehr vielen Frauen verschlägt die Mehrausgabe nichts und käme es nur auf die Ersparnis an, so würden sie sich deswegen der Selbstschneiderei noch nicht zu ergeben brauchen. Doch da tritt ein anderer Grund auf den Plan. Wir meinen, daß es eine Hausfrau und Mutter mit hoher Befriedigung erfüllen muß, nach eigenstem Geschmack und mit eigener Hand für ihre und ihrer Kinder Kleidung zu sorgen. Man achte die Nadelarbeit nicht gering. Auch sie vermag, wie jede ehrliche und nutzbringende Arbeit, „dem Leben einen Inhalt zu geben", wonach so viele Frauen gegenwärtig verlangen. Die moderne Frau will unabhängig sein, will sich betätigen, nun es ist noch nicht die schlechteste Betätigung, wenn sie ihrem Gatten die Lasten des Familienhaushalts erleichtert, wenn sie ihren Geschmack und ihr Können zur Geltung bringt, und wenn sie sich zunächst unabhängig macht von — der Modistin und ihren Launen. Warum sollte eine Frau nicht auf ihrem eigensten Gebiete, im Reiche der Nadel Selbstherrscherin sein wollen?

Man wird einwerfen, daß nicht jede Hausfrau plötzlich schneidern könne. Das ist richtig. Aber jede Frau kann nähen, kennt die einzelnen Stiche, die ihr schon in der Schule am Nähtuch beigebracht werden. Auch das Maschinennähen ist etwas so Einfaches, daß jede Frau es nach ein paar Versuchen begreift.

Aber Nähen können und Maschinetreten machen noch keine Schneiderin, sie muß vor allem zuschneiden können. Dies zu erlernen, erfordert jedoch viel Zeit und Geld. Die Modeblätter und Frauenzeitschriften, die ja in Deutschland die Grundlage für die Hausschneiderei bilden, haben diesem Uebelstande bisher durch die Beigabe des Schnittmusterbogens abzuhelfen gesucht. Diese Schnittmusterbogen haben jedoch den großen Nachteil, daß sie einerseits nur die Schnitte zu einigen wenigen Modellen und diese auch nur in einer bestimmten Normalgröße bringen können, und dadurch die Auswahl sehr beschränken, andererseits ist es für den Laien nicht ganz leicht, sich aus diesem Bogen herauszufinden, die Muster abzunehmen und zu übertragen. Kein Wunder also, daß eine Neuheit, die aus Amerika kam und in Deutschland im Laufe der letzten Jahre schon tausendfach, ja sogar millionenfach angewandt wurde, für alle Frauen, die schneidern wollen, im Vordergrunde des Interesses steht: „Die Normalschnitte".

Die amerikanischen Normalschnitte selbst sind teuer und nicht unseren deutschen Verhältnissen und — Figuren angepaßt, daher sind sie für die Allgemeinheit nicht zu verwenden. Auch eine Anzahl deutscher Modenblätter liefert bereits solche Normalschnitte, aber sie kosten meist recht viel Geld und ihre Erlangung ist mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft. — Beides nicht nach dem Wunsch der jungen Schneiderin.

Das Ideal-Modenblatt ist also dasjenige, das seinen Abonnenten die gebrauchsfertigen Normalschnitte zu allen Modebildern gratis liefert. Eine solche Zeitschrift ist „Dies Blatt gehört der Hausfrau". Daß dieses Blatt neben seinen kaum zu überbietenden Leistungen als Modenblatt auch als Unterhaltungsblatt und Frauenzeitschrift Hervorragendes bietet, so namentlich durch eine Romanbeilage, welche die neuesten Romane der besten Autoren bringt, sichert diesem Blatte ebenso sehr die größte Beliebtheit und Verbreitung wie der wirklich ungemein billige Preis von 20 Pfg. wöchentlich.

Elsa Herzog.

Gebrauchsfertige Schnittmuster gratis (in der gewünschten Normalgröße aus Seidenpapier geschnitten)

zu allen Abbildungen des Modenteils! (Jährlich über 2000 Modelle für große Mode und Kindermode.) Mit dieser epochemachenden Neuerung hat sich die Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau" an die Spitze aller Frauenzeitschriften gestellt. Alle Hausfrauen, die bisher die Schnittmuster bezahlen oder sich mit dem Schnittmusterbogen behelfen mußten, werden diesen Vorteil zu schätzen wissen.





Zwei große neue Romane von Fedor v. Zobeltitz und El-Correï

und viele andere wertvolle Beiträge bringt der jetzt beginnende neue Jahrgang der beliebtesten u. modernsten Frauenzeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau" Zu den bisherigen Gratis-Beilagen: dem Schnittmusterbogen, Handarbeitsbogen mit naturgroßen Vorlagen, Blatt der Kinder (8seitige reich illustrierte Jugend-Zeitschrift) tritt eine neue Beilage hinzu: ein alle vierzehn Tage erscheinendes Kindermodenblatt

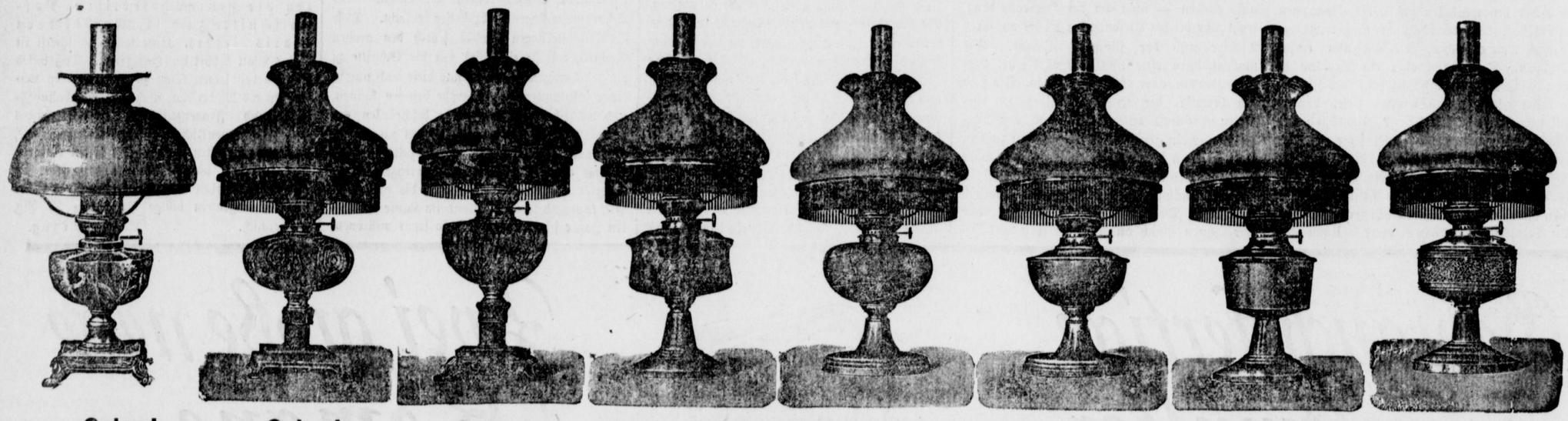


Der heutigen Ausgabe dieses Blattes liegt eine Bestellkarte bei. Benutzen Sie diese zur Bestellung eines Probe-Abonnements für 20 Pfennig wöchentlich oder 2,40 Mark vierteljährlich

Dies Blatt gehört der Hausfrau

Berlin SW. 68, Kochstraße 23-25

Sämtliche 14linig. Tischlampen von **2.25** bis **20.00** sind mit unsern **Idealbrennern mit Luftröhrchen und Patent-Zylindern** versehen, welche obige Schutzmarken tragen, eine Garantie für: **„Vom Guten das Beste“**



Onixyd	Onixyd	Onixyd	Messing poliert	Messing poliert	Messing poliert	Messing poliert	Messing poliert
10linig. Rundbrenner	14linig. Idealbrenner, moderner Perlfranzenschirm	14linig. Idealbrenner, moderner Perlfranzenschirm	14linig. Idealbrenner, moderner Perlfranzenschirm	14linig. Idealbrenner, moderner Perlfranzenschirm	14linig. Idealbrenner, moderner Perlfranzenschirm	14linig. Idealbrenner, moderner Perlfranzenschirm	14linig. Idealbrenner, moderner Perlfranzenschirm
2.75	**6.25**	**7.50**	**5.75**	**6.50**	**7.50**	**8.50**	**9.50**

STERNBERG & Co Westenhellweg 58.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND
Täglich abends 8 Uhr:
! Theater ohne Männer !
Den grössten Erfolg
den je eine Künstlerin errungen, erzielt allabendlich
Lene Land
Deutschlands berühmteste Parodistin.
Tilly Bebé
— mit ihrer Pracht-Löwen-Gruppe —
Nach Vorführung der Nummer die Fütterung der Löwen auf der Bühne.
Madame Dennys amerik. Luftsport-Akt 8 Damen 8 | **Nonah Ninah Kamajoeh** japanische Kunst-Sängerin
Mad. Buseras amerik. Damen-Trompeter-Corps. 8 Damen.
11 Damen-Sensationen 11

Vergessen Sie nicht
daß im **Theater-Café** im Olympia-Theater, Burgwall 9, tägl. die Solisten-Kapelle „Brillant“ bei freiem Entree konzertiert.

Gemischter Chor
der
Dortmunder Sing-Akademie
Wiederbeginn der Proben
Donnerstag, 26. September. Damen um 7, Herren 8¼ Abends im Saale des Kölnischen Hofes. 33901
Stimmbegabte Damen und Herren können obigem Chore beitreten u. werden Anmeldungen tägl. von 11 1 u. 4 6 entgegengen. bei
Hans Roleff,
Gesanglehrer, Opern- u. Konzertsänger,
Friedhof 14, Ecke Thomasgasse.

Stadt-Theater
Donnerstag A. 7½. 10¾.
Faust und Margarethe.
Freitag B. 7½. 10½.
Die Niebelungen.

Texte
zu
Gounods Margarethe à 60 Pf.
Wagners Tannhäuser à 80 Pf.
Ferner:
Krauss, Schauspielbuch, 352 Seit. gebd. **3.00** Mk.
Lackowitz, Der Opernführer, 2 Bände à ca. 400 Seiten, gebd. **à 2.00** Mk.
Scholtze's Operettenführer, 333 Seiten, gebd. **2.00** Mk.
Scholtze's Opernführer, 574 Seiten, gebd. **3.50** Mk.
Storck, Opernbuch, 358 Seiten, gebd. **3.00** Mk.
C. L. Krüger, G.m.b.H.
Buch- und Musikalien-Handlung
Westenhellweg 43, Fernspr. 816

Kronenburg.
Philharmon. Orchester
Dirig.: **Georg Hüttner.**
Freitag, 20. Sept. 1907
I. Symphonie-Konzert
Joachim Gedenkfeier.
Symphonie „Eroica“ und Konzert für Violine von Beethoven.
Solist:
Walter Schulze-Briska Chicago.
Anfang 8 Uhr Entree 1 M.



Tanz-Unterricht.
Neuer kursus
beginnt **Sonntag, den 22. Septbr.** im Saale d. Hrn. **Freund** Mühlenstraße u. Andreasstr.-Ecke, nachm von 2 6 Uhr. Honorar: Damen 4 Mk. Herren 8 Mk. Nur Sonntags. Teilzahl. gestatt.
Alex Stuppek, Tanzlehrer.

Zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten halte ich die Säle in meinem **Restaurant „Wartburg“, Westerbleichstraße 62½** bestens empfohlen. Anmeldungen werden d selbst entgegengenommen. 30226
Wilh. van Koten.

Dortmunder Sing-Akademie
Staatlich genehmigte Sologesangschule.
Wiederbeginn des Unterrichts 25. September.
Anmeld. tägl. 11—1 und 4—6 Uhr.
Prospekte und Berichte kostenlos durch 33908
Hans Roleff, Gesanglehrer,
Opern- u. Konzertsänger, Friedhof 14, Ecke Thomasgasse.

Walhalla.
Direktor Rud. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.
Stürmischen Erfolg
erzielen
Die Todesfahrt im Höllenkessel.
Ueberfahren eines leb. Menschen
im Höllenkessel mit Motor.
Emmy Lion Bravour-Soubrette. | **Curt Speier** Grotesque-Humorist.
The 3 Sellons **Matadore** aller Kunstturner.
Adalbert Apfelkammer der Athlet auf dem Drahtseil.
Les Forres Prima Musikal-Akt | **Mr. Kreton** mit seinen Wunderbunden
Renné D'Ormesson Chanteuse francaise
„Die Brillantenkönigin“.
Trotz des Riesen-Attraktionsprogramms keine erhöhten Preise. **Anfang präzise 8 Uhr.**

Freitag, den 20. September cr.:
Konkurrenzfahren.
Herr Brockmann, der weltberühmte Kunstfahrer, welcher im Olympia-Theater die Fahrt im **Todes-Globus** ausführte, hat sich zum Konkurrenzfahren gemeldet, um die von der **Racing Bros Companie** ausgesetzte Prämie von **1000 Mark.** **Freitag, 20. Sept.,** findet der Match bestimmt statt.

Central-Theater
DORTMUND.
Direktion: Paul Sindakowski. Artist. Leiter: Max Golden.
Münsterstrasse-Steinplatz.
Aeltestes Variété am Platze.
Jeden Abend das erstklass. Programm.
Donnerstag, den 19. September:
Ehrenabend für den beliebten Humoristen Gustav Fuhrmann
unter Mitwirkung der reizenden Soubretten **Cilly Schwarzenberg, Grethe von Hagen, Loni Leonora, Pepita Dolores,** der famosen Duettisten **Berson** und **Berley,** der überaus komischen Musikal-Phantasten **Mo** und **Rec** und der effektvollen Bilder des **Kinematographen:**
Neu! Die Kaiserparade in Münster.
Ein Abend voll Witz u. Humor.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Entree 10, 20, 30, reservierter Platz 50 Pf.
Im vorderen Lokale: Konzert des Damen-Streich-Orchesters. Entree frei. — Prima Küche.
Es ladet freundlichst ein (70438
Paul Sindakowski.

NEU! Phono- NEU!
Kinematoscope-Theater
69480) **DORTMUND**
Rheinischestr. 13. Rheinischestr. 13
bebende, singende, sprechende und musizierende Künstlerbilder.
Vorträge erster Künstler, Künstlerinnen, Opernsänger usw.
Jede Woche neues reichhaltiges Programm!
Eröffnung:
Samstag, den 21. September, 4 Uhr nachm.

Rechtsschutzstelle für Frauen Betenstr. 35.
Donnerstag, d. 19. d. Mts. wieder Sprechstunde wie bisher von 4—6 Uhr. 33920

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere bisher von Herrn **Eduard Herrmannsdorfer** in Dortmund verwaltete (338.0
Subdirektion für die Provinz Westfalen
vom heutigen Tage ab Herrn
C. L. Jungcurt in Dortmund
Rosenthal 18
übertragen haben.
Berlin, den 15. September 1907.
„SECURITAS“
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Küp. Kleeberg.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von **Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen** aller Art bestens empfohlen.
Dortmund, den 15. September 1907.
Die Subdirektion:
C. L. Jungcurt.

Heulieferung.
Wir bitten um Einreichung von Offerten in Heu unter Beifügung von Proben bis zum 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. (3389
Dortmund, den 18. September 1907.
Der Schlachthof-Direktor: Clausnitzer.



Der nächste **Dortmunder Zucht-Viehmarkt** findet statt am (3389
Mittwoch, den 25. d. Mts.
Die Vorsitzenden der Viehhändler-Vereine für Westfalen und Lippe.

Keine Fleischnot!
Hochfeines Schweinekleinfleisch, beste hiesige Ware von frischer Schlachtung, etwas gesalzen, Postkoll. entb. 9 Pfd. **2.80 Mk.** bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. **per Pfund 25 Pfg.** Alles ab hier unter Nachnahme, nicht Gefallendes retour.
A. Carstens, Altona, Adlerstraße 71.

Strümpfe u. Strumpfgarn
empfiehlt
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Dortmund Ostenhellweg 26 **Ww. Ida Appel** Lünen Langestr. 9

Kegelklub
ca. 15 Personen, sucht Bahn. Schriftl. Ang. u. **P. 6933** an d. Geschäft d. Ztg. (70182

Komplette Einrichtung
für Kolonialwaren mit Zubehör, 2 Theken usw. spottbillig zu verkaufen. **Spedition und Lagerhaus,** Schwanenwall 11.

Plüschsofa, Stoffdiw. 25 M. typ. z. v. Lütgebrückst. 11, p.

Reservisten kaufen sehr gut und billig **Herrenkleidung** **Berufskleidung** Schuhwaren, Hüte, Wäsche, Gravatten **Taschen-Uhren** **Uhrketten** bei **A. Eick & Comp.** **Dortmund,** Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando.

Ein lehrreicher Zwischenfall.

Paris, 19. Sept. Am Freitag voriger Woche war die Hafenstadt Masagan in großer Gefahr, das Schicksal Casablancas zu teilen und dieselben Szenen von Mord und Plünderung mit allen ihren Folgen wie letzteres über sich ergehen zu sehen. Der gewiß unverdächtige Berichterstatter des „Matin" schreibt darüber:

Die europäische Bevölkerung von Mazagan war gestern nahe daran, ermordet, und die Stadt, der Plünderung überliefert zu werden. Folgendes sind die Tatsachen: Um 11 Uhr ging der Condee unter Dampf, um Schießübungen 15 Meilen westlich von Masagan auf dem Meere zu veranstalten, **ohne die Behörden benachrichtigt zu haben.** Man hörte heftige Kanonenschläge, die Panik unter der eingeborenen und jüdischen Bevölkerung hervorriefen. In dem Glauben an eine Beschießung floh die jüdische Bevölkerung entsetzt nach allen Seiten. Greise, Männer, Frauen, alles stürzte wild durcheinander unter lautem Geschrei in die Stadt und diese von Angst erfüllte, aufgeregte Menge riß wie eine ungeheure Flutwelle ohne Halt alles auf ihrem Wege nieder. Mit erhobenen Armen flehte sie um Mitleid und Hilfe und von allen Punkten der Stadt erhob sich ein einziger ungeheurer Schrei: „Mesrani! Mesrani!" (die Christen). Eine in Lumpen gehüllte, mit Gewehren und Totschlägern bewaffnete Bande war schon durch das Stadttor gedrungen unter lauten Todesdrohungen. Indes, sobald die Plünderer in die Stadt eindrangen, schlossen die Torwächter mit lobenswerter Geistesgegenwart die Tore und hielten den Ansturm einer Menge von Kabylen auf. Die **jüdischen Warenmagazine allein waren geplündert worden.** Im Hotel war die kleine europäische Kolonie beisammen ohne eine Patrone, ohne irgend eine Waffe. Die Türen wurden sofort geschlossen und wir warten angsterfüllt. Von der Terrasse sehen wir die Außenseite der Stadt von bewaffneten, drohenden Marokkanern umgeben. Schon kommen auch auf den Hügelkämmen, in 500 Metern Entfernung, von allen Seiten zur Ermordung der Europäer und Plünderung zur Stelle zu sein. Der Gouverneur läuft zum französischen Konsul, um Aufklärungen zu erhalten. Das französische Konsulat liegt einen Kilometer von der Stadt. **Man wußte dort nichts von der hervorgebrachten Wirkung. Ein neun Uhr morgens vom Kommandanten des Condee gesandtes Telegramm sagte nur wörtlich: „Ich gedenke sogleich in See zu gehen und heute abend zurückzukehren."** In der Tat stellt der Condee ohne Zweifel in 15 oder 20 Meilen Entfernung Schießübungen an. Der Konsul beruhigte also den Gouverneur und sandte sogleich alle im Konsulat anwesenden Wachtsoldaten, um die Eingeborenen zu benachrichtigen, daß sie keine Gefahr liefen, daß keine Feindseligkeit gegen die Stadt oder Umgebung vorliege. Der Konsul entblößte sich hiermit von seiner Wache, zum Heile aller vergaß er, daß seine Person auf Gnade oder Ungnade dem Wagemut der Räuber überlassen sein konnte. Er selbst ging allein aus und zeigte sich unbewaffnet den Eingeborenen. Die gleichfalls außerhalb der Stadtmauer wohnenden Europäer zeigten sich ebenfalls und bekräftigten, daß nichts zu befürchten sei und daß die Fregatte nur auf das Meer hinausschieße. **Dank diesen tatkräftigen und schnellen** Anordnungen beruhigten sich die Eingeborenen, Kaufleute und Bürger allmählich, beruhigten auch ihre Glaubensgenossen und um 2 Uhr war alles wieder verhältnismäßig ruhig.

Westfalen und Rheinland.

Ueberruhr, 18. Sept. (Schwer verletzt.) Gestern abend wurde auf der Zeche Heinrich der Bergmann Wilhelm Wümmenberg von hier, Vater von vier unmündigen Kindern, durch einen Sprengschuß so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

Hohenlimburg, 18. Sept. (Spurlos verschwunden.) Die geisteskranke Witwe Isenberg hat sich aus dem Krankenhause entfernt und ist ihr jetziger Aufenthalt unbekannt. Die Genannte trägt ein scheues, ängstliches Benehmen zur Schau. Sie ist 40 Jahre alt, mittelgroß, schwächlich, hat braune Augen und dunkelblondes Haar. Sie war bekleidet mit grünem Kleid, hellgestreifter Siamosenschürze und schwarzen Tuch-Schnürschuhen.

Hövel bei Hamm, 19. Sept. (Neue Schachtanlage). Auf der Zeche Radbod, Schacht 1, der Bergwerksgesellschaft Trier gehörend, ist der eiserne Schachtturm in Höhe von 43 Meter jetzt fertig montiert. Die Zeche Radbod, welche jetzt durch den provisorischen Schachtturm, Schacht 2, täglich za. 300 T. Kohlen fördert, wird am 1. Oktober cr. nach Inbetriebnahme der neuen Anlagen den Versand bedeutend erweitern. Zu diesem Zwecke ist bereits die Baugesellschaft für Tiefbau in Herne mit der Ausführung eines neuen Bahnanschlußgleises nach Station Hamm, beschäftigt. Auch in anderer Weise ist die Zeche bemüht, alles aufs Beste einzurichten und anzulegen. Für die Arbeiter, welche bisher stundenweit zur Zeche mußten, wird eine große Kolonie angelegt, von welcher bereits 170 Häuser unter Dach gebracht sind, während schon 80 Häuser bewohnt sind. Bis zum 1. Oktober cr. sind 120 zum Bewohnen fertiggestellt. In gleicher Weise werden jetzt auch Häuser für die Steiger und Beamten erbaut. Sämtliche Häuser sind nur für 1 Familie mit Stallung und ½ Morgen Gartenland berechnet.

Borghorst, 18. Sept. (Zu dem gestrigen großen Fabrikbrande) tragen wir nach dem „Westf. Merkur" zur Ergänzung folgendes nach: Die im Jahre 1862 erbaute Fabrik mit einem Flächeninhalt von zirka 6000 Quadratmetern war eine der größten im Münsterlande. Außer vielen Spinnmaschinen mit über 20 000 Spindeln waren in derselben vorhanden über 400 Webstühle. Das Feuer entstand, wie schon gemeldet, im sogenannten Mischraum durch Heißlaufen einer Maschine und verbreitete sich infolge des herrschenden Westwindes mit rapider Schnelligkeit über die gesamte Spinnerei nebst den daran anstoßenden Bureauräumen und äscherte diese binnen drei Stunden vollständig ein. Da man glaubte, das Maschinenhaus retten zu können, so arbeitete die Borghorster Feuerwehr sowie die von Burgsteinfurt zur Hülfe hinzugezogene mit aufopfernder Tätigkeit; hier war alle Mühe umsonst. Gegen 1 Uhr drehte sich der Wind nach Nordwesten und trieb die Flammen auf die bisher verschont gebliebene Weberei und das Lager. Gegen 3 Uhr kam das Feuer an das nur zum kleinsten Teile geräumte Lager und nunmehr war das Geschick der ganzen Fabrik besiegelt. Eine ungeheuere Feuer- und Rauchsäule war zu sehen, als das Lager brannte, von dem nur ein kleiner Teil gerettet wurde, während mehrere tausend Stücke fertiger Ware ein Raub der Flammen wurden. Mit einer Geschwindigkeit sondergleichen griff das Feuer um sich, alles sich ihm in den Weg Stellende verschlingend, zum Entsetzen der zahlreichen Zuschauer. Gegen 7 Uhr bildete die gesamte Fabrik ein wüstes Trümmerfeld, nur die kahlen Wände vom ausgebrannten Maschinenhause und das verschont gebliebene Kesselhaus zeugen noch von der gewesenen Herrlichkeit. Erwähnen müssen wir noch, daß auch das Wohnhaus des Fabrikmeisters G. Peters und des Maschinenmeisters total abbrannte. Möbel usw. konnten größtenteils in Sicherheit gebracht werden. Sonstige Unfälle von Belang sind bei dem großen Brande nicht vorgekommen. Die Versicherungssumme, die mehrere Gesellschaften tragen, beträgt über eine Million Mark. Die aufopfernde Tätigkeit der beiden Feuerwehren sei noch ganz besonders lobend erwähnt, ihnen ist es zu danken, daß noch ein ganzer Straßenteil, worin einige Häuser schon Feuer gefangen hatten, verschont blieb. Für die Arbeiter ist sofort gesorgt, indem dieselben von der Borghorster Warps-Spinnerei übernommen werden, die Tag und Nacht im Betriebe sein wird.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Im **Olympia-Theater** zu Dortmund beherrscht seit Montag, den 16. September „Theater ohne Männer" den ganzen Spielplan. Die Frauenbewegung steht nun einmal im Vordergrunde des öffentlichen Interesses, und der Kampf um die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes auf allen Gebieten wird jeden Tag ernster. Im Olympia-Theater ziehen die Evastöchter die heiteren Register auf und suchen nur das Publikum durch exakte künstlerische Leistungen zu gewinnen und erregt das männerlose Programm allabendlich stürmischen Beifall der zahlreichen Besucher. Namentlich erzielt Deutschlands berühmteste Parodistin Lene Land wahre Beifallsstürme. Tilly Bebe mit ihren Prachtlöwen allgemeine Bewunderung. Die große amerikanische Damenluftkonkurrenz entfacht stürmischen Applaus, die Sportnummer ist an Originalität echt amerikanisch und übt eine große Anziehungskraft aus. Außerdem sind noch da das große Damen-Trompetercorps 8 Damen! Die japanische Kunstsängerin Nonah Ninah Kamjoech, Angele Secant die brillante Harfen-Virtuosin, Mlle. Fallieres mit ihren 12 Rehpinschern 5 Miles leb. Kunst in Marmor! Sisters Braselly in ihrem unübertrefflichen Kunstakt u. s. w. u. s. w.

*

Steigerverband. Am Sonntag, den 22. d. Mts., mittags 2½ Uhr, findet in Buer, Hotel Sugge, eine Sitzung des Beratungsausschusses statt. Nach der Beratung findet die ordnungsmäßige Versammlung statt.

Es hat nicht jeder Gold in der Kehle,

aber dennoch wird jeder verständige Mensch ebenso gut wie der größte Sänger darauf bedacht sein, sich vor Heiserkeit und vor Erkältungen der Luftwege und des Halses zu schützen und gegen vorhandene Erkältungen anzukämpfen. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen nützen, wo man nur vorbeugen will, und sie tun Wunder wenn man einen Katarrh los sein möchte. Und eben darum ist es klar, daß man in allen Erkältungsfällen in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für 85 Pfennig eine Schachtel Fays ächte Sodener kauft und nach Vorschrift verwendet.

Ein vorzügliches Hausmittel!

Calitig



seit vielen Jahren als angenehmes und wirksames Abführmittel bei träger Verdauung und Appetitlosigkeit bewährt, wird seiner milden Wirkung und seines Wohlgeschmacks wegen von Kindern und Frauen jedem andern Mittel vorgezogen.

Nur in Apotheken erhältlich. ½ Fl. 2.50 M., ¼ Fl. 1.50 M.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Vorsicht

beim Einkauf von

Frankfurter Würstchen!

Der Versand der frischen Frankfurter Würstchen hat begonnen.

Das verehrte Publikum wird gebeten, beim Einkauf derselben, um sich vor **Täuschungen** zu schützen, **nur solche** Würstchen anzunehmen, deren Verpackung die Bezeichnung

„Echte Frankfurter Würstchen"

trägt. 33969

Die Frankfurter Wurstfabrikanten und Händler.

Die Größe des Weltalls und der Sinn des Naturganzen.

Dortmund, 19. September.

„Die Größe des Weltalls und der Sinn des Naturganzen", so hieß das Thema, über das gestern abend Herr A. Kahl aus Jena, ein Schüler des Professors Häckel, vor zahlreichem Publikum einen Lichtbilder-Vortrag hielt und zwar auf Einladung des hiesigen Freidenkervereins. Der Redner verstand es, mit seinem sehr interessanten, populärwissenschaftlichen Vortrag in Verbindung mit einer großen Anzahl prächtiger Lichtbilder, (Originalaufnahmen des Astronomen Prof. Wolf-Heidelberg) die Anwesenden im Bann zu halten. Er begann mit der Erklärung des Mondes. Der Mond ist eine Provinz der Erde. Im astronomischen Sinn ist er nur ganz mäßig von der Erde entfernt, etwa 50 Millionen Meilen oder 400 Millionen Kilometer. Das Licht fällt in einer Sekunde auf die Erde. Auf dem Monde sieht man Berge und Täler. Die Bergspitzen sind hell erleuchtet. Der Mond hat keine Atmosphäre, kein Wasser und keine Luft. Lebewesen von der Konstruktion des Menschen oder der Tiere gibt es auf dem Monde nicht. Pflanzen von geringerer Entwickelung kann es wohl darauf geben, doch darüber ist man sich nicht klar.

Auf dem Monde gibt es keine Morgen- und Abenddämmerung. Das auf den Mond fallende Sonnenlicht beleuchtet die Fläche grell hell, während man daneben tiefstes Dunkel beobachten kann. Das folgende Bild zeigt eine ideale Mondlandschaft. Vom Mond aus gesehen, steht die Sonne am völlig schwarzen Himmel. Weiter kommt der Vortragende auf die Sonne zu sprechen. Sie ist 1½ millionenmal so groß wie die Erde. Die Sonne besteht aus drei verschiedenen Schichten. Das Trimonsche Kalklicht, das hellste Licht, das wir kennen, ist im Vergleich zum Sonnenlicht schwarz und immer noch schwächer als die dunklen Flecken auf der Sonne. Diese Sonnenflecken üben einen großen Einfluß auf die Erde aus. Man nimmt an, daß diese Sonnenflecken die Folge der allmählichen Erkaltung der Sonne sind, anders weiß man sich diese Erscheinung bis jetzt nicht zu deuten.

Es wird niemals gelingen, die Sonne zu beobachten, ohne abgeblendet zu haben. Die **Sonnenreligion** ist eine der schönsten Uebungen, die wir besitzen. Alles was wir sind und haben, verdanken wir der Sonne, denn die Erde ist ein Kind der Sonne. Die ideale Christusgestalt können wir als die ideale Verkörperung der Sonne annehmen. Das ist jedoch ein Schluß, den man nicht beweisen kann. Jedenfalls ergibt sich eine Uebereinstimmung in den Begleiterscheinung bei Budha, bei Christus und bei der Sonne. Wenn die Erde in einen Sonnenflecken gelegt werden könnte, so würde sie durch die gewaltige Hitze, die dort herrscht, aufgelöst werden. Die Sonnenflecken verändern sich schnell. Das Spektrum des Sonnenlichtes ist in Wirklichkeit nicht weiß, sondern besitzt 7 verschiedene Grundfarben. Gasbildungen (Protuberanzen) steigen von der Sonne bis zur Höhe von 60 000 Kilometer auf.

Von der Sonne 8 Millionen Meilen entfernt, befindet sich der Planet „Merkur", von dem man noch wenig weiß. In noch größerer Entfernung befindet sich der „Mars". Von diesem weiß man, daß er von Lebewesen, sogar sehr intelligenten, bewohnt ist oder war. Dafür sprechen die zahlreichen erkennbaren Kanäle, die man für künstliche Wasserstraßen hält. Es gibt dort Eis- und Schneeerscheinungen und die Atmosphäre hat dieselbe Zusammensetzung, wie die auf der Erde. Der „Jupiter" ist 1300 mal so groß wie die Erde. Eine interessante Erscheinung stellt der „Saturn" dar. Ihn umgibt ein Ringsystem, das aus vielen Millionen Planeten besteht. Trotz dem er 700 mal so groß ist wie unsere Erde, dreht er sich in 10 Stunden um seine eigene Achse. Einer der schönsten Kometen ist der „Donati", er wurde in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts beobachtet. Ein großartiger Sternschnuppenfall wurde in Nordamerika am 12. und 13. November 1833 beobachtet. Damals stieß die Erde mit einem Kometen zusammen.

Zu vielen Tausenden schossen damals diese Teilchen auf die Erde und verpufften dort. Bei der Erforschung der Himmelskörper leistet die photographische Platte unschätzbare Dienste. Eine photographische Platte konnte durch das Himmelslicht bis zu 16 Stunden belichtet werden. Der Astronom Professor Wolf in Heidelberg hat sich um die Erforschung der Himmelskörper sehr verdient gemacht. Heute stecken wir inbezug auf die Astronomie noch in den Kinderschuhen. Es gibt etwa 10 000 Sonnen, die um unsere Sonne kreisen und in verschiedenen Farben, blau, gelb, rot usw. leuchten. Es ist dies eine Farbenpracht, die das Märchen von 1001 Nacht in den Schatten stellen.

Der Vortragende wendet sich alsdann vom Sonnensystem dem **Weltenraum** zu. Es sind ungefähr 7 bis 8000 Sterne am Himmel festgestellt worden. Die Fixsterne sind Sonnen. Die sogenannte Milchstraße besteht aus vielen Millionen von Sonnen. Das Sonnensystem hat einen Umfang von 1 Milliarde Meilen, aber es ist nur ein kleines Pünktchen im großen Weltall. Man zählt 8 Millionen Sonnen im Weltall, ungerechnet der zahllosen Sonnen in der Milchstraße. Da kann man über den Begriff Weltall nachdenken, es ist die Unendlichkeit. Das Weltall ist von kosmischen Stoffen gefüllt. Man ist an der Herstellung eines Werkes, wonach man die Gesamtzahl der Sonnen auf 80 Millionen berechnet.

Der Vortragende erläutert dann die zahllosen **Planeten und Sternennebel.** An die Vorführung der Lichtbilder schloß sich eine kurze philosophische Betrachtung über das Weltall. Was ist der Zweck dieser großen gewaltigen Ansammlung der Sonnen und Planeten? Das ist eine alte Urweltsfrage. Große Geister haben darüber nachgedacht. Aber auf diese Frage gibt es nur eine Antwort im naturwissenschaftlichen Sinne. Sie läßt sich nur beantworten, wenn man von allen Schranken menschlicher Weltanschauung befreit ist. Es herrscht im Weltenraum ein ewiges Werden und Vergehen. Das ist der große Kreislauf des großen Tieres, das wir „Kosmos" nennen. Redner schließt mit einigen Worten auf Göthe, den größten Denker unserer Zeit. Reicher Beifall wurde dem Referenten für seinen beinahe dreistündigen überaus fesselnden und belehrenden Vortrag zuteil. Der Freidenkerverein hat sich um diesen Vortrag verdient gemacht. Der Beleuchtungsapparat wurde von der Firma Lillteicher gestellt.

Kalte Winde wehen, Stürme wechseln mit Regengüssen, immer mehr macht sich der Herbst bemerkbar. — Besorgt schaut der Vater auf die noch sommerliche Kleidung seiner Lieben; besorgt schaut der Sportsmann auf seine leichte Sommerkleidung. — Unwirsch ist man gezwungen, die so leichte und bequeme Sommerkleidung gegen eine der kälteren Witterung entsprechenden zu vertauschen. — Doch hier greift die Herrenbekleidungsbranche zur rechten Zeit ein, indem die großen Spezialgeschäfte eifrig bemüht sind, ihre Erzeugnisse in höchster Vollendung auf den Markt zu bringen.

Die diesjährige Herbst- und Wintermode bringt uns die verschiedensten Modelle in Stoffen und Schnitten. — Während sich eingangs der Herbstsaison noch der elegante dunkle Rockanzug als Straßenanzug an gelinden Tagen behauptet, ist für den Spätherbst der Joppen-Anzug vorgesehen, dessen **moderne Formen** in dieser Saison recht vorteilhafte Veränderungen zeigen. Die 6—8 Zentimer längere, stark markierte Taille mit Schlitz in der Mittelnaht gibt ein besonders kleidsames Aussehen, und bringt gute Figuren zur Geltung. Die Joppe ein- und zweireihig, wird auf Rollfassion gearbeitet, hat etwas weiteren Ausschnitt, zwei Hüftentaschen, (äußere Brust- und Billettasche fehlt) und ist mit 2, 3 oder 4 Knöpfen versehen. Die teils karrierten und gestreiften Stoffarten haben reseda, goldbraune und graue Farbentöne. Die neue Mode des Westenausschnitts verlangt einen etwas tieferen Schluß als bisher. Die Hose halbweit geschnitten, zeigt in den Stoffen sehr ausgeprägte aparte Streifenmuster.

Während Capes, Ulster und Wettermäntel in reichlicher Länge, hat der moderne Herbst- und Winterpaletot ein etwas kürzeres Fasson, dessen Länge kurz unter dem Knie endet. Ein- und zweireihige Paletots sind gleich beliebt, werden aber viel mit Sammetkragen gearbeitet. Der Rücken ist tailliert und der Ausschnitt etwas weiter offen. Mittel- und dunkelgraue Farbentöne wechseln mit streifenbildenden Phantasiemustern. Die Paletots sind vorzugsweise mit Seide gefüttert, doch finden auch gemusterte Serge reichliche Verwendung, da letztere solider im Tragen sind.

Diesen Gesichtspunkten hat in weitgehendster Weise die Firma **J. Fischer** in Dortmund, Ostenhellweg 22, 24, 27 u. 29 und Zweiggeschäft in Bochum, Rechnung getragen, indem sie ihre Läger mit allen maßgebenden Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison 1907-08 ausgestattet hat und sind diese Neuheiten, soweit es der Platz erlaubt, in den Schaufenstern ausgestellt. Dem Umsatze und der Ausmahl nach das größte und leistungsfähigste Spezialgeschäft Westdeutschlands, ist die Firma Fischer inbezug auf Eleganz, dauerhafte Verarbeitung Schnitt und Sitz ihrer Konfektion vorbildlich für die Branche; darum sind auch die daselbst gebotenen Vorteile einzig dastehend und unerreicht. (34088

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kirchhoerde** belegene, im Grundbuche von Kirchhoerde Band VIII Artikel 39 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Metzger **Samuel Falk, Elfriede** geborene **Steruheim** in **Dortmund** in getrennten Gütern des B.-G.-B. eingetragene Grundstück Flur XIV Nr. 195/29 der Steuergemeinde Kirchhoerde

am 19. November 1907, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 3,20 Ar groß, Kirchstraße Nr. 3 gelegen, besteht aus Hofraum mit Wohnbaus und Hintergebäude, welches aber auch noch auf einem anderen Grundstück steht, und ist mit 510 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 13. September 1907. (33941

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist bei der Firma: **„Bredenscheider Antracitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Dortmund"** heute folgendes eingetragen.

Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendigt, die Firma ist erloschen. (33940

Dortmund, den 6. September 1907.

Königliches Amtsgericht.

65 Pf. Hammelfleisch 65 Pf.

ohne Unterschied der Stücke pr. Pfd. nur 65 Pf.

65 Pf. Nur Reinoldistr. 4. 65 Pf.

Sofa billig zu verkaufen. Schützenstr. 66, 2. Et., l.

Gasherd 3fl., bill. zu verk. Nordstr. 1½, 2. Etg.

Gasbadeofen und emaill. Wanne billig zu verkaufen. Bleichmärschstraße 19.

Gut erh. Anzug u. Ueberzieher billig zu verkaufen. Burgmundastr. 9, II. r.

Sofa spottbill. zu verkaufen. Mißundestr. 1, part.

Mehrere bess. Gastronen z. verk. Burgholzstr. 7, p.

Technikum Eutin.

Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau. Spezialk. z. Verkürz. d. Studiums. Progr. gratis. **Dir. Klücher.**

Nähmaschinen

neu, spottbillig, Reparaturen gut u. billig. **W. Rehling**, 2902 Mechaniker, Mühlenstraße 24 II.

Kleinfleisch Pfd. 29 u. 42 Pf.	
Rot- u. Leberwurst	**42 Pf.**
Mettwurst	**Pfd. 65 Pf.**
Zungenwurst	**Pfd. 69 Pf.**
Sülzwurst	**Pfd. 62 Pf.**
westf. **Speck**, mager	**Pfd. 82 Pf.**
Plockwurst	**Pfd. 85 Pf.**
Cervelatwurst	**Pfd. 95 Pf.**
Rauchfleisch	**Pfd. 95 Pf.**
Holl. Käse	**Pfd. 52 Pf.**
Schweizer Käse	**Pfd. 93 Pf.**
Samoswein	**Lit. 75 Pf.**
Cognac	**Literfl. 139 Pf.**

Hamb. Import-Haus

28 Ostenhellweg 28.

Sofort Geld.

Kaufe jeden Posten Ware, gleichviel welcher, komme sofort. Off. u. **M. 5226** a. d. Geschst.

Lotteriespieler gewinnen sicher u. schnell nach meiner Berechnung. Streng reell. Prosp. gratis. **W. Schreiber**, Versmold i. W. 31581

1 Küchenherd, sehr gut erhalten, **Gasarme, Lyra und sonstige Beleuchtungskörper** fast neu, **1 Hängelampe,** altdeutsch, **2 Gaskocher und 1 Kindertisch nebst Bank und Stühle** sowie **1 großer Teppich** billig zu verkaufen. (34016

Kaiserstr. 12, II.

Nebelbilder-Apparate

nebst vielen Bildern um Vorstellungen geben zu können, billig zu verk. Kaiserstr. 12, II.

Verkaufe wegen Mangel an Raum ein neues (33718

franz. Billard,

wenig gebraucht. Schriftl. Offert. u. **P. D. 5317** a. d. Geschst. d. Z.

Gebrauchte Senfmühle

3 Mahlgänge, verk. preisw. **Otto Suchaneck, Unna-Königsborn.**

Ladeneinrichtung

pass. f. Zig.-Gesch., preisw. abz. **Hörde**, Hochofenstr. 15.

Ein schönes Sofa,

fast neu, m. Roßhaar gearb., Kaufpreis 150 M., jetzt für 55 Mark zu verkaufen. Nordmarkt 5, 1. Etg.

1 kleiner Eisschrank, 1 Gaskronleuchter, 3flammig, **1 Papagei** (sehr gut und deutlich sprechend) wegzugshalber billig abzugeben. Kaiser Wilhelm-Allee 50.

Kartoffelkisten

Große Kisten abzugeben. Gräff, Heiligerweg 33.

Gelegenheitskäufe.

Partie gebrauchter u. neuer **Fahrräder, sowie Motorrad** bill. abzugeben. Bornstr. 87.

Das **RIESEN-TEILZAHLUNGS-Geschäft** von

J. WRESCHNER

BALKEN- u. PRINZENSTR.-ECKE

offeriert, um seine

MASSEN-VORRAETE

zu räumen.

50 Kleiderschränke
50 Vertikows
50 Divans, hochmodern
350 Bettstellen
150 Büffets mit Butzenscheiben.
150 Herde
100 Spiegel.
25 Schlafzimmer

streng modern 34030

Betten, Teppiche
GARDEROBE
u. s. w.

bei sehr **mässiger**

AN- UND ABZAHLUNG.



Einzig u. altbewährt ist **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern

— Probefläschchen 10 Pfg. — (33823

Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und weise Nachahmungen zurück.

Weit unter Preis!

Ca. 800 Meter weiss gerauht Croisée 39 Pf.

(Gebleichter Biber) prima elsässer Fabrikat . . . per Meter

Regulärer Wert mindestens **55** Pfennig.

Meyer & Günther

Durch rechtzeitige und günstige Abschlüsse in Weiss- und Baumwollwaren sind wir in der Lage die grössten Vorteile bieten zu können.

Dortmunder Gewerbe-, Koch- und Haushaltungs-Schule — Ostrandweg 15.
Gründlicher Unterricht in
Handarbeit, Kunststickerei, Wäschezuschneiden, Wäschenähen, Kleidernähen u. Zuschneiden, Kochen, Backen, Bügeln
Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen
Anfragen und Prospekte bei der Vorsteherin.
Alwine Neugebohrn, Ostrandweg 15

Zähne
v. 2 Mk. an u. höher
bis zu 3 Zähne kleine Berechng.
2jährige schriftl. Garantie.
Stiftzähne, Kronen 2c. billigst.
E. Pathe, Dentist,
Westenhellweg 86.
— Fernsprecher 7938. —



Achtung! Letzte Woche! Achtung!
Gänzlicher
Ausverkauf
Wegen (33241
schleunigem Umzug
bin ich gezwungen, **das gesamte Lager** meiner bekannt guten Waren zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Es bietet sich Ihnen eine ganz — besonders günstige Gelegenheit **gute Waren** billig einzukaufen. —
Eduard Langer Dortmund
Westenhellweg 134, nahe dem Körnerplatz.
Herren-Konfektion und Schuhwaren.
Herren-, Burschen-, Knaben-, Kinder-Anzüge und Paletots.
Arbeiter-Berufskleidung.
Herren-, Damen-, Schnür- und Knopfstiefel, Burschen- und Mädchen-Stiefel, Knaben- und Kinder-Stiefel.

L. Sachs
Friedhof 20
Ecke Kuckelke
gibt
Jedermann
Kredit
in
Möbeln,
Polsterwaren, Spiegeln etc.
Damen-, Herren- u. Kinder-
Konfektion
Kinder- und Sportwagen
Kostbare
Geschenke
gratis!
L. Sachs
Friedhof 20
Ecke Kuckelke.

Private kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen.
Unterricht in allen Kontorfächern. Beginn des neuen Kursus am 7. Oktober. Anmeldungen und Prospekte bei
Fr. Löhr, Oesterholzstr. 67 und P. Wischmeyer, Uebelgönne 23.

Gewerbliche Privat-Fortbildungs-Schule.
Staatlich genehmigt.
Unterrichtsfächer: Deutsch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Bergbaukunde, Zeichnen (Linearzeichnen und Zeichnen nach Modellen.) **Beginn des neuen Kursus am 1. Oktober.**
Beste Erfolge. Man verlange Prospekte.
Dortmund, Rheinischestr. 35. **Fr. Kauermann.**

Verlobungs-Ringe
Trauringe
massiv Gold, ohne Löthfuge (D. R. Pat.) an Haltbarkeit unübertroffen.
Das Paar 10—50 Mk.
Nur moderne Formen. Gravierungen gratis.

Fr. Geck
Inh. Friedr. Strunck jun.
35 Brückstr. 35.

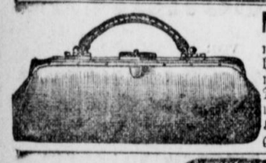
Dr. Haenle's Institut, Strassburg, Steinring 7
1. Kursus zur Vorbereit. z. **Einj.-Freiw. Examen m. Internat.**
2. Kursus zur Vorbereitung zum **Abiturienten-Examen** für ältere Herren und auch für Damen. Prospekte durch die Direktion. Beginn des Winter-Semesters 1. Oktober.

---

9 Pfund täglich frische,
feinste Molkerei-Butter
versendet zu 11,70 M. franco unter Nachnahme
1. Butter-Versand-Geschäft
J. N. Schnoor,
Harsefeld in Hannover.

Brillantschmuck für 10 000 Mk.

Taschen-Uhren 24419
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —
Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.



Modebraun. Reisetaschen
massiv Rindleder, kein Warenhausgenre, werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Das Lokal muß am 1. Oktbr. unbedingt geräumt sein. **W. Hoffmann,** Westenhellweg 89, gegenüber Clemens. 23229



Betenstrasse (vis-à-vis Stade)

ist ab **Freitag** bei **Glücks - Hempel** vis-à-vis Stade ausgestellt. Es ist ein Hauptgewinn der **Düsseldorfer Lotterie (Ziehung 30. September).** 1 Los 50 Pf., 11 Lose 5 M. Jedes 5. Los gewinnt. Bargeld gar.

Brückstr. 57 (Lindenhof)

33959

Reusses
Süssrahm - Tafel - Margarine
bester und daher billigster Ersatz für feinste Süssrahm-Butter.
Alleiniger Verkauf:
Spezialgeschäft **Gustav Reusse.**

Am Abbruch
Sedanstrasse Dortmund
eines Lokomotivschuppens, Haupt- und Nebenmagazin, sowie Ueberwachungslokal, sind sämtliche Baumaterialien, Bauholz, Türen, eiserne und andere Türen, Bretter, Platten, eichene Schwellen, Dachschiefer und Dachpfannen, 200 000 gute harte Ziegelsteine zu verk. Bescheid dortselbst oder in der Restauration Schloßmacher, Steinstr. 31, Dortmund. Abbruchunternehmer Johann Thelen, Köln.

Feinste deutsche
Vollheringe
per Dtzd. 55 und 45 Pfg.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Reinoldistr. 6.

Goldene Medaille
der Stadt Dortmund 1907.
Höchste Auszeichnung.

Piano-Orchestrions
beste Fabrikate zu Fabrik-Verkaufspreisen in großer Auswahl.
— **Kulante Zahlungsbed.** —
Gebr. Instrumente nehme in Zahlung.
Pianohaus Hohrath.
Reparaturen und Stimmungen.

---

9 Pfund täglich frische,
feinste Molkerei-Butter
versendet zu 11,70 M. franco unter Nachnahme
1. Butter-Versand-Geschäft
J. N. Schnoor,
Harsefeld in Hannover.

Hammelfleisch
70 Pfennig,
Humboldtstr. 17.

---

la. Weisswein 30 Ltr. M 13.50 u. 15.—
la. Rotwein 30 Liter Mk. 15.00
ab hier geg. Nachn. Faß leihweise u. franko zurück., empf J. Bayersdörfer, Bellheim Pfalz 8



putzt man seine Metalle mit
Metallputz-Probat!
Nicht zu verwechseln mit and. flüssigen Metallputzmitteln.
Nur in der eckigen Flasche.
General-Vertreter für Dortmund
Joh. Stirn
Telephon 939. 8278

Tapeten
Linoleum
Dekorationen
Carl Bauer
Wissstr. 56, Ecke Nikolaistr.
Grosser Posten Tapeten zu staunend billigen Preisen herabgesetzt.



Ich kaufe nur noch
Gentner's Veilchenseifenpulver Goldperle
„Marke Kaminfeger"
mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket, spricht Anna zur Marie, verlange diese Marke auch und Du wirst sicher nichts anderes mehr kaufen.
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf den ges. gesch. Namen „Goldperle" und den Kaminfeger. (34010
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Niemals minderwertige Gewürze kaufen.
Den feinsten Vanille-Geschmack gibt 17688



Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
Das Beste ist das Billigste! Also nur Dr. Oetker's Backpulver.

Sofort Geld.
Kaufe alles, spez. Schuhwaren, Goldwaren, jed. Post., ganze Lager. Strengste Verschwiegenh. für Ausl. Off. sub P. H. 1288 an Haasenstein u. Vogler, A. G., Köln.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, und durch jede Buchhandlung.

Warnung. Kampmann's Waschpulver **„Riegedacht"** ist nicht zu verwechseln mit teueren und doch minderwertigen Waschpulvern, noch mit anderen Waschmitteln, **welche auch 20 Pfg. kosten,** aber wegen ihrer minderwertigen Zusammensetzung **viel** zu teuer sind, oder mit Wäsche zerstörenden Waschpulvern und sonstigen Mittelchen, durch deren Anwendung die Wäsche von selbst rein werden soll; derartige Mittelchen enthalten stets, wie Chemiker wiederholt feststellten starkätzende Bestandteile. **In Reklamen kann man bisweilen lesen „frei von Chlor". Das will gar nichts heißen, außer Chlor gibt es noch viele andere schädliche Bestandteile, die die Wäsche ruinieren.** Von manchen Waschmitteln wird sogar behauptet, die Gewebe würden durch ihre Benutzung gestärkt!? — Darum Vorsicht! Garantiert ohne schädliche Bestandteile ist das bewährte Waschmittel **„Riegedacht"**, Preis 20 Pfg. pro Paket. Ein Versuch wird jede Hausfrau von der großartigen Wirkung überzeugen. Jedes Paket muß die Bezeichnung **„Riegedacht"** tragen. Auf je 10 Pakete wird vom 1. September ab 1 Stück hochfeine Toilettseife gratis zugegeben. 33149



Wo nicht vertret. gegen Einsend. **Mk. 1.25 fr. d. Ertel-Patentsparheiz-Platten-Verwertungs-G. m. b. H., Berlin W. 10.** 33983
General-Vertretung für diesen Bezirk noch zu vergeben.

Rekruten-
Koffer, nur solide Sattlerware, im Ausverkauf kolossbillig. Das Lokal muß am 1. Okt. unbedingt geräumt sein.
Hoffmann, Westenhellw. 89, gegenüber Clemens.

Roinige dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährtbefunden **Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.** Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Heubechel, Löwenzahn, Süßholz, Quecke, Liebstöckel, Ringelblumen, Santel, Wachholder je 1 Teil. Paket à Mk. 1.50 echt i. d. **Schwanen-Apotheke.**

Grüne Rabattmarken
nehme ich in Zahlung.
½ Buch zu Mk. 4.25
1 Buch zu Mk. 8.50
Otto Berthold
Dortmund, Münsterst. 8
Haus- u. Küchengeräte, Porzellan u. Glaswaren, Kochherde, Oefen, Waschmaschinen.

1500 □-Meter
Innenputz
im Akkord sofort zu vergeben.
Berthold & Ruggeberg
Baugeschäft
Recklinghausen, Bismarckstr.

An- u. Verkauf
gebrauchter und neuer **Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale und Theken.** 4490
J. Neuhaus, Leopoldstr. 9,
Nähe Steinplatz.

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf.
25 neue prima Plüschsofas schon von 32 Mark an,
25 sehr schöne Vertikows mit Spiegelaufs. v. 35 Mk. an,
25 Kleiderschr. v. 25 Mk. an,
25 Küchenbüff. v. 49 M. an,
25 Kommoden v. 25 M. an,
25 Bettstellen m. Matratzen von 35 Mark an,
15 mod. Küchen- u. Schlafzimmer-Einrichtungen sollen einzeln sehr billig abgegeben werden. 32452
Bornstraße 16.

Damen find. freundl. Aufnahme bei einer **Hebamme.** Str. Diskr. Auch briefl. Rat in allen Fäll. **Frau Swart Ceintuurbaan 121 Amsterdam.**

Männer-leidenbehand nach 18jähriger Erfahr. **Schöning,** Hiltropw. 27. Sprechstund. vorm. 8-1 u. abends 6-8 Uhr auch Sonntag Vormittag.

Wetterfeste Kleidung Regenmäntel, Wetterkragen, echt Bayrische Lodenmäntel u. Pelerinen **Paletots, Havelocks, Kaisermäntel, Oelmäntel** und Kragen zu sehr billigen Preisen. **A. Eick & Comp.** **Dortmund** Balkenstr. 36-38, Nicolaistr. 5 beim Bezirks-Kommando.

„Nordd. Allg. Ztg." berichtet, unter Berufung auf Berliner Hofkreise allerlei Anekdoten erzählt. So soll sich zum Beispiel der siamesische Herrscher bei seinem Aufenthalt dort über zwei niedliche kleine Dackel gefreut haben, Lieblingshunde des Kaisers, die ihn auf seinen Reisen ständig begleiten, und der König soll dabei den Wunsch geäußert haben, auch einige Exemplare mit in seine Heimat zu nehmen. Der Kaiser soll 14 Prachtexemplare von Dackeln nach Homburg gesandt haben, damit König Chulalongkorn nach seinem Geschmack zwei der besten aussuchen könnte. Er habe aber alle 14 behalten, „da er sich von keinem trennen wollte". Auch der Kronprinz soll dem Könige von Siam „einen großen Dienst geleistet haben". Bei einem Gespräche mit dem Kronprinzen erzählte der König, daß ihm eine ungewöhnlich große Sorte von Streichhölzern ausnehmend gefallen habe. Darauf habe der Kronprinz bei einer Fabrik 300 000 Schachteln Streichhölzer „von ungeheuern Dimensionen" herstellen lassen, die nun nach der Hauptstadt Siams befördert werden sollen. Diese Geschichten haben nur den einen Fehler, daß sie von Anfang bis zu Ende glatt erfunden sind.

Im Auto quer durch Afrika.

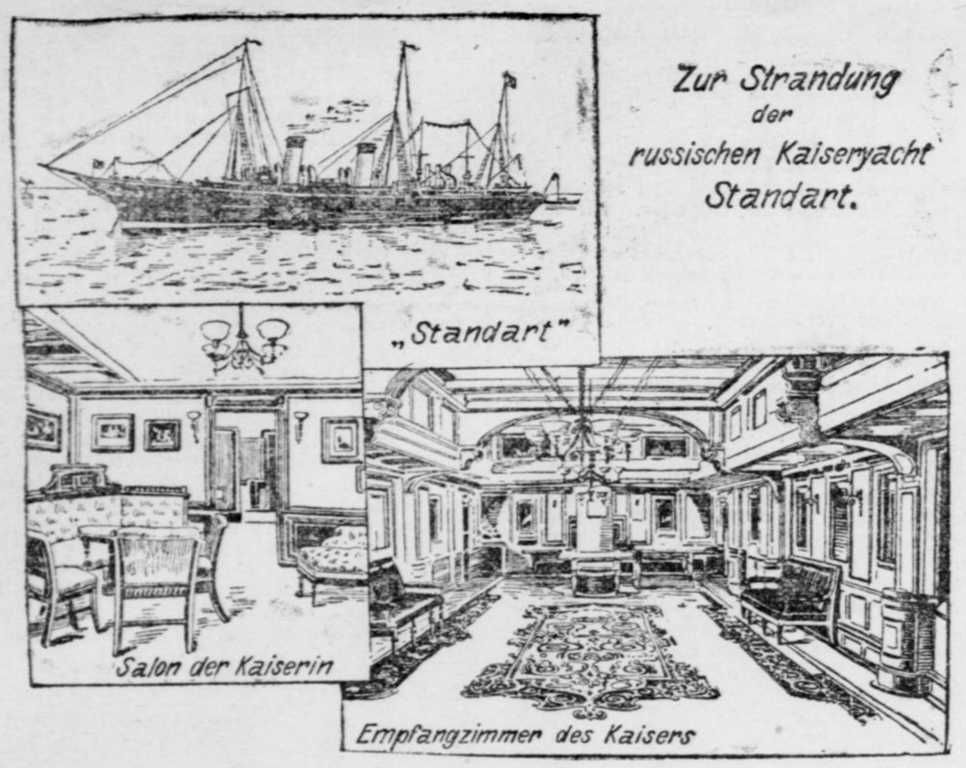
Morogoro, 13. August.

Es war 5,20 nachmittags geworden. Die Sonne stand schon tief am leicht bewölkten Himmel, als das Automobil vom Postamt Daressalam, wo die Startdepeschen nach Europa aufgegeben worden waren, unter dem Jubel der vielköpfigen schwarzen Menge sich knatternd in Bewegung setzte, um durch die menschengefüllte Akazienstraße die Richtung nach Pugu, 20 Kilometer, unserem heutigen Ziele, einzuschlagen. Hinaus aus der engen Stadt — durch das Palmenwäldchen, dessen Rauschen uns wie Abschiedsmusik in den Ohren klang — auf die schön gepflegte Pugustraße. — Lebewohl Daressalam, du Hafen des Friedens! Lebewohl, Heimat und Zivilisation! Es geht jetzt hinaus in den Kampf moderner Technik mit den Widerwärtigkeiten eines weiten, wilden, zum Teil noch unbekannten Erdteils, mit den Urgewalten der Natur und einem unbekannten Schicksal. — — —

Zu beiden Seiten der Straße, die uns eine Geschwindigkeit von etwa 25 Kilometer gestattet, breiten sich die bestellten Felder europäischer und einheimischer Kultur aus. Palmenbestände und Matamaschamben wechseln mit Agavenpflanzungen und Gartenanlagen heimischen Musters. Vorbei an Hüte schwenkenden Europäern und ängstlich zur Seite weichenden von der Arbeit heimkehrenden Negern, die voll Staunen die Hände zum Gruße erheben. Bald lassen wir uns von dem Dämmerdunkel des Sachsenwaldes aufnehmen. Blutigrot taucht die Sonne unter, von einer tiefgrauen Wolkenschicht gleichsam niedergedrückt auf die scharf gegen den Abendhimmel sich abhebenden Höhen der Puguberge.

Durch ein klatschendes Geräusch hinter dem Wagen werden wir aus unsern Betrachtungen gerissen — halt! — ein Kleidersack hat sich gelöst und schleift am langen Riemen hinterdrein — schnell springen wir ab und befestigen den Störenfried — alsbald gleiten wir an der Karawanserei des Sachsenwaldes, der letzten Raststation der aus dem Innern kommenden Karawanen vorüber — eine 20prozentiger Steigung auf sandiger Serpentine gibt dem Motor die Gelegenheit der ersten Probeleistung, die er glänzend besteht. Die Höhe hinab saust der Wagen in das erste Dorf — Menschen, Esel, Schafe, Hühner, Ziegen, Enten, kläffende Hunde — alles rennet, rettet, flüchtet. Ehe die guten Leute recht zur Besinnung kommen, liegen die letzten Häuser längst hinter uns. — Unverhofft schnell schwindet in Afrika der Tag, und plötzlich umfängt uns die Nacht — weithin greifen die Strahlen unseres Scheinwerfers in das Dunkle des Waldes und zaubern uns herrliche Bilder vor von tropischer Vegetation. Abermals biegt die Straße in ein Dorf, dessen Bewohnern der grellleuchtende Schein unserer Laterne einen gespenstigen Eindruck erweckt. Plötzlich biegt der Weg rechts ab in einen Hain junger Palmen, deren Zweige, über uns ein Dach bildend, in unser Auto herniederhängen, so daß wir uns mit den Armen ihrer kaum erwehren können. — Unbeschreiblich schön waren die wechselnden Bilder, die der breite, blendend weiße Lichtstrahl auf dem tiefdunklen Hintergrund der üppigen Urwaldvegetation zeichnete. Da taucht mitten in der Nacht ein Tor vor unseren Augen auf — die Einfahrt in das kleine Gehöft „Pugu", in dessen Steinhaus wir für diese Nacht das Lager herrichten.

Am folgenden Morgen — 11. August — erst 7,5 vormittags, da das Verstauen der einzelnen Gegenstände noch unverhältnismäßig viel Zeit und Mühe in Anspruch nimmt, rollt das Auto hinaus in die Puguberge. Auf gut gepflegtem Waldweg geht es den ersten Berg hinan, da kreuzt blitzschnell ein Leopard unseren Weg, sich schnell in den Busch drückend. Der oft bis zu 30 Grad Steigung aufweisende Weg ist vielfach vom letzten Regen zerrissen, die unregelmäßigen tiefen Einschnitte im Weg geben Motor, Federn und Gummi gleich hart zu schaffen. Dem entzückten Auge bieten sich fortwährend wechselnde herrliche Ausblicke in die waldige Gebirgslandschaft. Der Himmel ist uns gnädig gesinnt, er hat sich mit dichten Wolken bedeckt, in der kühlen Luft arbeitet der Motor klar und gleichmäßig, weithin schallt sein Knattern durch den Wald. Fortgesetzt werden Karawanen überholt — staunend treten die Träger seitab in den Busch — vor Ueberraschung das grüßende „Jambo bwana" vergessend, mitunter sogar die Lasten mitten auf dem Weg niedersetzend und im Stich



Zur Strandung der russischen Kaiseryacht Standart.

Die Kaiserjacht „Standart", das Schiff, daß der Zar mit Vorliebe zu seinem persönlichen Gebrauch bei Seereisen zu benutzen pflegt, ist bekanntlich vor einiger Zeit auf einem Riff, 12 Seemeilen von Hangö, festgefahren. Die Jacht „Standart" ist ein wunderbar mit allem Komfort der Neuzeit und mit Kaiserlichem Glanze ausgestattetes Schiff. Der Zar benutzte den „Standart" auch bei seinem letzten Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm in Swinemünde. Damals sah das grau-schwärzliche Schiff neben der weißen Kaiserjacht „Hohenzollern" äußerlich ziemlich unscheinbar aus. Von seiner inneren Einrichtung aber waren alle Besucher gleichmäßig entzückt.

lassend. Der Wald lichtet sich. Vom grünen Abhang herüber grüßt uns aus tiefem Seelenfrieden die Missionsstation Kisserawe. An einigen Hütten vorüber biegen wir jetzt, in scharfem Tempo den Berg hinabsausend, um einen Felsvorsprung — etwas zu scharf — im nächsten Augenblick versinkt das Auto links im Sumpf am Bergabhang. Neuberger hatte die warnenden Sumpfgräser zu spät bemerkt — im hohen Bogen sprangen wir fest gleichzeitig alle aus dem Wagen. Sofort wird der Koch losgeschickt, um Leute zu holen. Des Weges kommende Träger starren wie neugierige Kinder auf den im Morast steckenden weißen Koloß, zeigen sich jedoch sofort hilfsbereit. Das Handwerkszeug wird losgeschnallt, und bald ist das linke Hinterrad freigeschaufelt. Binnen kurzem kommen die Hilfstruppen atemlos den Berg herab, und schnell sind hundert Arme bereit, das Auto aus seiner Gefangenschaft zu befreien.

Doch der Schweiß rinnt umsonst zur Erde — das Auto bewegt sich nicht. Ich lasse schnell einige junge Bäume fällen, um kurze Knüppel in den Sumpf unter den Rädern zu stoßen, und diesen einen Halt zu geben. Es wird angekurbelt, und langsam, schwer ächzend hebt sich der Wagen und ruckweise setzt er sich auf harten Boden.

Nach beinahe 1¼stündigem Aufenthalt wird die Fahrt fortgesetzt. Jetzt bereits konnten wir konstatieren, daß unser Wagen für Ueberwindung schwieriger Hindernisse zu schwer belastet war, und wir erwogen, inwieweit eine Gewichtserleichterung zu ermöglichen sei. Einige kleinere Brücken werden — rechts oder links vorbei durchs Wasser passiert, — nachdem ein Wasserdurchlaß hinter uns zusammengebrochen war. Ein Unteroffizier der Schutztruppe — auf dem Marsche aus dem Innern zur Heimat — mit großer Karawane, hatte große Mühe, seine durchgehenden Reittiere wieder einzufangen — der erste, aber wohl kaum der letzte, der hinter uns dreinschimpfen wird.

Die grüne Parklandschaft verwandelt sich in eine Stätte des Todes — rechts und links der Straße hat ein Waldbrand gewütet und, soweit das Auge schaut, alles Lebende in sich erstickt. Bei der Negerniederlassung Ukasi wird eine nur für Karawanenverkehr gebaute leichte Makete- (Rohr-) Brücke glatt passiert, kurz dahinter wurden zwei weitere Brücken umfahren. Oefter müssen Spaten und Hacke in Tätigkeit treten, um die steilen Ränder der Wasserrisse und Bäche abzustechen — doch nirgends gibt es einen längeren Aufenthalt. Mitunter ist der Weg derart zerrissen oder durch herausstarrende Steine unfahrbar gemacht, daß wir gezwungen sind, durch den Busch im weiten Bogen das Hindernis zu umfahren. Da flüchtet eine Affenherde vor uns über den Weg, keck bleibt die Nachhut auf dreißig Schritt in den Bäumen und staunt das nie gesehene Kulturwunder an. Ein Termitenhügel, mitten auf der Bahn emporragend, verlegt uns plötzlich den Weg. Die Beseitigung würde eine Arbeiterkolonne stundenlang beschäftigen, also gilt es wiederum, einen Umweg durch den Busch zu schlagen.

Endlich erreichten wir eine Strecke guten Weges. Ich gebe hier die genau festgestellten Fahrzeiten wieder:

Kilometer 55 bis 11,45,
„ 56 „ 11,47,
„ 57 „ 11,50,
„ 58 „ 11,54,
„ 60 „ 12 Uhr.

Diese Strecke stellt die beste Fahrtleistung des Tages dar. Die Landschaft entbehrt jetzt jeden Reizes. Eintöniges Beri, wie der Buschwald hierzulande heißt — soweit das Auge reicht. Da plötzlich steht um uns der ganze Wald in hellen Flammen. Beißend legt sich der heiße Rauch auf unsere Augen — doch Autoheil! Der Weg ist glatt — und so schnell die Maschine laufen kann, geht es durch die glühende Schicht. Wir reiben uns die Augen und schauen uns erstaunt an, um im nächsten Augenblick uns ob des gelungenen Streiches vor Lachen auszuschütten. Die Fahrt wird schnell fortgesetzt und führt uns — welch ein Gegensatz! — um die nächste Wegbiegung an einen weiten Wassertümpel, dessen Oberfläche mit einem Teppich blauer Wasserrosen bedeckt ist.

Endlich 1,35 nachmittag wird die letzte Anhöhe vor der Rufuniederung erklettert. Weithin dehnt sich das flache Wiesenland vor unseren Augen aus, die in der Ferne voll Besorgnis die baumbestandenen Ufer des Rufu — unseres größten Hindernisses des heutigen Tages — suchen. Der kurze Aufenthalt wird benutzt, schnell einige Bananen in den nahen Hütten zu erhandeln, während der Motor sein Frühstück in Oel erhält.

Auf dem von der Sonne hartgebrannten Sumpfboden geht die Fahrt glatt dahin. Plötzlich taucht das Fährhaus vor uns auf, und im nächsten Moment halten wir auf dem hohen Uferrand des träge dahinschleichenden Flusses, auf dem die aus zwei durch Bretter verbundenen Einbäumen bestehende Fähre — soeben zu uns übersetzt. Auf rasch überholten Brettern wird das Auto — mit eingeschaltetem Rückwärtsgang Stück für Stück den 40 Prozent Steigung darstellenden Uferabhang hinabkletternd — langsam auf die Fähre gelassen. Wie zwei mächtige Pranken drücken die beiden Vorderräder die Fähre wie ein Spielzeug unter Wasser. Jetzt war die Wahl — entweder durch den Fluß zu fahren oder die Fähre zu heben und mit weiteren Einbäumen zu unterstützen. Die sumpfigen Uferränder zwangen uns zu letzterem. Nun begann ein reges Treiben — das Auto wurde vollkommen entleert — die Dinge wurden auf Negerköpfen durch den Fluß ans jenseitige Ufer getragen. Währenddessen hoben hundert Neger die versunkene Fähre und schöpften das Wasser aus den Einbäumen. Um 3 Uhr nachmittags waren wir am Fluß angekommen, 6 Uhr abends — die Dunkelheit lag schon über dem Fluß — hatten wir das Auto unter unsäglichen Schwierigkeiten am andern Ufer geborgen.

Die erste Nacht im Auto! Die enormen Anstrengungen des Tages ließen uns nicht lange über die Situation nachdenken — schnell hatte uns ein fester Schlaf gepackt und hielt uns fest während der ganzen Nacht — die ohne Störung verlief. —

Oberleutnant Graetz im „Tag".

Briefkasten der Redaktion.

H. S. 18. 1. Mit Personenzug 25—26 Stunden, Schnellzug 15 Stunden. 2. Personenzug 4. Klasse 18,70 Mk., Eil- od. Personenzug 3. Kl. 28,60 Mk., Schnellzug 3. Kl. 29,60 Mk. 3. Personenzug: Vormittags 6,27, nachmittags 6,08 Uhr. Eilzüge und zuschlagpflichtige Schnellzüge verkehren Vor- und Nachmittags.

W. B., 300. Ihr Schwager kann mitfahren.

Zwei Streitende, Suderwich. Im Januar 1894.

Zwei alte Abonnenten, Röhlinghausen. Zu 1. Krankenkasse selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender in Dortmund, Heroldstr. 78. Zu 2. In Hamburg.

L. 100, Dortmund. Zu 1. Das kommt auf die Abmachung an. Zu 2, 3 und 4. Nein.

H. H. 75, Hörde. Zu 1. Ja. Zu 2. Nur dann, wenn Sie Ihnen vorher zugesagt ist.

Unterhaltungsblatt

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 259. Freitag, 20. September 1907.

Die Testamentsklausel.

22) Roman von H. Courths-Mahler. (Nachdruck verboten.)

Als sie dann später still, mit weitgeöffneten Augen im Bett lag, die Hände über der Brust gefaltet und noch einmal die Ereignisse des Tages an sich vorüberziehen ließ, da traten immer und immer wieder die Worte Armins vor ihre Seele: „Ich liebe Dich, Eva Marie. Willst Du nun mein innig geliebtes Weib werden?"

Und ohne sich zu regen, sagte sie laut und feierlich vor sich hin: „Ja, ich will, denn ich glaube an Deine Liebe."

* * *

Armin hatte am nächsten Tage den Detektiv reichlich abgelohnt mit der Erklärung, daß er seiner nicht mehr bedürfe. Dann hatte er eine Depesche nach Burgwerben abgesandt, die seine Rückkehr meldete.

Rippach versuchte den Freund nochmal zum Bleiben zu bewegen. Armin wußte ihn jedoch zu überzeugen, daß er jetzt mit seiner inneren Unrast nicht für Berlin tauge.

So fuhr er nach herzlichem Abschied wieder ab. Er hatte wahre Sehnsucht nach dem stillen Schloß. Inzwischen war in den letzten Tagen reichlich Schnee gefallen, und auch während der Eisenbahnfahrt fielen dichte Flocken hernieder. Je mehr er sich Burgwerben näherte, um so dichter wurde das weiße Winterkleid, welches sich über die Erde breitete. In dem kleinen Thüringer Städtchen empfing ihn Scheveking am Bahnhof.

„Herr, ich bin mit dem Schlitten herüber gekommen, um Sie abzuholen. Es ist eine famose Bahn. Und Sie müssen unsere Gegend im Winterkleid kennen lernen. Da ist sie fast so schön wie im Sommer. Sie fahren doch mit mir?"

„Gewiß, Inspektor. Solche echte, rechte Schlittenpartie ist etwa, was ich seit meinen Kindertagen nicht mehr genossen habe. Mit meinem Vater fuhr ich als Bub sehr oft im Schlitten über Land."

Sie waren inzwischen an das Gefährt herangetreten.

„Wollen Sie selbst kutschieren, Herr?"

„Nein, heute nicht. Ich will mich ganz ungestört an dem Anblick der Landschaft erfreuen."

„Recht so. Nun steigen Sie ein. Pelzzeug habe ich genug mitgebracht." — —

Gleich darauf glitt der Schlitten davon. Lustig klangen die Schellen an dem Zaumzeug der Pferde durch die klare Winterluft. Der Schneefall ließ nach und hörte ganz auf, als sie das Städtchen im Rücken hatten.

Armin ließ seine Augen voll Entzücken umher schweifen. Es war ein wundervoller Anblick. Wie mit dicken weißen Konturen scharf umzeichnet, hoben sich Bäume und Sträucher von dem graublauen Himmel ab, und die Höhenzüge waren anzusehen wie mächtige Schneeberge. Das einzig dunkle in der Landschaft bildete der Fluß, der noch nicht zugefroren war.

Lange fuhren die beiden Männer schweigend dahin. Endlich löste sich Armin aus seiner Versunkenheit und wandte sich zu Scheveking, um, der hinter ihm auf dem schmalen Kutschersitz mehr stand als saß.

„Wie schön das ist, Inspektor. Ich bin froh, daß ich wieder heimgekommen bin. Glauben Sie, daß ich Sehnsucht nach Burgwerben hatte?"

„Glaub' ich Herr, glaub' ich gern. Mir ist auch nirgends wohler als in Burgwerben. Wenn ich denken sollte, ich müßte einmal fort von hier. Da wollt ich lieber gar nicht mehr leben. Und genau so geht es Mamsell. Darin zeigt sie wirklich Verstand."

Armin lächelte vor sich hin. Das drollige Freundschaftsverhältnis der beiden alten Leute machte ihm viel Vergnügen.

„Was sagt denn Mamsell, daß ich so früh zurückkomme?"

Scheveking lachte. Sein Lachen kam wie ein knurriges Dröhnen aus der Brust.

„Die läuft wie ein Wiesel hin und her vor Vergnügen, trotz ihrer Rundlichkeit. Sie kocht und bäckt, als wenn wir zehn Mann Einquartierung bekämen."

„Na, und Sie, Inspektor? Wundern Sie sich gar nicht, daß ich so schnell zurückkomme?"

Scheveking knallte einigemal kräftig mit der Peitsche. Dann sagte er gelassen:

„Wird wohl seine Gründe haben Herrn. Ich bin nicht neugierig wie ein altes Weib. Wenn Sie es für nötig halten, werde ich die Gründe schon kennen lernen."

Armin wandte ihm voll das Gesicht zu.

„Ich habe Eva Marie in Berlin wiedergefunden."

Scheveking ließ den Atem vor Ueberraschung pfeifend durch die Zähne streichen.

„Alle Hagel! Hm! Na ja."

Darauf eine lange Pause. Schließlich polterte Scheveking los:

„Donnerwetter, Herr, Sie sind doch nicht vor dem Mädel ausgerissen?"

Armin mußte lachen.

„Doch, ein bißchen doch, Inspektor."

„Was soll da aber nun werden? Sie müssen doch eine Frau haben."

„Ja, die Eva Marie oder keine."

Scheveking knallte zornig und aufgeregt mit der Peitsche.

„Dann begreife ich Sie nicht, Herr. Warum haben Sie sie dann nicht mitgebracht?"

„Sie wird allein nachkommen."

„Ist das so sicher? Hat sie das versprochen?"

„Nein, aber ich weiß trotzdem bestimmt, daß sie kommt."

Scheveking knurrte vor sich hin.

„Darauf bauen Sie man nicht so bestimmt, Herr auf die Weiber ist kein Verlaß."

„Auf Eva Marie gewiß. Sehen Sie, Inspektor, ich glaube so fest daran, daß ich sogleich anfangen werde, alle Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen."

„Hm! Na ja — denn soll mir das recht sein, Herr. Aber die Alte — die halten wir uns doch vom Halse, nicht wahr?"

„Ja, das tun wir. Wenn wir aber jetzt vorbeikommen, wollen wir halten, ich will ihr sagen, daß sie für Eva Marie ein Zimmer bereit hält."

Scheveking nickte nur. Schweigend fuhren sie nun weiter bis zum Hause des Professors.

Frau Professor Delius saß am Fenster, als der Schlitten hielt. Sie erschrak sehr. Jetzt kam Leyden sicher, um ihr zu eröffnen, daß sie das Haus räumen müsse. Ihr dickes, gedunsenes Gesicht wurde ganz schlaff. Sie erhob sich schwerfällig und ging dem Besucher mit einer wahren Jammermiene entgegen.

„Welche hohe Ehre, mein lieber Herr von Leyden; bitte nehmen Sie doch Platz, bitte sehr."

Armin spürte ihren Atem, so dicht war sie heran gekommen. Ekel und Widerwillen schüttelten ihn. Das Weib hatte getrunken.

„Ich komme nur auf einen Augenblick im Vorbeifahren herein, Frau Professor, um Sie zu bitten, Eva Maries Zimmer in Stand setzen zu lassen. Sie kehrt in nächster Zeit zurück."

Frau Delius taumelte einige Schritte zurück. Ihr Gesicht verzog sich zu einem freudigen Grinsen.

„O, mein Gott, mein Gott! Haben Sie das liebe Kind gefunden, wird nun alles wieder gut? Ach, du lieber Himmel, die Freude macht mich ganz taumelig. Also gefunden, gefunden. Ach, doch endlich wieder eine frohe Nachricht, Herr von Leyden. Sie ahnen nicht, was ich gelitten habe, ich bin ganz elend."

Armin war kaum imstande, seinen Abscheu zu verbergen.

„Sie können vielleicht zur Erholung eine Kur gebrauchen, Frau Professor. Sobald Eva Marie zurückkehrt, wird unsere Hochzeit stattfinden. Und dann hält Sie ja nichts mehr hier fest. Unsere alten Abmachungen bleiben natürlich bestehen. Jetzt muß ich aber gehen, die Pferde vertragen langes Warten nicht. Adieu, und bitte, sorgen Sie, daß Eva Marie alles bereit findet."

„Gewiß, gewiß! Ach die Freude! Das gute Kind. Adieu, mein lieber, lieber Herr von Leyden, adieu."

Armin eilte hinaus und schüttelte sich förmlich. Als er wieder im Schlitten saß und mit Scheveking dahin fuhr, fragte er mit finsterer Miene:

„Haben Sie jemals gemerkt, daß — daß diese Frau trinkt?"

Er zeigte mit der Hand über die Schulter zurück. Scheveking zog die buschigen Brauen düster zusammen.

„Ja, Herr, dieses Weib besitzt wohl alle Laster. Mein alter Freund, der Professor, hat mir mal sein Herz ausgeschüttet. Mit dem Trinken hat sie angefangen, als sie das Vermögen in alle Winde zerstreut hatte. Na — da ist bald nichts mehr von der früheren Schönheit geblieben und den Professor hat mehr der Gram und der Ekel umgebracht, als seine Krankheit."

Armin seufzte.

„Arme Eva Marie. Was mag sie dabei empfunden haben! Kein Wunder, daß sie sich um jeden Preis von dieser Frau lösen wollte."

„Sie hat es ja auch ihrem Vater in die Hand versprechen müssen, nach seinem Tode sich von der Alten zu trennen," brummte Scheveking. Nach einer Weile aber knallte er mit der Peitsche.

„Weg mit dem Bilde, Herr! Lassen wir uns die schöne Gotteswelt nicht durch solch ein Greuelweib vergällen. Sehen Sie, da oben guckt unser Burgwerben wie ein alter grauer Riese aus dem weißen Schnee heraus. Dillenberger wird gut für warme Zimmer gesorgt haben und Mamsell für ein gutes Essen."

Eine Viertelstunde später fuhren sie im Schloßhof ein.

Als Scheveking seinen Pelz abgelegt und die schweren Stiefel gegen leichtere vertauscht hatte, ging er hinunter und klopfte an die Küchentür. Mamsell fuhr mit dem Kopf heraus.

„Was gibts, Inspektor?"

„Na, man dalli, dalli, Mamsell. Der Herr hat Hunger, das können Sie sich wohl an den Fingern abklavieren."

Mamsell nahm ihre herausfordernde Lieblingsstellung, die Arme in die Hüften gestemmt, ein.

„Auf Sie hab' ich gerade noch gewartet, um das zu erfahren. Mischen Sie sich man bloß nicht in meine Küchenangelegenheiten, ich bekümmere mich um Ihre Ställe auch nicht. Das Essen ist längst serviert. Nun machen Sie man schnell, dann kriegen Sie auch noch was ab."

Und knall flog die Türe zu.

Scheveking trollte breitbeinig, aber seelenvergnügt davon, um seinem Herrn bei Tische, wie immer, Gesellschaft zu leisten. Als er am Küchenfenster vorbei ging, öffnete es Mamsell halb.

„Essen Sie nicht zu viel von dem Schmorkohl, Inspektor, sonst wird Ihnen ganz fladderig im Magen," rief sie hinaus.

„Dann setz ich einen Pommeranzenlikör darauf, Mamsell. Sie sind ja froh, wenn einer von dem Zeug trinkt."

„Sie sind 'n altes Kamel, Inspektor."

„Und Sie 'n junges Karnickel, Mamsell."

Das Fenster wurde geschlossen, und Scheveking durchquerte im schönsten seelischen Gleichgewicht den Hof. Mamsell sah ihm vergnügt nach, bis er verschwunden war. Dann trat sie an den Schrank, in dem sie den Likör aufbewahrte, nahm eine Flasche heraus, schüttelte sie und hielt sie gegen das Licht.

„Heute reicht es noch aus, morgen muß ich eine frische Flasche aufmachen," dachte sie friedlich, im Geiste mit dem leiblichen Wohl ihres Freundes Scheveking beschäftigt.

* * *

Mehr als vierzehn Tage waren verstrichen seit jener Unterredung zwischen Armin und Eva Marie. Das junge Mädchen nahm jetzt eine ganz andere Stellung im Hause des Herrn von Soltenau ein. Dora war ihr mit offenem Werben um ihre Freundschaft begegnet, der Hausherr kam ihr mit jovialer Freundlichkeit entgegen, und die Kinder geizten mit jeder Stunde des Beisammenseins, seit sie voll Schrecken vernommen hatten, daß Eva Marie fortgehen wollte.

Ein herzliches Verhältnis hatte sich zwischen Frau von Soltenau und Eva Marie herausgebildet. Die kluge und gütige Frau hatte es verstanden, sich das Vertrauen des jungen Mädchens zu erwerben. Und Eva Marie empfand es als etwas Köstliches, dieser mütterlichen Freundin ihr ganzes Innere erschließen zu dürfen. Ihr ganzes Leben entrollte sie vor der vornehmen Weltdame, die sich die Klugheit und Herzlichkeit eines guten Menschen bewahrt hatte im Gesellschaftstrubel und in ihren kleinlichen Sorgen. Von ihrem geliebten Vater sprach sie mit inniger Verehrung. Von der Stiefmutter mit Grauen und Abneigung. Und dann beichtete sie die Geschichte ihrer Liebe und ihrer Flucht. Und sein und

Nr. 259. Sozialdemo

Der Ausfall der Re

Heute wurde das

zur Beisprechung ge

Baudert

Wahlbündnis mit

klären.

deutlich

eine reaktionäre Ma

für Freiheit der

schen bürgerlichen

entstehen.

Schriftsteller

dem Vorredner nic

Festlegung wäre wo

jetzt über den Meinu

wesen sei nur das

Stadtv. Emal

Wahlbündnis mit

konnte einwenden

Mannowsky müsse

wüßten. Reden

auch nicht unterschä

ehrlich meinen, so

Freund, als für eine

ehrlich, lieber für

Otto Krull

Ausführungen seine

gen. Im dritten

den er hier vertrete

langer Zeit auf die

es auch einige ehrl

aber die Pflicht,

in schändlicher Weis

Bündnis mit einer

halten werden.

vorliegenden Antrag

Sänger (Mü

haben das Volk

raten. Er sei auch

schaften als eine

zu eine Torheit,

zu fürchten, daß

halten werde.

leiden könnte.

Sozialdemokratie

werde eine neue

die die Hohne

halten werde.

wolle er nicht

zu vermeiden.

nach unsicheren

kenne keinen

auch nur im

Die Genossen

bewogen, dagegen

dem nächsten

Antrag.

Die Fraktion müsse

Stimmliche Heiterkeit

Winkel (Soz

tag möge den

lichen Landtagsab

Wahlgesetzvorlage

Abg. Molter

ebenfalls alle

unmöglich auf

bei einer solchen

Bündnis bei

werfen.

unterstützt.

werde bei einer

welche Gesetzesvorla

dient bezüglich der

gabe, für oder gegen

Schneider (Z

wissen den Antrag

macht worden.

Stichwahlparole

Blamanten

angeschlossen,

gestalten lassen,

Charakter

es sie fast

festzulegen.

Schriftsteller

Mappler

nügen kann

gungen, dadurch

Partei anzuknüpfen

wünschenswerten

dann kann die

den, dann

die nicht auf

Reden.

drei Millionen

Millionen

Dr. Quarck

Mitgliedern

kleinen

Partei

warnen, sich

festzustellen.

Diese

Stellung

Sozialdemokratie

Dr. Leonhard

Es war

Braut

Diese

Leiter

Deutschland

sagte

Gegner

Deutschland

verständnisvoll wußte Frau von Soltenau den wiedergefundenen Glauben an Armins Liebe in ihr zu stärken.

Eva Marie war entschlossen, nach Burgwerben zurückzukehren, sobald für sie Ersatz gefunden war. Frau von Soltenau erbot sich vergebens, sie schon früher zu entlassen. Eva Marie wollte nicht fahnenflüchtig werden. Erst sollte eine neue Erzieherin für die Kinder ins Haus kommen, dann wollte sie heimkehren.

Als Dora ihr vorstellte, wie sehnsüchtig und unruhig Armin auf sie warten würde, lächelte sie errötend.

„Wenn er mich liebt wie ich ihn, dann ist er nicht in Unruhe, dann weiß er, daß ich komme," sagte sie fest.

Dieselbe Antwort erhielt auch Rippach von ihr auf sein Drängen. Er kam fast täglich, seine Braut zu besuchen. Daß er sich nicht versagen konnte, seinem Freunde die tröstliche Kunde zu senden, daß Eva Mariens Heimkehr nur eine Frage der Zeit sei, ist selbstverständlich.

Die beiden Kinder hatten nun auch erfahren, wer „Onkel Leydens liebe Braut" war. Das gab einen Jubel ohne Ende. Und Eva Marie mußte imm wieder von Burgwerben erzählen. Daß sie nun jeden Sommer ihre geliebte Eva Marie besuchen würden, wurde ganz fest ausgemacht, und Rippach machte auch schon jetzt für Dora und sich Quartier für die Ferienzeit.

Frau von Soltenau suchte eifrig nach einem Ersatz für Eva Marie, die unbeirrt trotz aller gebotenen Freundschaft und Vertraulichkeit ihren einmal übernommenen Pflichten nachkam.

Endlich war eine Dame gefunden, die leidlich den gestellten Anforderungen entsprach, und Eva Marie rüstete zur Heimreise.

Rippach und Dora, sowie die beiden Kinder gaben ihr das Geleit nach dem Bahnhof. Der Abschied von den beiden dunkeläugigen Mädchen fiel ihr sehr schwer, hatte sie doch die Liebe der beiden Mädchen als einen Trost im kummervollen Stunden empfunden. Die weichherzige Elfriede weinte leise in sich hinein, und Margarete biß die Zähne auf ihr Taschentuch, als der Zug davonfuhr. Eva Marie sah mit feuchten Augen auf die Kinder zurück und winkte Dora und Rippach herzlich zu.

Auf Eva Maries ausgesprochene Bitte hatte es Rippach unterlassen, Armin den Termin ihrer Abreise mitzuteilen. — Um den Jammer seiner kleinen Schwägerinnen zu mildern, ließ er bei Josti halt und besuchte mit ihnen das Café. Da wurde der Kummer mit Schlagsahne betäubt.

— — — — — — — — — —

Armin hatte mit Frau Professor Delius vereinbart, daß sie sofort die Magd nach dem Schlosse schicken sollte, wenn Eva Marie eintraf. Trotzdem fuhr er fast täglich am Häuschen vorbei, um sich selbst zu übergeugen. Der erste Schnee war zur Hälfte wieder weggetaut. Darauf hatte sich Kälte eingestellt, und in der Nacht war frischer Schnee gefallen. Nun gab es von neuem herrliche Schlittenbahn. Armin fuhr allein im Schlitten den Schloßberg hinab. Er hielt die Zügel lässig in der Hand und ließ die Pferde gemächlich traben. Dann gings in den verschneiten Wald hinein. Eine Weile fuhr er so dahin. Da plötzlich stutzte er. Dort auf dem Waldweg kam ihm eine schlanke, schwargekleidete Frauengestalt entgegen. Als sie den Schlitten herankommen sah, blieb sie stehen und lehnte sich an einen Baum, als versagten ihr die Kräfte. Da hatte er sie schon erkannt.

„Eva Marie!"

Wie ein klingender Jauchzer scholl es durch den winterstillen Wald. Mit einem Satz war er aus dem Schlitten und stand in wenigen Sekunden vor ihr. Mit starken Armen zog er das vor Aufregung zitternde Mädchen an sich.

„Eva Marie, meine süße Eva Marie, hab ich Dich endlich wieder!" rief er mit solchem Jubel in der Stimme, daß das Mädchen die Gewalt seiner Liebe fühlte.

Und da lag sie nun an seinem Herzen und fühlte seinen lauten, starken Schlag. Stumm hielt er sie umschlossen, stumm schmiegte sie sich in seine Arme, und die Augen tauchten in seliger Wonne ineinander. Die Küsse, die jetzt auf ihre Lippen niederbrannten, waren andere als jene vor ihrer Flucht. Aber kein Bangen kam in ihr Herz bei seiner heißen Glut. Stark und gewaltig war seine Liebe, das fühlte sie, und mit dieser innigen Glut vernichtete er die Demütigung, die er vorher dem ungeliebten Weibe zugefügt.

Lange hielten sie sich umschlungen. Da fühlte er, wie sie im Frost leicht zusammenschauerte. Er hob sie empor und trug sie zu dem Schlitten. Dort packte er sie warm in Pelzdecken ein und setzte sich zu ihr. Ganz andächtig schaute er in ihr Gesicht, denn ihre schönen Augen blickten ihn mit dem alten lieben Vertrauen an. Das war wieder das zärtliche Leuchten vergangener Tage.

Noch lange hielten die Zwei im Schlitten nebeneinander und die süßen, törichten Worte, die er ihr zuflüsterte, fanden alle den Weg zu ihrem Herzen.

„Bist Du nun glücklich, mein geliebtes Mädchen? Glaubst Du nun, daß ich Dich liebe über alle Maßen?"

Sie schloß die Augen und lehnte sich an seine Schulter.

„Ja, ich bin glücklich, wie ich es nie vorher gewesen; ich hab' nicht geglaubt, daß ein Menschenherz solch tiefes Glück zu fassen vermag. Und an Deine Liebe glaube ich, sonst wäre ich nicht heimgekehrt."

Er küßte ihre Augen und umschlang sie von neuem in innigem Entzücken. Und dann, als die Pferde ungeduldig wurden, nahm er die Zügel und ließ die Pferde im Schritt gehen.

„Ist Dir kalt oder darf ich Dich noch ein Weilchen bei mir behalten?"

Sie huschelte sich wohlig in die Pelze.

„Ganz heiß ist mir, ich friere nicht."

Da nickte er glückstrahlend, und seine dunklen Augen umfaßten das liebliche Gesicht mit Entzücken. Er lenkte plötzlich den Schlitten nach dem Dorf.

„Laß uns doch lieber im Walde bleiben, Armin," bat sie leise.

„Wir kehren gleich zurück, Liebling. Jetzt fahre ich Dich erst zum Pfarrer, um das Aufgebot zu bestellen. Ich brauche so schnell wie möglich eine liebe, herzliebe Burgfrau. Allein haust's sich nicht halb so gut da oben."

Da widersprach sie ihm nicht mehr.

* * *

Vier Wochen später in den ersten Tagen des Januar wurde Armin von Leyden mit Eva Marie Delius in aller Stille in dem kleinen Dorfkirchlein getraut. Schepeking und Rippach fungierten als Trauzeugen. Die Dorfbewohner und das Schloßgesinde füllten die Kirche. Es war eine schlichte, ernste Feier, aber das junge Paar sah mit strahlenden Augen in die Welt.

Armin hatte mit Absicht vermieden, Gäste einzuladen, er wollte Eva Marie die Demütigung ersparen, sich ihrer Stiefmutter schämen zu müssen.

Am nächsten Tage reiste diese für immer ab, um sich in Dresden niederzulassen. —

Rippach hatte herzliche Grüße und Glückwünsche von Soltenaus überbracht. Man hatte verstanden, daß das junge Paar die Hochzeit in aller Stille feiern wollte. Armin und Eva versprachen aber, zu Rippachs und Doras Hochzeit, die Ostern stattfinden sollte, zu kommen. Als das junge Paar das erste Mal mit einander die Schwelle des Burgwerbener Schlosses überschritt, umfaßte Armin ‚fest die geliebte Frau.

„Möge dieses Haus nur Glück und Freude für Dich bereit halten, mein geliebtes Weib! Gott segne Deinen Eingang!" sagte er bewegt. Und Eva Marie drückte seine liebe Hand und sah ihn mit ihren schönen Augen an, als wollte sie sagen:

„Wo Du bist, da ist mein Glück."

Schepeking und Mamsell Wunderlich haben an diesem Tage kein ungutes Wort gewechselt, sie waren von einer schwachmütigen Weichheit befallen. Und als das junge Paar später an die stille Gruft Friedrichs von Leyden ging, um dem Gründer ihres Glückes Blumen als Dankopfer zu bringen, da sah Schepeking zum ersten Male das Gesicht Mamsell Wunderlichs von Tränen überströmt. Da wurde ihm ganz „fladdrig" zu Mute, und er mußte einen Pomeranzenlikör trinken.

Am nächsten Tage aber fanden sie den alten Ton wieder. Sie zankten sich in Zukunft hauptsächlich darüber, wer von ihnen beiden sich mehr an dem sonnigen Glück ihrer Herrschaft freute. Und da kamen sie nie ins Gleiche. — —

Im Sommer wurde es lebendig in Burgwerben. Margarete und Elfriede Soltenau tobten im Park und Garten herum. Hans Rippach mit seiner jungen Frau weilten ebenfalls als Gäste in Burgwerben, und da Armin mit Eva Marie in der Nachbarschaft Besuche gemacht hatte, fehlte es nicht an Gesellschaft. Auch Herr und Frau von Soltenau folgten der überaus herzlichen Einladung des jungen Paares.

Das Glück und heitere Gesellschaft hatten Einkehr gehalten in Schloß Burgwerben. Friedrich von Leyden hatte durch sein Testament den finstern Geist gebannt, der mit seiner Schuld, mit seinem Leid eingezogen war.

Sein Andenken wurde in Ehren gehalten von Armin und Eva Marie, gleich wie von den beiden Alten, Schepeking und Mamsell Wunderlich, die ihren alten Herrn nicht über den neuen vergaßen.

— Ende. —

Der Volksgarten,
Illustriertes Wochenblatt für Jedermann
erscheint jeden Mittwoch
Abonnements werden von sämtlichen Boten und Botenfrauen des General-Anzeigers zum Preise von 10 Pfennig pro Nummer entgegen genommen.

Prinz Borghese und seine Fernfahrt Peking—Paris.

Der Prinz Borghese ergreift jetzt in der französischen Zeitschrift „Je sais tout" selbst das Wort zu einer ausführlichen Schilderung seiner denkwürdigen Automobilfahrt. „Ich bin immer der Meinung gewesen", so beginnt er, „daß es für einen gewöhnlich mit den Fragen der Allgemeinheit beschäftigten Geist von heilsamer Zucht ist, für einige Zeit seine Spannkraft auf die Lösung eines mehr materiellen Problems zu lenken. Während ich also mit den Fragen der inneren italienischen Politik beschäftigt war, und tätigen Anteil nahm an den Arbeiten der radikalen Gruppe in unserer Kammer, erschien mir das Unternehmen Peking—Paris als wohltätige Zerstreuung und eine starke Ablenkung, die mich für einige Zeit vom Kampf der Parteien fernhalten und eine objektivere Stellung zu den wichtigsten Fragen gewinnen lassen würde. Auch vom rein sportlichen Standpunkt aus schien es mir interessant, festzustellen, bis zu welchem Punkte ein Automobil auch auf Wegen brauchbar sein könnte, die nicht für Automobile gemacht sind, auf große Entfernungen hin, in Gegenden, in denen es keine Werkstätten gibt und es demnach unmöglich ist, einen wichtigen Teil der Maschine, einen Motor oder ein Getell zu ersetzen. Bis Moskau gab es auf meinem Wege nur eine einzige Werkstatt. Es war also notwendig, eine Strecke von 16 000 Kilometern zurückzulegen, ohne die Möglichkeit für eine größere Reparatur zu haben. Meine Meinung ging jedoch schon dahin, daß die Automobilfabrikation auf einem so hohen Grade der Vollendung angelangt ist, daß die modernen Maschinen wunderbare Möglichkeiten in sich schließen, wie man sie bisher noch nicht beobachtet hat."

Der Prinz berichtet dann von den sorgsamen Vorkehrungen, die er getroffen hatte, um an bestimmten Stationen die nötige Essenz zur Heizung des Motors vorzufinden und für den Notfall auch Ersatzteile bereit zu haben. Nur in zwei Städten, in Omsk und Moskau, war eine größere Reparatur möglich; aber die nach Omsk beorderten Maschinenteile waren auf dem Wege von der österreichischen Steuerbehörde aufgehalten worden. Glücklicherweise hatte der Prinz eine solche Reparatur überhaupt nicht nötig. Pneumatils fand er in den größeren sibirischen Städten, von tausend zu tausend Kilometern vor, ebenso Nahrungsmittel. So war denn der mitgenommene Vorrat auf ein Minimum beschränkt, und wir hatten nur etwa 20 kleine Konservenbüchsen mit, um für die Zeit in der Wüste Gobi gerüstet zu sein. „Wenn man erwägt, daß wir sechszig Tage nach unserer Abreise in Paris ankamen, von denen nur 44 wirklich ausgenutzt wurden, während wir die übrigen mit Warten oder mit vergeblichen Versuchen, den Baikal-See zu überschreiten, verbrachten, so ist die Durchschnittszahl der auf der Reise zurückgelegten Kilometer, etwa 400 täglich gewesen.

Natürlich haben wir nicht an jedem Tage diese Strecke hinter uns gebracht, aber wir haben, nach den fünf ersten Tagen, niemals weniger als 200 Kilometer täglich gemacht und zuerst auch nur einoder zweimal; und niemals bin ich länger als drei Stunden hintereinander durch ein Hindernis aufgehalten worden. Das Hemmnis aber, das uns mit zähem Widerstande aufhielt, war immer dasselbe: der Schmutz. Er spannte unsere Geduld aufs höchste und erregte manchmal in uns das Gefühl, daß wir die Reise aufgeben müßten. Einmal glaubte ich selbst, daß meine Maschine unmöglich zu retten sei, als ich sie vor meinen Augen tiefer und immer tiefer versinken sah." Die Strecke von Peking bis zur Wüste Gobi zurückzulegen, ist eine Akrobatenleistung. Hohe Berge sind zu überwinden; der Motor ist machtlos, man muß ihm helfen. Dabei leisteten die chinesischen Kulis gute Dienste, mit deren Hilfe man in fünf Tagen 250 Kilometer, davon 120 allein mit dem Automobil zurücklegte. Dann kommen weite Sandstrecken, die bisweilen von großen Steinen unterbrochen werden, die die Maschine aber glücklich überwand. Jedoch bald wurde der Weg immer schlechter, unergründliche Sümpfe, morastige Wege dehnten sich hin.

„Eines Tages sanken wir mit allen vier Rädern in einen trügerischen Schlammpfuhl. Unsere Anstrengungen, den Wagen herauszubringen, waren vergeblich und verzweifelt hatten wir uns daran gemacht, Tee zu kochen, als eine Schar von Mongolen zu Pferde sich zeigte. „Das wird 50 Rubel kosten", sagte der Führer, als ich ihn bat, uns herauszuhelfen. „Abgemacht." Dann sah er sich die Maschine von allen Seiten an, erkannte die hoffnungslose Lage und erklärte: „Wenn Sie mir auch das Doppelte geben, so würde es doch unmöglich sein." Schließlich brachten ihn neue Versprechungen und Bitten dazu, es doch zu wagen; es glückte und wir kamen wieder auf besseren Weg." Nach der schwierigen Ueberschreitung des Baikalsees, bei der das ganze Automobil ins Wasser stürzte, begannen erst die eigentlichen Schrecken der vom beständigen Regen aufgeweichten, im Schmutz versunkenen Wege. Besonders verzweifelt war es, wenn die Maschine in den Torfmooren versank und das passierte etwa dreimal täglich. Glücklicherweise waren dann immer Leute aufzufinden, die den Wagen mit Balken wieder herausbringen halfen. Einmal sank der Wagen tief ein am Anfange eines Dorfes und der Schulze gab die tröstliche Versicherung: „Das ganze Dorf vom Anfang bis zum Ende ist in dem gleichen Zustand. Wenn Ihr herauskommt, versinkt Ihr sogleich wieder." Mit Pferden brachte man das Automobil hindurch. Der fortwährende Regen, der den ganzen Wagen auf das Furchtbarste durchnäßte, bot so das Haupthindernis der Reise. Der Prinz hat überall freundliche Aufnahme und liebenswürdiges Entgegenkommen gefunden; nur zweimal mußte er auf freiem Felde übernachten. Bei diesen beiden Nachtlagern mußten auch die Konservenbüchsen herhalten, während sonst die Reisenden überall mit Essen versorgt wurden. Die Gesamtkosten werden 30 000 Francs nicht überschreiten. Der Prinz hofft, durch diese Fahrt gezeigt zu haben, daß das Automobil als Transportmittel auch auf schlechten Wegen benutzt werden kann. Wenn die Maschine bei einer so langwierigen und gefährlichen Reise keinen ernsteren Schaden erlitten hat, so ist anzunehmen, daß dem Automobil als Transportmittel auf allen Wegen eine große Entwicklung bevorsteht.

Die Briefe des Teufels.

Ein Nachtbild vor dem Reichsgericht.

Aus Leipzig wird uns vom gestrigen Tage geschrieben:

Eine absonderliche Strafsache war am 23. Februar vor dem Landgericht Dresden verhandelt worden. Der Laboratoriumsarbeiter Johannes Dreßler war der Erpressung und des Betruges beschuldigt. Er wurde für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Einer seiner Mitarbeiter, ein Mann aus dem Böhmerlande, mit Namen Gritschek sagte ihm, er wolle rasch reich werden, am meisten mit Hilfe des Teufels, von dem sein Großvater einen magnetischen Taler erhalten habe, der immer wieder zu ihm zurückgekommen sei. Der Angeklagte machte sich den Aberglauben des sonst aufgeklärt erscheinenden (so heißt es im Urteile) Gr. zunutze und riet ihm, er solle ihn, Dreßler, hypnotisieren. Gr. tat das, und Dreßler stellte sich hypnotisiert. In diesem Zustande ließ er dem Teufel durch seinen, Dreßlers Mund, dem Gr. mitteilen, mit einem Taler ließen sich jetzt keine Geschäfte mehr machen, es müßten 3000 Mark sein, die nachts an einer bestimmten Stelle niedergelegt werden müßten. Gr. solle sich unter einer gewissen Last einen Brief wegholen, den der Teufel selbst geschrieben habe. Gr. holte den Brief, den Dreßler mit Tinte geschrieben hatte, die erst durch Erwärmung an einer geweihten Kerze sichtbar wurde. Natürlich forderte der Teufel in dem Briefe wieder 3000 Mark. Gr. verschufte nun wegeblich 3000 Mark zu leihen. Der Teufel ließ ihn nun einen zweiten Brief holen, der „Kaiser Luzionke" unterschrieben war. Der Teufel teilte ihm darin mit, er wolle ihm das Vermögen seiner Frau sagen, wenn Gr. 50 Mark unter die bekannte Bank lege, da er sonst blutige Rache an ihm nehmen werde. Gr. gab nun dem Angeklagten 50 Mark für den Teufel, die Dreßler sofort für sich verbrauchte. Später teilte der Teufel brieflich mit, er wolle Gr. zu seinem Genossen ernennen. Auf dem Friedhofe traf dann eine vermummte Gestalt, die sich „Kaiser Luzionke" nannte, mit Gr. zusammen und verhieß ihm 3 Millionen. Dann teilte der Angeklagte dem Gr. in der Hypnose mit, daß der Teufel ihm den Ort angegeben habe, wo die 500 Mark lägen, die ein Herr verloren habe. Für 50 Mark wurde dann brieflich vom Teufel der Ort mitgeteilt. Als Gr. an diesen Ort kam, fand er statt des Geldes einen Brief des Teufels, in dem dieser mitteilte, der Verlierer habe leider das Geld schon selbst abgeholt; Gr. solle aber nun endlich die 3000 Mark geben. Gr. suchte nun wieder Geld zu leihen. Er erhielt dann vom Teufel einen Mahnbrief. Der Höllenfürst machte ihm Vorwürfe, daß er verschiedene Briefe nicht abgeholt habe und diktierte ihm dafür eine Strafe von 57 Mark zu. Gr. gab dem Angeklagten 20 Mark mit dem Auftrage, sie dem Teufel zu geben. Da er die weiteren 37 Mark nicht auftreiben konnte, bat er, ihm Ratenzahlungen zu gestatten. Der Kaiser Luzionke gewährte ihm brieflich in Gnaden die Erlaubnis hierzu. Gr. konnte aber nur 2,50 Mark, seine letzte Barschaft, zahlen. Ein Produktenhändler, den Gr. um Geld gebeten hatte, zeigte den Angeklagten an. Gritschek war aber noch so von Furcht vor der „Rache der Geister" erfüllt, daß er auf der Polizei jede Auskunft verweigerte und erst beichtete, als ein Polizeibeamter ihm glaubhaft machte, daß er selbst mit dem Teufel verbindet sei.

Die von Dreßler eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Zur Wiederverheiratung der Gräfin Montignoso.

So wird es wirklich zur Wahrheit, das von der offiziellen und offiziösen Presse so heftig bekämpfte Gerücht, daß nämlich die Gräfin Montignoso, die frühere Kronprinzessin von Sachsen, eine neue Ehe einzugehen im Begriffe steht. Ihr jetziger



Enrico Toselli.

Erkorener ist der italienische Klaviervirtuose und Komponist Enrico Toselli, der der Gräfin in der Einsamkeit der Villa am Poggio Imperiale in Florenz täglich Klavierstunden erteilt hat. Er ist ein 24jähriger, mittelgroßer Mann von blasser Gesichtsfarbe und lang herabwallenden Künstlerlocken ein Sohn des früheren Versaglieri-Hauptmanns und jetzigen Sprachlehrers Toselli. Der junge Künstler wird in Paris und London, wo er schon häufig Konzerte gab, seines schönen musikalischen Talents wegen sehr geschätzt.

Mannigfaltiges.

— (Das Weiße Kreuz von Genf.) Unter dem Titel einer Weltgesellschaft des Weißen Kreuzes von Genf ist in dieser Stadt eine neue Vereinigung zusammengetreten, die sich eine großartige und sehr ausgedehnte Aufgabe gestellt hat. Sie sieht ihren Zweck nämlich in der Zusammenfassung aller Arbeiten, die in der ganzen Welt zur Bekämpfung der Tuberkulose, des Krebses, anderer epidemischer und ansteckender Krankheiten und auch solcher sozialer Uebel wie des Alkoholismus geliefert werden. So lobenswert diese Arbeit ist, kann man sich dem Bedenken nicht entziehen, daß eine solche Vereinigung vielleicht mehr nützen würde, wenn sie sich einen Wirkungskreis von geringerem Umfange vorsetzte.

— (Ankunft der Kaiserin in Berlin.) Die Kaiserin ist, vom Kaiser begleitet, der jedoch seine Reise nach Hubertusstock fortsetzte, Mittwoch mittag von Wilhelmshöhe kommend, völlig wiederhergestellt in Berlin eingetroffen. Die Ankunft erfolgte mittels des kaiserlichen Sonderzuges auf dem Bahnhof Charlottenburg. Die Nachricht von der bevorstehenden Rückkehr der hohen Frau hatte ein zahlreiches Publikum nach dem Bahnhofe geführt. War doch mit lebhafter Teilnahme die Kunde von dem Unfall vernommen worden, der die Kaiserin auf Wilhelmshöhe betroffen hatte, und um so lebhafter wurde daher in weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch empfunden, selbst sich davon zu überzeugen, daß die Kaiserin die Folgen des Unfalls völlig überwunden habe. Leider brachten Bahn- und Ortspolizei diesem Wunsche wenig Verständnis entgegen. Rücksichtslos wurde der Bahnsteig geräumt und für jedermann gesperrt, der sich nicht als berechtigt ausweisen konnte. Geraume Zeit vor der Ankunft des Zuges traf Prinz Adalbert ein. Er trug Marineuniform und war von einigen Seeoffizieren begleitet. Man bemerkte ferner den Chef des Militärkabinetts Grafen von Hülsen-Häseler und einige Mitglieder des Hofstaates. Pünktlich zur festgesetzten Zeit, um 11 Uhr 58 Min. rollte der Hofzug in die Halle. Als der Train hielt, brachten Bahnarbeiter eine Treppe an den von einem Hoffräulein bezeichneten Salonwagen. An der Treppe nahm Prinz Adalbert Aufstellung, dem als erste mit herzlicher Fröhlichkeit die Schwester Prinzessin Viktoria Luise entgegen eilte. Hierauf erschien die Kaiserin. Die hohe Frau hatte ein dunkles Reiseileid angelegt, über das sie einen anschließenden Mantel trug. Der Prinz war der Kaiserlichen Mutter einige Stufen entgegengeeilt, hatte ihre Hand ergriffen und sie so zum Bahnsteig hinabgeleitet, wo er sie mit vieler Herzlichkeit umarmte und küßte. Inzwischen hatte auch der Kaiser, der die Uniform der Jäger zu Pferde trug, den Salonwagen verlassen. Er hatte aus einiger Entfernung mit sichtlicher Freude der Begrüßungsszene zugesehen und war erst dann auf seinen Sohn zugeschritten, den er mit Handschlag begrüßte. Eine geraume Weile verblieben die Herrschaften im Gespräch miteinander und mit den zum Empfange Erschienenen auf dem Bahnsteig. Dann verabschiedete sich der Kaiser von seiner Gemahlin, die am Arme des Prinzen Adalbert den Bahnsteig verließ. Es war erfreulich, die Leichtigkeit zu beobachten, mit der die hohe Frau die Treppen hinabstieg und den Tunnel durchschritt. Hier standen die kaiserlichen Equipagen bereit, die die Kaiserin mit ihren beiden Kindern in schneller Fahrt zum Schloß Bellevue entführten, wo sie Wohnung genommen hat. Nach dem Abschied von seiner Gemahlin hatte der Kaiser den Salonwagen wieder bestiegen, der den Monarchen nach Hubertusstock führte.

— (Das Kabinett der Kaiserin.) Ueber eine interessante richterliche Entscheidung wird uns geschrieben: Eine Frau S. hatte Rentenansprüche für einen Unfall geltend gemacht. Als sie vom Schiedsgericht einen ungünstigen Bescheid erhielt, richtete sie eine Immediateingabe an die Kaiserin; Diese Eingabe hatte aber keinen Erfolg. Frau S. besorgte sich darauf ein ärztliches Gutachten und legte Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein. Das Rechtsmittel gelangte erst nach Ablauf der Frist von einem Monat an das Reichsversicherungsamt und war daher als verspätet anzusehen. Das Reichsversicherungsamt wies den Rekurs als unbegründet zurück, indem unter anderem ausgeführt wurde, die Rekursfrist könnte nur in dem Falle als gewahrt angesehen werden, wenn das Kabinett der Kaiserin zu den inländischen Behörden zu rechnen wäre, denn dann würde die Rekursfrist noch nicht als verstrichen angesehen werden können. Da Frau S. in ihrer Eingabe an die Kaiserin ihre Unzufriedenheit über das Urteil des Schiedsgerichts geäußert habe, so würde das fragliche Schreiben die Bedeutung einer Rekursfrist besitzen. Das Kabinett der Kaiserin könne jedoch nicht zu den inländischen Behörden gerechnet werden. Das Geheime Zivilkabinett des Kaisers als obersten Inhabers der Staatsgewalt gehöre unbedenklich zu den inländischen Behörden. Der Etat des Geheimen Zivilkabinetts stehe auch im Staatshaushaltsetat. Das Kabinett der Kaiserin werde nur im Staatshandbuch als zum Hofstaat der Kaiserin gehörig erwähnt.

Berlin, 17. September. (Einen werkvollen Fund) machte gestern vormittag die Kriminalpolizei in dem Koffer eines Einbrechers. Dieser wurde in Sommerfeld ergriffen, nach einem Revolveranschlag auf einen Sicherheitsbeamten überwältigt und in Untersuchungshaft genommen. Bei ihm fand man einen Schein, nach dem er seinen Koffer nach Berlin gesandt hatte, wo er auf einem Bahnhof lagerte. Als die Kriminalpolizei den beschlagnahmten Koffer heute öffnete, fand sie darin für 17 000 Mark Wertpapiere, die am 14. Juli v. J. dem Justizrat Stoprick in Königswusterhausen, der sie für ein Mündel in Verwahrung hatte, von Einbrechern gestohlen wurden. In derselben Nacht hatten die Einbrecher dem Rechtsanwalt Deus zu Königswusterhausen unter anderem eine Schreibmaschine gestohlen. Die Nachforschungen nach den Tätern und dem Verbleib ihrer Beute hatten keinen Erfolg. Erst jetzt kommt Licht in die Angelegenheit. Der Einbrecher in Sommerfeld weigert sich, über seine Person Auskunft zu geben. Briefe, die man in seinem Koffer fand, zeigen aber, daß er ein Verbrecher ist, der sich öfter auf kurze Zeit in Berlin aufhielt und sich hier Max Mittag, Paul Bodin Schulze und Hennig nannte. In diesem Sommer war er nur kurze Zeit in Berlin.

— (Die Versuchsfahrten des Grafen Zeppelin.) Die Wiederaufnahme der Versuchsfahrten des Grafen Zeppelin steht nunmehr, nachdem die große eiserne Ballonhalle fertigmontiert ist, unmittelbar bevor und dürfte schon Ende dieser Woche erfolgen. Das Luftschiff, das jetzt die Fahrten unternehmen soll, ist, wie wir gegenüber weitverbreiteten Mißverständnissen hervorheben möchten, das nämliche, welches im Oktober v. Js. so glänzende Leistungen erzielte. Nur an der hinteren Höhensteuerung und an der Ausrüstung des Schiffes sind kleine Verbesserungen vorgenommen worden. Im übrigen lag zu einem Umbau des bewährten Fahrzeugs keine Veranlassung vor. Bei den bevorstehenden Versuchsfahrten wird es sich nun zunächst darum handeln, auf zwei oder drei kleineren Uebungstouren sich einige Erfahrung in der Lenkung und Handhabung des riesigen Schiffskörpers anzueignen, wofür, wie man weiß, der Bodensee als Exerzierplatz gedacht ist. Dann aber wird sofort jene ausgedehnte Dauerfahrt unternommen werden, auf die man mit Spannung wartet. Eine Aera der Luftschiffahrt rückt uns erst dann in greifbare Nähe, wenn wir uns tagelang in der Luft zu halten und tausend und mehr Kilometer zu durchmessen vermögen. Sehen wir nun zu, was Graf Zeppelin mit seinem „starren" System in dieser Hinsicht zu leisten vermag. Wer über die Versuche im vorigen Oktober genau orientiert ist, wird sich hochgespannten Erwartungen hingeben, denn er weiß, daß es lediglich Hindernisse und Schwierigkeiten nebensächlicher Art waren, die zur Zurückhaltung nötigten. Jetzt, wo diese aus dem Wege geräumt sind, dürfen wir hoffen, uns dem Ziele der „Eroberung der Luft" binnen kurzem um einen erheblichen Schritt nähergerückt zu sehen.

— (Deutscher Sieg beim Brüsseler Ballonwettflug.) Der anläßlich des internationalen aeronautischen Kongresses von Brüssel aus veranstaltete Ballonwettflug hat, wie nach der Landung aller Teilnehmer jetzt feststeht, mit dem übergelegenen Sieg eines deutschen Ballons geendet. Der deutsche Luftschiffer Erbslöh landete mit dem Ballon „Pommern" bei Bayonne und wurde mit über 1000 Kilom. Distanz erster. De Broudere ist ebenfalls gelandet, er legte nur 835 Kilom. zurück. Der Ehrenpreis, ein Goldpokal, fällt somit an Deutschland. Die besten von den deutschen Ballons erzielten Zeiten sind: Erbslöh (Ballon „Pommern") 1000 Kilometer, Mensing (Ballon „Dr. Bamler") 855 Kilom., Niemeyer (Ballon „Zschudi") 840 Kilom. Den zweiten Platz in der Fernflugkonkurrenz errang der belgische Ballon „Kognak".

— (Ein unbekannter Brief Bismarcks an seinen Sohn Herbert) wird am jetzigen Todestage des letzteren in den Hamburger Nachrichten veröffentlicht. Der Brief gibt Zeugnis von der rührenden väterlichen Fürsorge Bismarcks für den Sohn, dessen Gesundheit durch dienstliche Ueberanstrengung Anlaß zu Besorgnissen hat. Eine wohltuende Herzenswärme spricht aus dem Brief, der folgenden Wortlaut hat:

Varzin, 29. Oktober 1886.

Mein lieber Herbert!

... Uebertreibe die Arbeit nicht ... Deshalb hauptsächlich diese Zeilen, um Dir Deine Krankheit in Erinnerung zu bringen. Schone Dich um meinetwillen, wenn Du es nicht im eigenen Interesse tust; ich kann Deinen Beistand nicht missen. Es ist niemand in die Sachlage und in meine Ansichten so eingeweiht, daß ein Ersatz möglich wäre. Ich will gern den kleinen Rest meiner Jahre und mich selbst pro patria einsetzen, aber ich habe keine Anlage zum Brutus, der seine Söhne und deren Jugend auf dem Altare des Staatsinteresses aufschlachtete. Vor allem schone und erhalte Dich. Lebend und gesund kannst Du dem Vaterlande große Dienste leisten und mir meine Aufgabe sehr erleichtern. Verdirbst Du Dich, so trifft Du nicht Dich allein.

Hier geht es gut, kalter Wind, blendende Sonne. Gott sei mit Dir, mein geliebter Sohn.

Dein v. B.

Burns bei Rheinbaben.

Er saß und aß den Fisch mit dem Messer;
Rheinbaben dachte: „Ich weiß es besser" ...
„Prost!" sprach er dann, „nieder das Kapital!"
Rheinbaben dachte: „Erlauben Sie mal" ...

Der Gast entwickelte eine große
Leidenschaft im Tunken der Sauce.
Rheinbaben sah erstaunt auf den Tunker;
Der sprach: „Wat kiekst'n, oller Junker?"

Rheinbaben sagte höflich und leise:
„Sie bedienen sich einer Redeweise! — ?!"
Burns sprach: „Ich bin zu Gaste hier,
Das paßte Dir, — also was hast e dir!"

Rheinbaben sprach: „Es ist doch von-wegen.
Wir sind nicht Genossen, wir sind nur Kollegen!"
Burns schmetterte ein Glas Jamaika
Und sagte: „Mensch, mach keen Kaleika!"

Er aß und trank noch eine Masse,
Dann sprach er: „Adieu, — besitzende Klasse."
Rheinbaben zog an der kleinen Glock
Und sprach: „Adieu, — Sie Nervenschok."

Gottlieb im „Tag".

— (Ueber den Besuch des Königs von Siam in Wilhelmshöhe) werden, wie die

Sozialdemokratischer Parteitag

Essen, 19. September.

Heute wurde das Thema:

Der Ausfall der Reichstagswahlen und die politische Lage

zur Besprechung gestellt. Der erste Redner war

Baudert-Weimar: Er müsse sich gegen jedes Wahlbündnis mit den bürgerlichen Parteien erklären. Die letzte Reichstagswahl habe klar und deutlich bewiesen, daß die bürgerlichen Parteien eine reaktionäre Masse bilden. Er erachte es daher für Pflicht der Genossen, sich bei Stichwahlen zwischen bürgerlichen Kandidaten der Abstimmung zu enthalten.

Schriftsteller Katzenstein-Berlin: Er könne dem Vorredner **nicht** zustimmen. Eine derartige Festlegung wäre weder taktisch richtig, noch klug. Er sei gewiß kein Freund der bürgerlichen Parteien, er sei aber der Meinung, das Verhalten bei den Stichwahlen sei nur von Fall zu Fall zu beschließen.

Stadtv. Ewald-Berlin: Er sei gegen jedes Wahlbündnis mit den bürgerlichen Parteien. Man könnte einwenden, Männer wie Schrader, Barth, Naumann müßte man doch bei Stichwahlen unterstützen. Er gebe zu, daß die genannten Männer weiße Raben in ihrer Partei seien. Sie können aber auch nicht unterstützt werden, denn wenn sie es auch ehrlich meinen, so müssen sie sich bei Abstimmungen doch dem Beschluß ihrer Fraktion fügen. Er sei der Ansicht, lieber für einen Konservativen, der offener Feind, als für einen Freisinnigen stimmen, der allerlei liberale Versprechungen macht, aber im gegebenen Augenblicke die Volkssache verrate.

Otto Krätke-Berlin: Er könne sich den Ausführungen seines Freundes Ewald nur anschließen. Im dritten Berliner Reichstagswahlkreise, den er hier vertrete, stehen die Genossen schon seit langer Zeit auf diesem Standpunkt. Allerdings gebe es auch einige ehrliche Freisinnige. Diese hätten aber die Pflicht, aus einer Partei auszutreten, die in schandbarer Weise das Volk verraten. Die Liberalen haben das Volk an den Reichslügenverband verraten. Er sei auch der Meinung, lieber einen Konservativen als einen Liberalen.

Sänger (München): Er müsse sich gegen die vorliegenden Anträge erklären. Es wäre geradezu eine Torheit, auf 5 Jahre hinaus einen Beschluß zu fassen, der im gegebenen Augenblick doch nicht gehalten werde. (Rufe: Sehr richtig). Es sei nicht zu fürchten, daß die Partei durch ein Stichwahlbündnis mit einer bürgerlichen Partei Schaden erleiden könnte. Die Partei stehe nach wie vor unerschüttert da. Die Sozialdemokratie könne nimmals niedergeritten werden. Wenn die Generation des Sozialistengesetzes nicht mehr sein sollte, dann werde eine neue Generation an ihre Stelle treten, die die Fahne der Sozialdemokratie rein und hoch halten werde. Ueber die Ursache des Wahlausfalles wolle er nicht sprechen. Er wolle aber an die Führer die Bitte richten, im Wahlkampf Aeußerungen zu vermeiden, die den Agitatoren alsdann in den noch unsicheren Wahlkreisen vorgehalten werden. Er kenne keinen Genossen, der durch den Wahlausfall auch nur im Geringsten den Mut verloren hätte. Die Genossen werden sich den freien, offenen Blick bewahren, alsdann werde den Sozialdemokraten bei den nächsten Wahlen der Sieg nicht fehlen. (Lebh. Beifall).

Leber-Jena: Er hätte alle Ursache, gegen jedes Wahlbündnis mit der bürgerl. Partei zu sprechen. Trotz allen Widerspruchs der Eisenacher Freisinnigen haben diese den Eisenacher Wahlkreis der antisemitischen Reaktion ausgeliefert. Trotzdem wäre es nicht praktisch, sich jetzt schon für die Stichwahlen festzulegen. Es könnten Fälle eintreten, in denen die Partei genötigt sei, für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

Dr. Laufenberg (Düsseldorf) wandte sich in längerer Rede mit scharfen Worten gegen die letzte Stichwahlparole des Parteivorstandes. Das Zentrum und die Freisinnigen seien nicht um ein Haar besser als die anderen bürgerlichen Parteien. Er sage ebenfalls: Den Sozialdemokraten gegenüber seien alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme eine reaktionäre Masse. Im Weiteren stimme er dem Grossen Stadthagen zu:

Die Fraktion müsse im Reichstage noch viel ruppiger werden.

(Stürmische Heiterkeit und Beifall).

Kintel (Göppingen) beantragte: Der Parteitag möge den württembergischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, aus Anlaß ihrer Budgetsbewilligung seine Mißbilligung aussprechen.

Abg. Molkenbuhr (Berlin): Er ersuche ebenfalls alle Anträge abzulehnen. Man könne sich unmöglich auf fünf Jahre festlegen. Man könne bei Stichwahlen erst entscheiden, wenn man vor einer solchen stehe. Es sei unmöglich, jedes Wahlbündnis bei Stichwahlen von vornherein zu verwerfen. Wenn man bei Stichwahlen einen Gegner unterstütze, dann geschehe dies nicht im Interesse der gegnerischen, sondern der eigenen Partei: Es werde bei einer Stichwahl stets darauf ankommen, welche Gesetzesvorlagen vorliegen und welcher Kandidat bezüglich der Vorlagen die sicherste Garantie gebe, für oder gegen die Vorlage zu stimmen.

Schneider (Straßburg-Elsaß): Den Genossen des Reichslandes sei es zum Vorwurf gemacht worden, daß sie den Demokraten Blumenthal in zwei Wahlkreisen haben durchfallen lassen. Allein Blumenthal hatte sich mit Sack und Pack dem Block angeschlossen, er habe sich die Regierungshülfe gern gefallen lassen, er hatte also seinen demokratischen Charakter vollständig abgelegt. Im übrigen halte er es für falsch, sich schon jetzt für die Stichwahlen festzulegen.

Schriftsteller Katzenstein-Berlin: Noch mehr Ruppigkeit im Reichstage kann uns nichts nützen, nützen kann uns nur die Stellung radikaler Forderungen, dadurch ziehen wir Kreise zu uns herüber, die uns noch fern stehen. Wenn sich Leute von der Partei zurückziehen, die auf der Börse mit Glückwunschdepeschen von Bebel prahlen (Heiterkeit), dann kann die Partei nur gewinnen. Dagegen ist es dringend erforderlich, die Mitläufer zu gewinnen, denn es ist doch kein Geheimnis, daß unter den drei Millionen Wählern es eine ganze Anzahl gibt, die noch nicht auf dem sozialdemokratischen Boden stehen. Diese müssen wir zu gewinnen suchen. Dazu ist es aber notwendig, daß alle persönlichen Zänkereien unterbleiben und daß nicht neuen Genossen mit Mißtrauen entgegengetreten werde.

Dr. Leo Arons-Berlin: Er müsse ebenfalls warnen, sich schon heute bezüglich der Stichwahlen festzulegen. Es werde einmal unmöglich sein, den Beschluß auszuführen, andererseits würde man die Stellung der Gegner stärken, da diese sich alsdann darauf einrichten können.

Ricke-Braunschweig: An der Wahlniederlage in Braunschweig sei zum großen Teile Calwer schuld. Dieser höre nicht auf, nachzuweisen, daß die Arbeiter in Deutschland billigeres Brot als die ausländischen Arbeiter haben. In einer Versammlung sagte ein Gegner: Bebel ist der blutdürstigste Mensch von ganz Deutschland. Da hatte Calwer nur die Antwort: Bebel ist nun einmal ein solcher Mann. (Hört! hört!)

Schaaf-Haan wandte sich gegen jedes Wahlbündnis mit den bürgerlichen Parteien.

Gresen-Iserlohn: Es seien bei den letzten Wahlen von der Partei viele Fehler gemacht worden. Die Gegner haben uns vielfach vorgehalten: In Eurem Programm steht wohl: Religion ist Privatsache, das ist aber eine Unwahrheit. Bebel hat 1881 im Reichstage geäußert:

Wir erstreben in religiöser Beziehung den Atheismus.

Die Gegner glauben dem Genossen Bebel mehr als unserm Programm. Deshalb sollten wir uns hüten, Aeußerungen zu tun, die von den Gegnern gegen uns ausgebeutet werden können. Im übrigen ersuche er, sich nicht schon jetzt für die Stichwahlen festzulegen.

Abg. Bebel:

Parteigenossen, ich muß Euch bitten, alle Anträge bezüglich Festlegung bei Stichwahlen **abzulehnen.** Ich kann die Mißstimmung der Genossen in den verschiedenen Wahlkreisen begreifen. Es kann aber keinen größeren Fehler geben, als sich in der Politik von Leidenschaft und Haß, sei es gegen eine Partei oder eine Person, leiten zu lassen. Welche Taktik wir bei Stichwahlen beobachten wollen, kann unmöglich auf Jahre hinaus festgelegt werden. Auf dem 1887 in St. Gallen abgehaltenen Parteitage wurde bereits beschlossen: bei Stichwahlen keine bürgerliche Partei zu unterstützen. Bei den folgenden Wahlen 1890 lagen aber wesentlich veränderte Verhältnisse vor, sodaß die Parteileitung, der ich anzugehören die Ehre hatte, sich herausnahm, eine dem St. Gallener Beschluß vollständig entgegengesetzte Wahlparole auszugeben. Und wir bekamen einen ganz anderen Reichstag als den von 1887. Der Parteitag zu Halle hat diese Wahlparole der Parteileitung vollkommen gebilligt. Ich weiß sehr wohl, daß die Freisinnigen eher schlimmer als besser geworden sind. Herr Dr. Müller-Meiningen, der sich aufgrund eines Ausspruchs des Fürsten Bülow für einen sehr gescheidten Mann hält, hat am vergangenen Sonntag dem Zirkus Busch, in dem er sprach, vollkommen Rechnung getragen, denn so kann nur ein Clown sprechen. (Heiterkeit.) Man sollte es für unmöglich halten, daß ein ernsthafter Mann derartig unsinniges Zeug zutage fördert. (Abg. v. Vollmar: Der spricht immer so! Gelächter.) Bebel: Da ist also der Zirkus unschuldigt daran. (Gelächter.) Ich muß gestehen, ich habe selten eine so oberflächliche Rede gelesen, abgesehen davon, daß sie von Unwahrheiten strotzte. Ich habe schon gestern gesagt: Ein Bündnis zwischen uns und dem Centrum gibt es nicht und hat es auch niemals gegeben. Viel eher dürfte es zu einem schwarz-blauen, als

zu einem schwarz-roten Kartell

kommen. Die Liberalen sind seit vielen Jahren die Satrappen des Centrums gewesen. Wir haben in Heilbronn, wo Pfarrer Naumann mit einem Bauernbündler und in Balingen, wo der bürgerliche Demokrat Konrad Haußmann mit einem Reaktionär zur engeren Wahl stand, für Naumann und Haußmann gestimmt. Ich habe den württembergischen Genossen, die für Balingen Wahlenthaltung beschlossen hatten, geschrieben: Ich kann Eure Feindschaft gegen Haußmann begreifen. Haußmann hat sich in letzter Zeit zum zweiten Eugen Richter entwickelt. Er hat das menschenmögliche im Schimpfen und Verleumden gegen die Sozialdemokratie geleistet. Trotzdem bin ich eventuell bereit, nach Balingen zu kommen und für die Wahl Haußmanns zu agitieren, da letzterer, wohl oder übel genötigt sein wird, für eine Anzahl freiheitlicher Gesetzesvorlagen zu stimmen. Wie das nun schon oftmals geschehen ist, wurde die Wahlparole der württembergischen Parteileitung nicht gehalten, die Genossen in Balingen stimmten für Haußmann. Ich habe mich gefreut, daß zwei Genossen aus Bayern gegen die Festlegung bei Stichwahlen gesprochen haben. Ich will hierbei bemerken, daß, wenn ich auch nicht in jeder Beziehung mit den bayerischen Genossen einverstanden bin, ich ihr Zusammengehen mit dem Centrum bei den bayerische" Wahlen für notwendig hielt.

Aus der Rede Katzensteins klang der Vorwurf hervor, als trüge ich dazu b', die Intellektuellen vor den Kopf zu stoßen. Nichts ist falscher als das. Niemand mehr als ich achtet und schätzt die geistige Arbeit. Ich habe mich stets gefreut, wenn Männer aus dem Gelehrtenstande sich uns angeschlossen haben, obwohl diesen Männern naturgemäß vielfach das Klassenbewußtsein, das Klassengefühl fehlt. Selbst Fürst Bülow hat das mir angedichtete Vorgehen gegen die Intellektuellen als Angriff gegen mich benützt. Allerdings täte Bülow bedeutend besser, in diesem Punkte zu schweigen. Er gehört durchaus nicht in jeder Beziehung zu den Intellektuellen. Und er hat einen Mann aus dem Amte gedrängt, der auf den wichtigsten Gebieten,

von denen Bülow durchaus nichts versteht,

genauen Bescheid wußte. Es ist ferner der Vorwurf erhoben worden, daß wir unsere Mitläufer vor den Kopf stoßen. Andererseits ist wieder gesagt worden, wir brauchen keine Mitläufer. Ich bin der Meinung, es ist unsere Pflicht, unsere Mitläufer, insbesondere die uns noch fernstehenden Arbeiter zu Genossen zu machen. Wir dürfen aber diese Leute nur als verführt und nicht als Dumme behandeln. Ich kann die Abneigung des Genossen Dr. Laufenberg, der im katholischen Lande Redakteur eines Parteiblattes ist, begreifen. Der Parteivorstand konnte aber nicht die Wahlparole ausgeben: gegen das Zentrum, zumal die Parole der Regierung lautete: gegen Sozialdemokratie, Zentrum und Polen! Und Genossen! Das Zentrum ist, wenn auch nicht aus Herzensbedürfnis, so doch mit Rücksicht auf seine Arbeiter, genötigt, gegen arbeiterfeindliche Gesetze zu stimmen. So hat z. B. das Zentrum gegen die Zuchthausvorlage gestimmt. Das Zentrum muß gegen alle Ausnahmegesetze stimmen, weil es Jahre lang selbst unter einem Ausnahmegesetze gestanden hat. Nun ist heute zum dritten Male der Vorschlag gemacht worden:

wir sollen im Reichstage ruppiger werden.

(Heiterkeit.) Das erste Mal stellte diesen Antrag in St. Gallen „unser Pfalzgraf". (Heiterkeit.)

Abg. Erhardt (Ludwigshafen): Das war auch notwendig. (Stürmisches Gelächter.)

Bebel: Notwendig mag es gewesen sein, lieber Ehrhardt, ob auch richtig, ist eine andere Frage. (Erhardt: auch richtig!)

Bebel: Du hast den Vorschlag nur selbst nicht befolgt. (Erhardt: Weil die Verhältnisse andere wurden.)

Bebel: Lieber Ehrhardt! Du hast durch Dein Verhalten nur bewiesen, was Du für ein gescheidter Kerl bist. (Stürmische Heiterkeit.) Das zweite Mal machten Stadthagen und Freiwald auf dem Jenaer Parteitag denselben Vorschlag, er veranlaßte ein allgemeines Gelächter, und nun wird der Vorschlag heute zum dritten Male gemacht. Befolgt kann er selbstverständlich niemals werden. Wollten wir den Vorschlag befolgen, dann würden wir auf den Standpunkt des Reichslügenverbandes verabsinken. (Rufe: Sehr richtig!) Wir dürfen niemals etwas tun, worüber wir uns beschweren. Im Gegenteil, je unanständiger die Gegner sind, desto anständiger müssen wir sein. (Stürmischer Beifall.) Genosse Giesen hat mir ins Gewissen geredet und ich habe glücklicherweise noch ein Gewissen. Er sagte: Man hält den Genossen in den Wahlversammlungen vor, daß ich 1881 im Reichstage gesagt habe: Wir erstreben in religiöser Beziehung den Atheismus. Das habe ich allerdings gesagt. Ich habe das Recht Atheist zu sein und als Privatperson für den Atheismus einzutreten. Als Parteigenosse tue ich das aber nicht, da das unserem Programm zuwider wäre In der Sozialdemokratie haben alle Religionsangehörige Platz. Es kann jemand ein guter katholischer Christ und gleichzeitig ein überzeugter Sozialdemokrat sein. Es wird von uns niemand nach seiner Religion gefragt. Er darf nur nicht in unseren Reihen für seine religiösen Anschauungen Propaganda zu machen suchen, da das gegen unser Programm verstieße. Die Sozialdemokratie ist die toleranteste Partei: Wir haben stets gegen die Kulturkampfgesetze gestimmt, wir haben für die teilweise Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt und sind bereit, auch für die Aufhebung des Restes zu stimmen. Wir haben ferner für den Toleranzantrag des Zentrums gestimmt. Wir sind für weitgehendste religiöse Freiheit. Leibhafter Beifall). Auf dem Parteitag in München beantragte der freireligiöse Prediger, Genosse Weckler, der Parteitag möge sich gegen das Christentum und seine Lehren erklären. Ich habe diesen Antrag sofort mit aller Entschiedenheit bekämpft und gesagt: Wenn der Parteitag einen solchen Beschluß faßte, dann würde er sich als kirchliches Konzil erklären. Wir halten fest an unserem Programmsatz:

Religon ist Privatsache.

Wir lassen jeden seine religiöse Ueberzeugung. Wir fragen niemanden nach seinem religiösen Glauben, andernfalls würden wir unser Programm verletzen. Wenn Euch also noch einmal meine Aeußerung von 1881 entgegengehalten wird, so sagt: Das hat aber Bebel 1902 gesagt, als er schon älter und gescheidter war. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Heiterkeit).

Es wurde darauf beschlossen, die gestrige Rede Bebels als Broschüre zu verbreiten. Alle Anträge wurden **abgelehnt.**

Schriftsteller Müller-Berlin berichtete danach im Namen der 15er Kommission über das zu errichtende

Preßnachrichten-Bureau.

Da heute Nachmittag die Delegierten einen Ausflug nach dem Ruhrtal unternehmen, so fällt nachmittags die Sitzung aus. Die weitere Verhandlung findet Freitag, vormittags 9 Uhr, statt.

Der Beleidigungsprozeß Roeren contra Schmidt vor dem Kölner Schöffengericht.

Köln, 18. September.

Schluß des zweiten Verhandlungstages.

Pater Kost sagt aus, ihm habe der apostolische Präfekt Bücking mitgeteilt, daß Schmidt ihm erzählt habe, daß er im Falle Kukowina nicht richtig gehandelt habe, das komme daher, daß er nicht Jurist sei.

Der nächste Fall betrifft die Verfügung des

nächtlichen Tanzes.

Abg. Roeren hatte gesagt: das „Non plus ultra" aber an Willkür, Ungehörigkeit oder wie Sie es nennen wollen, tritt in dem Verfahren hervor, welches auf Veranlassung dieses Stationsleiters, Schmidt, gegen die Mission in Togo stattgefunden hat. Der Stationsleiter führte sich in seiner Stellung dadurch ein, daß am 26. April 1903 durch den amtlichen Ausrufer Jacuba der Station folgendes am Ort bekant gemacht wurde: „Der Weiße befiehlt, daß alle Mädchen heute abend zur Station zum Tanz kommen und sich durch Regen nicht abhalten lassen dürfen. Im Weigerungsfalle sind von den Müttern der betreffenden Mädchen 20 Mark Strafe zu zahlen. Abg. Roeren führte weiter aus, daß, da man wußte, was es mit diesen nächtlichen Tänzen auf sich habe, Unwille unter der christlichen Bevölkerung entstanden sei und daß der Präfekt einen Erlaß veröffentlicht habe, der besagte, daß jemand, der Christ sein wolle, an diesen nächtlichen Tänzen nicht teilnehmen dürfe und daß die Mütter nicht verpflichtet seien, Strafe zu zahlen.

Geheimrat Roeren erklärt heute, daß er sich geirrt, daß der Erlaß zur Einführung des Richters v. Rotberg gemacht wurde. Es sei ihm zwar vom Auswärtigen Amt mitgeteilt worden, daß der Ausrufer auf sich genommen habe, die Strafandrohung aus sich selbst heraus hinzugesetzt zu haben. Er habe aber nicht annehmen können, daß der Ausrufer das aus sich selbst heraus getan haben könne. Es sei auch richtig daß er gesagt habe, Schmidt habe den Erlaß gemacht, denn er sage: „es wurde bekannt gemacht". Alles andere sei wahr. R.-A. Bredereck: Die Ausführungen des Abg. Roeren waren nicht anders zu verstehen, als ob die Verfügung von Schmidt erlassen worden sei. Wir werden für uns deshalb den Paragraph 193 in Anspruch nehmen.

Dann wandte sich die Beweisaufnahme dem Falle der

Frauenkönigin Sisagbe

zu. Abg. Roeren hatte im Reichstage gesagt: Meine Herren, wie weit die Selbstherrlichkeit und das Machtgefühl des Herrn Schmidt ging, zeigt ein anderer Vorfall, der geradezu märchenhaft klingt, aber auf Tatsache beruht. Am 7. März 1903 proklamierte Schmidt seine schwarze Konkubine Sisagbe, die zugleich den Beruf hatte, für den Besuch auf der Station schwarze Weiber zu besorgen, formell und amtlich zur „Jenusta", d. h. Königin, und er befahl den Leuten, ihr Gehorsam zu erweisen. Zugleich verlieh er ihr, und das ist das Tollste, die Gerichtsbarkeit. Als Zeichen ihrer königlichen Würde erhielt sie einen Degen.

Angekl. Schmidt: Soweit diese Angaben für mich ungünstig sind, sind sie unwahr und wider besseres Wissen gemacht. Die Sisagbe war eine kluge, einflußreiche Frau, sie hatte die Aufgabe, die vielen kleinen Weiberpalaver zu schlichten. Sie wurde von den versammelten Aeltesten von Atakpame gewählt und von mir bestätigt. Daß sie Kupplerin war, ist mir nicht bekannt. — Vors.: Hatten Sie ihr auch die Gerichtsbarkeit über die Männer übertragen? — Angekl.: Nein, wenn sie das getan haben sollte, so hat sie es sich angemaßt. — Vors.: War Sisagbe Ihre Konkubine? — Angeklagter Schmidt: Das ist ausgeschlossen. Sie war ein altes häßliches Weib von 40 Jahren. (Mit größter Entrüstung): Es ist unerhört, wie man auf diese Idee kommen konnte. (Heiterkeit.) Ebenso lächerlich ist es, daß ich ihr einen Säbel verliehen hätte. Wie kann das nur ein denkender Mensch annehmen.

Pater Kost: Der Koch des Herrn Schmidt hat erzählt, daß Schmidt die Sisagbe wiederholt nachts bei sich gehabt habe. — Die **Verteidigung** verweist darauf, daß der Koch Boko unglaubwürdig und schwer bestraft sei. — Pater Müller: Ich habe wiederholt gehört, daß Sisagbe die Konkubine des Herrn Schmidt gewesen ist. Koch Boko sagte, daß Herr Schmidt sie öfter zu sich kommen ließ. Ich habe den Koch früher für glaubwürdig gehalten. In der Verhandlung 1906 versuchte die Partei des Herrn Schmidt mit allen Mitteln den Koch als unglaubwürdig hinzustellen. Es wurde gesagt, daß er schwer bestraft worden sei, ich weiß aber nicht, was ihm vorgeworfen wurde. — Vors.: Der Angeklagte erklärt, daß die Sisagbe nicht die Gerichtsbarkeit über die Männer gehabt habe. — Zeuge: Gerade darüber herrschte unter den Männern Unwille. Ich weiß von zwei Fällen aus den Mitteilungen der betreffenden Männer, daß sie von Sisagbe bestraft worden seien. Es handelte sich dabei um das sogenannte Fetischessen, einen Trank, der bei Ehebruch eingegeben wird, und bei dem die Betreffenden gewöhnlich, wenn es sich um einen Rückfall handelt, vergiftet worden. — Vors.: Meinen Sie, daß der Angeklagte sie zu Männerpalavern ermächtigt hatte? — Zeuge: Ich muß es annehmen, sie hat Männer vorgeladen, ließ sich Gerichtskosten von fünf bis zehn Mark geben und gewöhnlich auch noch eine Flasche Schnaps. Sie ist dann auch in Delirium verfallen, aber sie ist nicht, wie es in der Broschüre heißt, gestorben, sondern lebt noch.

Abg. Roeren: Wurde Sisagbe nicht allgemein als Prostituierte bezeichnet? Zeuge: Ja, die Leute sagten, sie habe viele Männer, aber keinen. Vors.: Sie war also nicht verheiratet? Zeuge: Ja, sie war mit einem Häuptling verheiratet gewesen und hate nacheinander sieben Männer. Vert. Bredereck: Der Koch Koch Boko soll auch behauptet haben, daß Herr Schmidt von der Sisagba geschlechtlich infiziert worden sei. Wir stellen unter Beweis, daß bei Herrn Schmidt etwas Derartiges gar nicht vorliegt. Das zeigt, wie es mit der Glaubwürdigkeit des Kochs Boko bestellt. Abg. Roeren: Haben die Eingeborenen es nicht unangenehm empfunden, daß Schmidt durch die Sisagbe die Mädchen zum nächtlichen Tanz herbeiholen ließ? Zeuge Pater Müller: Jawohl, an den Tanz knüpften sich noch alle anderen — Belustigungen und es wurde Klage geführt, daß die Mädchen von den Tänzen erst spät nach Hause gekommen seien. Kukowina hat mir gesagt, daß Schmidt alle jungen Mädchen desfloriere. R.-A. Schreiber: Ist es nicht richtig, daß die Mission unterscheidet

zwischen den Volkstänzen, die sie selbst fördert,

und den Tänzen, welche ausdrücklich als nächtliche bezeichnet worden sind? Zeuge: Ja. R.-A. Bredereck fragt den Zeugen, ob er nicht selbst an den sogenannten nächtlichen Tänzen teilgenommen hat. Zeuge Pater Müller: Nein, an nächtlichen Tänzen niemals, wohl an Tänzen am Tage, z. B. Kaisersgeburtstag. Vert.: Wir werden beweisen, daß die Herren Paters auch an Tänzen teilgenommen haben, die nicht weniger lange gedauert haben als die sogenannten nächtlichen. Pater Müller bestreitet das entschieden. Angeklagter Schmidt: Haben nicht auch auf der Mission selbst Tänze stattgefunden, an denen Frauen und Mädchen teilnahmen? Zeuge: Niemals, nur unsere Knaben ließen wir manchmal tanzen. Angeklagter Schmidt: Das Fetischessen hatte mit dem Institut der Frauenkönigin nichts zu tun. Der Zeuge wird wissen, daß die Sisagbe auch Oberpriesterin war. Um das Fetischessen drehte sich ja hauptsächlich der Streit der Mission, die verlange, daß ich es abschaffen sollte, was ich nicht konnte. Pater Müller: In anderen Bezirken war es nicht gestattet. Ich weiß, daß Hauptmann v. Doering mehrere Leute deshalb hat hängen lassen. Ich weiß auch, daß die Sisagbe einen Säbel getragen hat. Pater Kost: Mir wurde von Herrn Arens erzählt, daß Herr Schmidt einigemale gesagt habe: heute wollen wir uns einen vergnügten Abend machen, da wollen wir zu der Alten, der Sisagbe schicken, damit sie uns junge Mädchen schickt. Angeklagter Schmidt bestreitet das. Zeuge Arens weiß davon auch nicht: Er halte es für ausgeschlossen, daß die Sisagbe die Konkubine Schmidts gewesen sei, denn sie war eine alte häßliche Frau. Er habe auch nie etwas davon gehört, daß sie als Prostituierte galt. — Kammerjunker und Amtmann von Rotberg war Bezirksrichter in Togo. Er hat die Sisagbe öfters gesehen, sie machte einen anständigen Eindruck, benahm sich ruhig und würdig und war meist von einem Hofstaat von Weibern umgeben. Die Sisagbe war 35 bis 40 Jahre alt, besaß auch körperlich durchaus nichts anziehendes, im Gegenteil. Als der Zeuge auf die Reize der Frauenkönigin noch in etwas detaillierter Weise eingeht, bemerkt der Vorsitzende mit einem Blick auf den dicht gefüllten Zuhörerraum, in dem sich auch Damen befinden: Wir werden doch wohl die Oeffentlichkeit ausschließen müssen. Oberleutnant Smend bezweifelt gleichfalls, daß ein intimer Verkehr zwischen Schmidt und der Sisagbe stattgefunden habe. Die Zeugen wissen sämtlich nichts davon, daß die Sisagbe einen Säbel bei den Frauenpalavern getragen habe. Auch den Gewährsmann Boko für den Fall Sisagbe bezeichnen sie alle für lügnerisch.

Nächster Zeuge ist der frühere Kolonialdirektor Gesandter a. D. Stübel, jetzt in Dresden als pensionierter Beamter wohnhaft. Der Zeuge erinnert sich nicht mehr der drei Jahre zurückliegenden Einzelheiten der Besprechung im Kolonialamt mit Roeren und Präfekt Bücking. Ihm ständen ja auch jetzt keine Akten mehr zur Verfügung. Er wisse deshalb auch nicht, ob der Fall Sisagbe besprochen worden sei. Auf die Frage nach dem von Staatssekretär Dernburg im Reichstage verlesenen Protokoll des Geheimrats v. Koenig, das Abg. Roeren als eine nicht amtliche Geheimschrift bezeichnet, erklärt der Zeuge, daß die Ermächtigung seiner vorgesetzten Behörde zur Aussage sich nicht darauf erstrecke und daß er daher nichts mehr aussagen könne.

Kommerzienrat Wilke: Nach den Akten sei vor drei Jahren auch für den Fall Sisagbe verhandelt worden. Die Mission habe dann weiteres Material beibringen wollen, was aber nicht geschehen sei. Inzwischen seien Erhebungen darüber erfolgt, ob die Frauenkönigin eine würdige Person sei und über das Institut der Frauenkönigin, überhaupt. Darüber, ob Smidt mit der Sisagbe verkehrt habe, sei keine Aufklärung erfolgt, aber sie sei 40 bis 45 Jahre alt und das spreche aller Wahrscheinlichkeit wohl dagegen. Der Koch Boko sei allgemein als lügnerisch bezeichnet worden, abgesehen von der katholischen Mission, die ihn nur als eingeschüchtert hinstellte. Er könne ein Novum mitteilen: man habe trotzdem Boko als Zeugen in einer Sache verwenden wollen; auf dem Transport nach der Küste sei er aber entflohen unter Mitnahme des Zeuges eines Soldaten.

* * *

Köln, 19. September.

Dritter Verhandlungstag.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung läßt der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Kuhl nochmals Kammergerichtsrat Wilke zur Ergänzung seiner gestrigen Aussage aufrufen. Zeuge Wilke: Ich habe gestern vergessen, die Auskunft der Station Atakpame über den Ruf der Frauenkönigin Sisagbe zu geben. Der jetzige Bezirksleiter berichtet, daß

die Frauenkönigin nicht übelbeleumdet,

unter den Eingeborenen angesehen und der Regierung unbedingt ergeben sei. Auch der Zeuge Hunneshagen will eine Unrichtigkeit, die er aus den Zeitungen ersehen habe, berichtigen. Er bittet festzustellen, daß nicht bloß Pater Müller, sondern auch Pater Probus Aeußerungen gegen Schmidt zu ihm gemacht hätte.

Weiter hat Abg. Roeren im Reichstage ausgeführt: „Aber, meine Herren, der Mann ging noch weiter in seinem Paschagefühl, er begnügte sich nicht mit seiner schwarzen Konkubine, sondern er legte sich einen ganzen — nun ich will lieber sagen — eine ganze Schar **von fünf kleinen unerwachsenen schwarzen Mädchen an.** Er selbst hat später erklärt: er habe sich diese kleinen Mädchen gehalten, damit „sie ihn und seine Gäste bei Tische bedienten und um sich

an dem harmlosen Spiel der Kinder zu erfreuen".

Sein Koch Boko dagegen bekundet, daß die Kinder in dem Vorzimmer des Schmidt geschlafen und Schmidt dieselben abwechselnd zu sich ins Bett genommen habe. Wer nun recht hat, dieser Schmidt oder Boko, will ich hier nicht entscheiden. Die Leute in Atakpama jedenfalls faßten die Sache ernster auf. Nach Landessitte steht als Strafe für den Mißbrauch jugendlicher Personen der Tod. Deshalb erregte diese Wirtschaft auf der Station die allgemeinste Entrüstung. Die Sache kam aber erst ins Rollen, als dieser Herr Schmidt seiner Schar von Kindern noch die nicht 14 Jahre alte Tochter eines zum Christentum übergetretenen Eingeborenen namens Adjaro hinzugesellte. Abg. Roeren führte dann weiter aus, die Schwester, die Mutter und ein älterer Bruder des Mädchens hätten angegeben, „einige Zeit darauf kam die Adjaro, die sehr leidend und mager aussah, nach Hause und klagte, daß Schmidt sie geschlechtlich gebraucht habe, sie habe sich geweigert, und da habe Schmidt die Pferdepeitsche genommen und sie geschlagen, daß sie Wunden bekommen habe." Der Koch Boko habe bekundet, er habe gesehen, wie die Adjaro von Schmidt mit der Peitsche geschlagen worden sei und bei ihm im Bett gelegen habe. Er (Roeren) wolle hinzufügen, daß die Narben von den Peitschenhieben noch jetzt sichtbar seien.

Vors.: Herr Schmidt, wollen Sie behaupten, daß die Behauptung, daß sie die Adjaro, als sie noch nicht 14 Jahre alt war und unter Anwendung von Peitschenhieben, geschlechtlich gebraucht haben, unwahr ist?

Angekl. Schmidt: Jawohl, ich behaupte: Mit vollem Bewußtsein der Unwahrheit hat Herr Roeren das vorgetragen.

Vors.: Worauf begründen Sie das? — Angeklagter: Herr Roeren beruft sich immer auf die Urteile. Gerade aus den Urteilen aber geht klar und positiv die Unwahrheit der Behauptungen hervor. — Vors.: Es war gegen Sie ein Verfahren (wegen Vergehens gegen Paragr. 176, 8) eingeleitet und Sie sind freigesprochen worden? — Angekl.: Das ist richtig. Zuerst war zweimal das Verfahren eröffnet und eingestellt worden. Dann wurde auf Befehl des Gouverneurs Horn zum dritten Male das Verfahren eröffnet, obwohl der Richter das als zwecklos hielt.

Ich wurde freigesprochen und bin in glänzender Weise gerechtfertigt worden.

Dieses Urteil mußte Herr Roeren kennen. Später wurde gegen Pater Schmitz Anklage wegen Beleidigung und Verleumdung erhoben. Er wurde nur wegen Beleidigung verurteilt und zwar zu 14 Tagen Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auch an, daß das Verfahren des Pater Schmitz stark an Verleumdung grenze. Nachher erfolgte eine Berufung, in der Pater Schmitz freigesprochen wurde. Auch diese Urteile sind so klar, daß ich erstaunt bin, wie man die Stirn haben kann, derartiges vorzubringen. — Abg. Roeren: Ich habe auch die beiden Urteile objektiv vorgetragen und besprochen. Ich bin aber in der Lage, in diesem Punkt, wie in kaum einem andern,

den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Der Angeklagte mag Punkt für Punkt angeben, was nicht richtig ist.

Vert. R.-A. Bredereck: Die ganze Darstellung des Herrn Roeren steht in Widerspruch mit den Feststellungen der Urteile, über die sich Herr Roeren einfach hinweggesetzt hat. Pater Schmitz hat in der Verhandlung zugegeben, daß der Wahrheitsbeweis, daß die Adjaro unter 14 Jahre alt sei, nicht aufrechterhalten werden könne. R.-A. Schreiber bestreitet dieses. Angekl. Schmidt: Dieser Vorfall datiert aus meinem ersten Dienstjahr. Ich hatte gleich mit der Mission kleine Streitigkeiten, sie suchte über mich die Gewalt zu bekommen. Es kam bald zu kleinen Verleumdungen gegen mich, manchmal auch zu recht großen. Die Mission verlangte, daß ich ihr Schüler zuweise, daß ich den Fetisch verbiete, daß ich ihr Land dicht beim Regierungsgebäude zuweise usw. Alles das konnte ich mit Rücksicht auf die Lage und die Zukunft der Kolonie nicht tun. Dennoch suchte ich mich mit der Mission gut zu stellen und sie, wo es ging, zu fördern. Während ich auf Urlaub war, begann dann die Aufhetzung des Kukuwina. Zu meiner Vertretung waren junge Leute geschickt worden, die Afrika nicht kannten und auch nicht die Patres. Sie wollten den Patres gegenüber auch

liebenswürdig erscheinen und ließen sich, wie man sagt, gehörig einwickeln. Ich konnte die Maßnahmen nicht billigen. Die Mission hatte im Lande keine Macht und kein Ansehen. Ich war der Regierungsbeamte, und da versuchte die Mission mein Ansehen herabzusetzen, um den Leuten zu zeigen, daß sie es sei, welche die Macht habe. Ich sah, wie man überall nachforschte, die Leute gegen mich aufhetzte. Bei meiner Rückkehr sah ich sofort, daß die Lage im Bezirk gefährdet war. Ich bat den Gouverneur Horn eine Untersuchung einzuleiten. Er lehnte es ab, weil er keine Zeit habe. Er war dann aber drei Tage auf der Station ohne etwas zu tun. Ich schickte sofort eine Beschwerde an die Küste zum stellvertretenden Gouverneur Regierungsrat Dr. Graefe. Als Gouverneur Horn abreisen wollte, verweigerten die Träger den Dienst. Ich machte den Gouverneur darauf aufmerksam, daß das die Folge der Hetze der Mission sei. Ich ersuchte ihn erneut um eine Untersuchung. Er reiste aber ab. Kurz darauf kam aus dem Nachbarbezirk der Bezirkshauptmann Dr. Kersting auf Besuch. Damals kamen gerade einige Eingeborene zu mir und sagten: Herr, die Missionare verlangen fortwährend, daß wir uns über Dich beschweren und sie hetzen uns auf. Um den Schein jeder Parteilichkeit zu vermeiden, ersuchte ich Dr. Kersting, die Leute zu vernehmen. Auch der Familienälteste der Adjaro sagte aus, daß die Mission fortwährend zu ihm schicke, damit er sich beschwere. Ebenso sagte ein Händler, der der Mission als Kronzeuge dient, weil er gegen mich aussagt, den sie früher aber als Schweinhund bezeichnet hatte, aus, die Mission suchte gegen mich Material zusammenzubringen. Das alles geschah lediglich, um das Verfahren gegen Pater Schmitz aufzuhalten, gegen den ich Anzeige wegen Verleumdung gemacht hatte. Daher kam man mit der Anschuldigung des Sittlichkeitsvergehens, aber nicht aus sittlicher Entrüstung. Das geht aus dem Briefe hervor, den Staatssekretär Dernburg im Reichstag vorgelesen hat. Der Richter, Freiherr von Rotberg, reagierte sofort auf die Anzeige gegen mich wegen Sittlichkeitsvergehens im Falle der Adjaro. Er vernahm 13 bis 14 Zeugen und gewann den Eindruck, daß gegen mich nichts vorlag, weshalb er das Verfahren einstellte.

(Fortsetzung siehe 3. Blatt).

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Salzburg, 17. September.

Der 18. internationale Bergarbeiterkongreß wurde gestern durch den Präsidenten, Mitglied des englischen Unterhauses Edward eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache auf die **Erfolge** hinwies, welche die in **England** entstandenen **Gewerkschaften** seither erzielt haben.

Am heutigen Verhandlungstage nahm der Kongreß nachstehende Resolutionen betreffend die **Verkürzung der Arbeitszeit** an:

1. Antrag **Großbritannien**: Der Kongreß ist der Ansicht, daß die Zeit nun gekommen sei, um größere Fortschritte zu machen in der Erringung des Achtstundentages in Bergwerken (einschließlich Ein- und Ausfahrt); wir verpflichten uns deshalb, alle unsere Kräfte anzustrengen, um diese Frage mit größerer Wucht den Parlamenten der auf diesem Kongreß vertretenen Nationen aufzudrängen, bis der Achtstundentag einschließlich Ein- und Ausfahrt Gesetz wird.

2. Antrag **Belgien** und **Frankreich**: Die Arbeitsstunden in den Bergwerken dürfen nicht acht Stunden pro Tag überschreiten, und diese Stundenzahl muß noch weiter reduziert werden, in den Bergwerken, in denen schlagende Wetter, hohe Temperatur oder feuchte Atmosphäre herrschen.

3. Antrag **Deutschland** und **Oesterreich**: Für die Landesgesetze ist die Schichtzeit für alle Arbeiter der Bergwerksindustrie auf höchstens acht Stunden zu beschränken, in den unterirdischen Betrieben ist bei hoher Temperatur nur eine höchstens sechsstündige Schicht zu gestatten.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen mit der Modifizierung, im Antrage Deutschlands statt „Landesgesetze", „Reichsgesetze" einzufügen. **Ein Protest der christlichen Bergarbeitervereine Deutschlands**, den der Delegierte Effertz namens 77 000 Bergarbeiter vorbrachte, wurde zu Protokoll genommen. Effertz sagte darin, die Delegierten des christlichen Bergarbeiterverbandes fänden den Antrag Belgiens in der Resolution einerseits zu weitgehend, soweit er sich auf schlagende Wetter beziehe, und andererseits nicht weitgehend genug, soweit es heiße: Arbeitsstunden in den Bergwerken.

In der **Nachmittagssitzung** wurde das Resultat der Mandatsprüfungen bekannt gegeben. Danach vertreten 58 **britische** Delegierte, darunter 9 Parlamentsmitglieder, 541 048 organisierte Arbeiter von einer Gesamtzahl von 738 960 Bergarbeitern, 2 **amerikanische** Delegierte vertreten 375 000 organisierte Bergarbeiter bei einer Gesamtzahl von 525 000 amerikanischen Bergarbeitern, 17 **deutsche** Delegierte vertreten 217 817 deutsche Bergarbeiter bei einer Gesamtzahl von 689 248. Zu den deutschen Delegierten gehören 11 Delegierte des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, welche 110 247 Arbeiter vertreten. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter mit 3 Delegierten vertritt 77 000 Arbeiter. Die polnische Berufsvereinigung mit zwei Delegierten vertritt 28 000 Arbeiter, und endlich vertritt ein Delegierter den Gewerkverein deutscher Bergarbeiter von der Hirsch-Dunckerschen Richtung. Die letztgenannten beiden Vereinigungen sind auf diesem Kongreß zum ersten Mal vertreten. Die 19 **österreichischen** Delegierten vertreten 83 000 organisierte Bergarbeiter bei einer Gesamtzahl von 135 652 österreichischen Bergleuten. 10 **belgische** Delegierte vertreten 65 000 organisierte Arbeiter bei insgesamt 139 000, 6 **französische** Delegierte, darunter 2 Deputierte, vertreten 30 000 organisierte bei insgesamt 182 000 Arbeitern.

Eine lebhafte Debatte rief eine Resolution hervor, welche auf eine Anregung der österreichischen Vertreter dem Geschäftskomitee vorgeschlagen wurde und welche mit Rücksicht auf die Anwesenheit selbstständiger Vertreter der christlichen sowie der polnischen Bergarbeiter Deutschlands und der Richtung Hirsch-Duncker dem Kongreß empfiehlt, künftighin **keine Sonderorganisationen zuzulassen**. Der Delegierte des christlichen Verbandes Effertz und Hamacher von der Vereinigung Hirsch-Duncker erklärten im Falle der Annahme der Resolution schon jetzt den Kongreß verlassen zu müssen. Der polnische Vertreter wies daraufhin, daß die polnischen Bergarbeiter keine Sonderbestrebungen verfolgen, sondern dieselben Forderungen vertreten wie die deutschen. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Kongreß in dieser Sache nicht beschließen, sondern die Resolution dem internationalen Komitee übermitteln soll, das sich drüber schlüssig zu machen habe, ob es künftig separatistische Organisationen einladen will oder nicht. Damit fand die teilweise stürmische Debatte für heute ein Ende.

Salzburg, 18. September. Der Kongreß nahm heute zunächst eine Anzahl von Anträgen betreffend die **Versicherungsgesetze** an. Sodann wurde folgender Antrag Frankreichs beraten: „Die Bergarbeiter der verschiedenen Länder sollen sich bemühen, **ein gemeinsames Abkommen** zu treffen, um, wenn notwendig, einen **internationalen Ausstand** zu erklären." „Dieser Antrag wurde im Prinzip **angenommen**, nachdem der deutsche Vertreter das internationale Komitee aufgefordert hatte, rechtzeitig Vorbereitungen zu treffen, falls ein internationaler Streit notwendig sein würde. Ueber das Wann und Wie dürfe man auf einem Kongreß nicht beschließen. Schließlich wurde die Resolution betreffend die **Regelung der Kohlenproduktion** angenommen, die nachdem Antrag Belgiens folgenden Wortlaut hat: „Die Kohlenproduktion muß **international durch die internationale Föderation der Bergarbeiter** geregelt werden."

Mit Dernburg nach dem Viktoria-Nyanza.

Dampfer „Clement Hill"
auf dem Nyanza, 16. August 1907.

Es war nachts 2 Uhr, als die Expedition Dernburg an Bord des Gouvernementsdampfers „Kaiser Wilhelm der Zweite" den Hafen von Sansibar verließ. Ein buntes Bild! Man denke sich einen kleinen Dampfer mit elf Schlafgelegenheiten in sechs Kajüten und dazu 27 Passagiere. Die meisten lagen aber auf Deck in den wunderlichsten Stellungen auf Bänken, Stühlen, auf dem blanken Deck, viele ohne Kissen, oder Decke, einfach auf dem Rücken liegend und mit dem Bauch zugedeckt; nur einer hatte eine Hängematte, und ich hatte mir ein komfortables Lager mit allem Zubehör von Sansibar mitgenommen. Trotzdem war die Ruhe keine ungetrübte, denn das Schlingern des Schiffes ließ auch keinen ruhigen Punkt finden. Unausgeschlafen und wenig erfrischt stiegen wir um 8 Uhr morgens in Daressalam an Land. Wir mußten die wenigen Stunden, die uns gestattet waren, gut benutzen, denn um 2 Uhr sollte es weiter gehen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wir waren vollzählig an Bord bis auf einen Herrn, der bereits am Fieber krank lag.

Unser „Kaiser Wilhelm der Zweite" nahm Kurs nach Norden. War das Bild an Bord schon anfags kein erfreuliches gewesen, so war es jetzt in den wilden Wassern des Pemba-Kanals und nördlich davon, im freien Ozean, geradezu kläglich. So mancher opferte Poseidon alles, was er in seinem Innern barg, alle, auch die Seefesten, waren froh, als wird bald nach Sonnenaufgang in das ruhige Wasser der Kilindini-Bucht einliefen. Die beiden Exzellenzen und Oberstleutnant Quade gingen an Land, wo sie von den Spitzen der Behörden und einer Ehrenkompagnie begrüßt wurden; wir fuhren mit unserem kleinen Dampfer nach dem Mombassa-Hafen und hasteten nun auch an Land. Gleich am Zollhaus erwartete uns eine Ueberraschung, und zwar eine sehr angenehme. Zwei Herren vom **Transport-Office** nahmen uns in Empfang, begrüßten uns freundlich und erklärten, daß wir sowohl als unser Gepäck kostenlos zum Bahnhof befördert werden würden, ohne irgend eine Zollrevision. Ich stellte innerlich Vergleiche mit Daressalam an, und die beiden Herren, die sich mir angeschlossen hatten, versicherten mir, daß man in Daressalam ihre Koffer bis auf den Grund untersucht und ein peinliches Verhör mit ihnen angestellet hätte. — Meine Koffer werden niemals in Ostafrika, wo ich auch hinkomme, geöffnet, sei es in Daressalam, Sansibar oder Mombassa, aber ich habe auch das Prinzip, stets alles Zollpflichtige bis auf den letzten Faden anzugeben, und das weiß jeder. Ich verstehe nicht, wie ein anständiger Mensch schmuggeln kann, und wie er nachher, wie das oft vorkommt, seine Taten als gelungene gute Witze weiter erzählt. Schmuggel ist in meinen Augen gemeiner Diebstahl und ein Schmuggler also ein Spitzbube.

Der Zug war so überfüllt, und die Aussicht, unterwegs etwas Anständiges zu essen zu bekommen, so gering, daß sich mehrere Herren entschlossen an dem nächsten Tage mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu fahren. Wir stiegen im Cecil-Hotel ab und verlebten einen ganz angenehmen Tag, der mit einem gemütlichen Abendbrot beim deutschen Konsul, Herrn Gläser, endete. Die größte Sehenswürdigkeit von Mombassa ist das vor vier Jahrhunderten von den Portugiesen erbaute Fort „Der Jesus von Mombassa". Die Geschichte dieses Forts ist gewissermaßen die Geschichte Ostafrikas. Heiße Kämpfe wurden ausgefochten; die Portugiesen mußten, als es mit ihrer Macht berab ging, den Arabern aus dem Stamme der M-asrui weichen, und diese wurden 1829 endgültig vom Said bin Sultan, dem gewaltigen Begründer der Oman-Sansibar-Dynastie, vertrieben. Die M-asrui setzten sich dann nördlich und südlich von Mombassa in T-ak-aungu und G-azi fest, und erst in allerneuester Zeit wurde ihre Macht durch die Engländer endgültig vernichtet. Der letzte unabhängige Sproß des alten Herrscherhauses, der niemals einen Herrn anerkannt hat, Mbaruk bin Raschid, rettete sich schließlich auf deutsches Gebiet, wurde von Major v. Wissmann entwaffnet und dann mit seinem Gefolge in Mbaruksruh bei Daressalam angesiedelt. Jetzt sieht das Fort, dessen gewaltige Mauern und Gräben teilweise aus dem natürlichen Korallenfels herausgehauen sind, anders aus, als zur Zeit der Araber. Die englische Regierung hat innen alles neu ausgebaut und aus dem alten Fort ein modernes Gefängnis gemacht; wir sahen neben gemeinen Verbrechern Aufständische aus dem Nandi-Plateau und auch einen Somalihäuptling, der gelegentlich des Aufstandes des tollen Mullah gefangen genommen wurde und nun, wie er mir sagte, auf seine baldige Befreiung hofft. Kurt Toeppen im „Tag".

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 20. September.

Die Anerkennung, durch ihr schnelles und energisches Eingreifen ein Großfeuer verhütet zu haben, gebührt unserer städtischen Feuerwehr. Gestern mittag um 12 Uhr brannten die Stallungen des Haudereibesitzers Vante am Ostwall lichterloh und wurden vom Feuer vollständig eingeäschert. Aber die Flammen hatten auch die Werkstatt des Anstreichermeisters Stedt, die mit Oelen und anderer feuergefährlichen Stoffen gefüllt war, ergriffen. Das Feuer drohte das Vernichtungswerk in der Nachbarschaft fortzusetzen, es gelang jedoch der Feuerwehr, ihm Einhalt zu gebieten. Es konnte dieses jedoch erst nach angestrengter Arbeit und mit Zuhilfenahme dreier Schläuche geschehen. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend.

Stadtausschuß. Im verflossenen Vierteljahre sind beim Stadtausschuß 67 Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Schenk- bezw. Gastwirtschaft, Branntweinkleinhandel etc. eingelaufen. Hiervon sind erteilt 24, versagt 36, zurückgezogen 1 und unerledigt blieben 6.

Besitzwechsel. Der Bäckermeister Josef Mölle, ring kaufte von dem Bauunternehmer Karl Gräbinghoff das an der Ecke Missunde- und Schleswigerstraße belegene Geschäftshaus zum Preise von 65 000 Mark. Herr Möllering beabsichtigt daselbst eine moderne Bäckerei zu errichten.

Etagendiebstähle. Gestern Nachmittag wurde in einem Hause an der Heroldstraße während der Abwesenheit der Familie in eine Etagenwohnung eingebrochen. Die Spitzbuben haben mehrere Behälter geöffnet und durchwühlt; gestohlen wurden 1 Kassette mit 90—100 Mark, 3 Sparkassenbücher, sowie Gold- und Silbersachen. — Ein gleicher Diebstahl wurde gestern Nachmittag in einem Hause an der Uhlandstraße ausgeführt. Auch in diesem Falle durchwühlten die Einbrecher sämtliche Schränke und Behälter, warfen die Sachen umher und entwendeten diverse Gegenstände.

Einen Einbruchsdiebstahl verübten Spitzbuben nächtlicherweile in dem Lagerkeller des Wirts Bottermüller, Münsterstr. Aus diesem wurden eine Anzahl Flaschen Sekt, Wein, Likör im Werte von 150 Mark gestohlen.

Unfall. Der 10jährige Schüler Tino Keleddu, Schützenstr. 3, welcher auf einem eisernen Gartenzaun herumkletterte, rutschte hierbei aus und fiel mit dem Leib indie Spitzen des Gitters. Nach Anlegung eines Notverbandes ordnete der Arzt die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Tötlicher Unfall. Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch wollte der Hilfsarbeiter Albert Kerber einen beladenen Wagen mittelst Hebekrahns verschieben. Beim Anschieben brach das zwischen Krahn und Wagen gestemmte Brett und K. erlitt schwere Quetschungen, an denen er kurz nachher gestorben ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Erste Strafkammer.

Dortmund, 19. September.

In Sachen gegen den Gastwirt Johann Eckhardt hier, und der Hebamme Luise Bartscher, früher hier, jetzt in Algingen, Kreis Diedenhofen, wegen Betruges, wurde heute wieder für kurze Zeit in die Verhandlungen eingetreten und zunächst die Vernehmung der Frau des Angeklagten Eckardt vernommen, welcher aussagte, daß sie gesehen habe, daß ihr Ehemann der Frau Bartscher Geld gegeben habe. Dan wiederholten die Verteidiger, die Herren Rechtsanwälte Kohn und Frank ihre Anträge auf Freisprechung. Das Urteil lautete gegen Eckhardt auf 500, gegen Frau Bartscher auf 400 Mark Geldstrafe. In der Begründung des Urteils hieß es, daß es ganz zweifellos sei, daß die Angeklagte Bartscher sich die Verletzung am Fuße, nicht durch Fallen von der Treppe, sondern durch den Sprung aus dem Heuerschen Fenster zugezogen habe. Niemand habe im Eckardtschen Hause irgend ein Geräusch oder Hilferufe gehört, und hätte die Angeklagte sich die Verstauchung am Fuße durch Fallen von der Treppe zugezogen, dann wäre sie nicht mehr imstande gewesen, über die Straße zum Heuerschen Hause zu gehen. Die Absicht, den Allg. Stuttgarter Versicherungs-Verein zu betrügen, sei zunächst bei Eckardt entstanden, und dieser sei es auch gewesen, der Frau Bartscher verführt habe. Es habe deshalb, wie oben angegeben, erkannt werden müssen.

Eine alte Diebesgeschichte. Im Jahre 1901 verschwanden aus einer Werkstatt der Zeche Scharnhorst mehrere Rollen Kupferdraht im Werte von 1400 Mark. Zunächst hatte man einige Schlosser in Verdacht, die Diebstähle ausgeführt zu haben; dann aber erzählte der Dachdeckergeselle Georg Fingehenner von hier, der sich heute wegen Diebstahls zu verantworten hatte, in einer Wirtschaft, daß er gemeinschaftlich mit einem anderen, den Kupferdraht gestohlen habe, und zwar in der Weise, daß sie sich den Draht um den Leib rollten, und ihn so unauffällig von der Zeche schafften. Der Angeklagte wurde heute zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Des Betruges im einheitlichen Zusammenhang mit Urkundenfälschung machte sich der Kohlenfahrer Fritz Brune von hier schuldig, indem er dem Kaufmann Rohrmann, dem Inhaber der Firma Biermann und Heinemann eine Karre Kohlen lieferte, die angeblich 20 Zentner enthalten sollte, aber in Wirklichkeit nur 15 Zentner Kohlen enthielt. Dann ließ er sich von einem Bekannten eine Quittung über 19,50 Mark für zwei Kasten Kohlen ausstellen und kassierte das Geld ein. Der Angeklagte wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Mehrere Diebstähle machte sich der Lehrling Friedr. Goldberg von hier, seinem Lehrherrn gegenüber schuldig. In fortgesetzter Handlung entnahm er dem Geldschrank des Geschäftes eine Summe von 1240 Mark, das letzte Mal einen Tausendmarkschein. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Westfalen und Rheinland.

Brackel, 19. Sept. (Die mit einem Kostenaufwande von ca. 60 000 Mark) im Jahre 1888 gegründete Molkerei an der Bahnhofs- und Oberdorfstraßen-Ecke geht ihrer Auflösung entgegen. Die Hoffnung der Gründer der Molkerei, der ersten im Kreise Dortmund, sämtliche Landwirte des Amtes Brackel würden dem Unternehmen beitreten, hat sich nicht erfüllt, daher konnte die Genossenschaft die gewünschte dominierende Stellung auf dem Dortmunder Milchmarkte nicht erreichen. Von Anfang an hatte daher die Gesellschaft mit Mißhelligkeiten zu kämpfen, da die Unkosten, welche das Unternehmen verschlang, verhältnismäßig hoch waren, auch die Kosten für die Anlagen, die für den Großbetrieb eingerichtet waren, nur von einer verschwindend kleinen Anzahl Landwirte getragen werden mußten.

Lünen-Süd, 19. September. (Versuchter Ueberfall). Die Ehefrau eines Bergmanns, welche ihre Ziege in einem an der Blücherstraße belegenen Eichenwald hütete, wurde von einem in dem Wald lagernden Mann angefallen. Der Unhold ist auf die Frau mit einem offenenMesser zugesprungen und als letztere die Flucht ergriff, wurde sie in kurzer Entfernung von demselben wieder eingeholt und festgehalten und mit Gewalt in den Busch zurückgezogen. Auf die Hülferufe der Frau eilten einige Personen herbei, worauf der Mann schleunigst die Flucht ergriff.

Homburch, 19. September. (In letzter Zeit) mehren sich die Diebstähle. So wurde hier in der Clausthalstraße des Nachts eine Ziege im Stall geschlachtet und gestohlen.

Marten, 19. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der Bergmann Heinrich Janus von hier, welcher auf Schacht 2 an der Bremse beschäftigt war, stürzte in den Bremsschacht und verstarb an den erhaltenen Verletzungen auf dem Transport zum Krankenhause.

Bövinghausen, 19. Sept. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in vergangener Nacht bei dem Kaufmann Pantring hier verübt. Den Dieben fielen außer einem kleinen Geldbetrage Spezerei- und Fleischwaren in die Finger. Durch Dienstboten, die durch das Geräusch erwacht waren, wurden die Einbrecher verscheucht.

Langendreer, 19. Sept. (Genickstarre). Gestern wurde ein drei Monate altes Kind der Familie Albrecht wegen Genickstarre-Erkrankung nach dem Wittener Diakonissenhause gebracht. Der Kreisarzt Herr Dr. Bließner ordnete sofort alle Vorsichtsmaßregeln an, um eine Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit zu verhüten.

Düsseldorf, 19. Sept. (Die hiesige Strafkammer) verurteilte heute vier Schlosser, welche fortgesetzt in Düsseldorf und Umgegend Bronzedraht aus Telefonleitungen herausgeschnitten und dadurch empfindliche Störungen im Fernsprechbetriebe der Reichspost verursacht hatten, zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu 1½ Jahren. Die Postbehörde hatte auf die Entdeckung der Täter hohe Belohnungen ausgesetzt.

Neunkirchen (Bez. Trier), 18. Sept. (Ueber ein Straßenbahn-Unglück) ist folgendes zu berichten: Wagen Nr. 1 fuhr die steile Hüttenbergstraße, welche eine Steigung von 1 : 13 hat, hinauf, wobei der Strom versagte, sodaß der Wagen stehen blieb. Nun versagte zum Unglück auch die Bremse und der Wagen lief rückwärts die steile Straße hinab. Inzwischen war ein anderer Wagen (Nr. 7), der gleichfalls hinauf fahren sollte, am Fuße der Hüttenbergstraße angekommen; ehe dessen Führer bremsen und zurücksetzen konnte, war der Zusammenstoß schon erfolgt, wobei die beiden Plattformen sich ineinanderschoben. Etwa zehn Personen, darunter drei Frauen, wurden teils beim Abspringen, teils hernach beim Zusammenstoß mehr oder weniger stark verletzt Die Untersuchung über die Ursache ist im Gange; es wird hauptsächlich festzustellen sein, weshalb der zweite Wagen so kurz hinter dem andern herfuhr, obgleich der Fahrplan einen 7½ Minuten-Abstand vorsieht. Von den Opfern des Unglücks sind zwei ihren Verletzungen erlegen. Die Frau eines Hüttenarbeiters, welche die schwersten Verletzungen erlitten hatte, ist gestorben, ebenso ein elfjähriger Junge, Sohn eines Hüttenarbeiters. Beide standen auf der Plattform an der Stelle, welche den ersten Stoß auszuhalten hatte. Eine Frau, welche beim Zusammenstoß herausgeschleudert wurde, hat schwere Kopfwunden davongetragen, scheint aber nicht lebensgefährlich verletzt zu sein.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Kronenburg. Dem 1. Symphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters (Dirigent Georg Hüttner), welches, heute, Freitag, den 20. eSptember, abends 8 Uhr: unter Mitwirkung eines hervorragenden Geigers Walter Schulze-Priska stattfindet und mit dem gleichzeitig eine Gedenkfeier für den verstorbenen großen Geiger Jos. Joachim verbunden ist, liegt folgendes Programm zugrunde: Konzert für Violine und Symphonie „Eroica" (Nr. 3) von Beethoven. Die Ouverturen „Dem Andenken Kleist's" von Joachim, Tragische Ouverture von Brahms und „Manfred" von Schumann. „Kol Nidrei" für Violincello von Bru (Solist Herr Alfred Saal) und „Air aus der D-dur Suite von Bach. Die Abonnementskarten sind auch bei diesem Konzert ohne Aufzahlung gültig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 19. Sept. Bericht über den Kuxenmarkt. Wir notieren: Alte Haase A. 1850, N. 1800; Altendorf A. 1250, N. 1150; Auguste Victoria A. 16 500, N. 16 200; Blankenburg A. 2900, N. 2800; Brassert A. 3250, N. 3150; Caroline bei Holzwickede A. 2900, N. 2800; Charlotte A. 625, N. 575; Constantin der Große A. 36 000, N. 34 500; Deutschland b. Haßlingh. A. 5400, N. 5300; Dorstfeld A. 16 200, N. 15 900; Eintracht Tfb. A. 4950, N. 4800; Ewald A. 56 000, N. 54 500; Freie Vogel und Unverhofft A. 3850, N. 3775; Friedrich der Große A. 28 500, N. 27 500; Fröhliche Morgensonne A. 12 000, N. 11 400; Germania (Braunkohlen) A. 700, N. 600; Gottessegen A. 4225, N. 4125; Graf Bismarck A. 75 000; Graf Schwerin A. 9650, N. 9400; Heinrich A. 5250, N. 5106; Helene u. Amalie A. 18 200, N. 17 500; Hermann 1, 2, 3 A. 2525, N. 2450; Joh. Deimelsberg A. 5450, N. 5350; Kaiser Friedrich A. 3700, N. 3600; König Ludwig A. 30 300, N. 29 400; Königin Elisabeth A. 22 600, N. 21 700; Langenbrahm 10 500, N. 9900; Lothringen A. 32 500, N. 31 [illegible] Mont Cenis N. 18 200; Schürbank und Charlottenburg A. 1650, N. 1600; Trappe A. 3350, N. 3200; Tremonia A. 3275, N. 3425; Trier A. 5350, N. 5250; Unser Fritz J. 27 500, N. 26 500; Victor A. 16 000; Vitoria bei Kupferdreh A. 1375, N. 1325. — **Kaliwerke.** Alexandershall A. 7400, N. 7200; Beienrode A. 5400, N. 5250; Burbach A. 10 700, N. 10 500; Carlsfund A. 7050, N. 6900; Desdemona N. 4000; Deutschland-Justenberg A. 2750, N. 2675; Einigkeit A. 4850; Glückauf-Sondershausen A. 15 800; Großherzog von Sachsen A. 5100, N. 5000; Güntershall A. 3650, N. 3600; Heldrungen und 2 je A. 850, N. 820; Hohenfels A. 8000, N. 7800; Hohenzollern A. 3050, N. 2900; Johannashall A. 2700, N. 2625; Kaiseroda A. 7100, N 6900; Neustaßfurt A. 14 500; Rothenberg A. 1425, N. 1375; Thüringen A. 5300; Wilhelmshall A. 11 700, N. 11 400; Wintershall A. 11 200, N. 10 800. — Tendenz: Kaliwerte fest, Kali fest.

Baroper Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde der Geschäftsschluß pro 1906-07 vorgelegt. Es wurde beschlossen, nach richtigen Abschreibungen, Zuwendungen zum Reservefonds und Delkredere-Konto sowie einer Ueberweisung von 200 Mk. an die Arbeiter-Witwen- und Waisenkasse der am 19. Oktober d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent für die Stammaktien und einer solchen von 12 Prozent für die Prioritäten und Vorzugsprioritäten L. A. in Vorschlag zu bringen.

Standesamt Dortmund.

Vom 19. September.

1.

Geburten: Ein Sohn: Eisenhobler Sa[illegible]lowski, Uhlandstr. 69 (Zwillinge). Kaufmann Kr[illegible]ger, Westenhellweg 14, Vorarb. Glowacz, Kurzestr. 42. Monteur Steinecker, Münsterstr. 117. Klempner Tauscher, Hohestr. 29½.

Eine Tochter: Bauunternehmer Vorndran, Schillerstr. 10. Kutscher Goedde, Roberstr. 16. Lok. Heizer Schmidt Langestr. 92. Hochofenarbeiter Broening, Kreuzstr. 127. Walzwerkarb. Pieper Leierweg 59.

Aufgebote: Eisenbohrer O. Agarius mit Martha Körte. Dachdecker F Georgi mit Elisabeth Wönkhaus. Hilfsarb. Jos. Potthast mit Marie Re[illegible]mann. Installateur H. Beckmann mit Maria Hess[illegible] Lehrhauer L. Sodowski mit Maria Paun geb. Bonaventura. Zugführer Jak. Stieb mit Witwe Karoline Poth. Hochofenarb. Aug. Hübner und Johanna Ruff.

Eheschließungen: Mechaniker H. Sc[illegible] mit Maria Biettack. Kesselheizer F. Drazkowski mit Stanislawa Majewski. Techniker W. Pro[illegible]niewsky mit Maria Schloßmacher. Eisenwerkarb. P. Wyrwa mit Marianna Pichorski. Kesselschmied D. Kleine, Hanebeck mit Elfriede Frielinghaus.

Sterbefälle; Kaufmann Karl Springorum Rheinischestr. 9, 61 J. Stanislaus Ptak, Bessemerstraße 13, 4 Mon. Brauereiarb. Johann Gelszinat Aachenerstr. 8, 27 J. Militärinvalide Peter Dörr Sunderweg 81, 59 J.

2.

Geburten: Ein Sohn: Platzarb. Landowski Schwanenstr. 45. Bergm. Drozdzynski, Roberstr. 44 Maurer Münster, Clausthalerstr. 36. Stahlwerkarb. Sydowski, Brackelerstr. 12. Kokillenarbeiter Danisch Brunnenstr. 34. Holzarb. Tasche, Kaiserstr. 109. Erzablader Biernacki, Bornstr. 216.

Eine Tochter: Drechsler Engelhard, Enscheder straße 8. Bergm. Schmidt, Flensburgerstr. 14.

Aufgebote. Bäcker L. Bzyl mit Berta Himmeldorf. Eisenbohrer Joh. Magai mit Martha Kuckelke. Weichensteller F. Menke mit Emilie Zimmermann.

Eheschließungen: Schlepper H. Reimering Katharina Gillessen. Gastwirt Joh. Geismar mit Johanna Bonse.

Sterbefälle: Joseph Filling, Stahlwerkstraße 185, 1 J. Joseph Wismerski, Robertstr. 18, 5 Monat.

Englisch schnellfördernd, 75 Pfg. pro Stunde. Schriftl. Off. u. L. 1673 a. d. Geschft. d. Ztg.

Junger Pianist konservat. gebild., erteilt gr. Unterr. O. u. L. 1633 a. G.

National Registrier-Kasse f. Restaur., ca. 6 Mon. gebraucht, Anschaffungswert ca. 800 Mk., bill. zu kauf. Schr. Off. u. Y. 6954 a. G.

Ein wenig gebrauchter gut erhaltener **Gasheizofen** bill. zu v. Amalienstr. 28, 1. E.

Plüschgarnituren u. Sofas weit u. Preis zu verkaufen. Vinckeplatz 4, an d. Kreuzst.

Gut erh. **B.-Clarinette zu verkaufen.** Sehr preiswert. **Neineti**, Bornstr. 6½, 3. E.

Sopha b. z. v Möndenwerdt 3.

Nähmasch., w. gebr., 25 Mk., zu verk. **Mallinkrodtstr. 130**, Hinterh. Ecke Münsterstr.

1 gebr. Fahrrad und 1 weißer Zwerg-Pudel (rassenr.) billig zu verkaufen. Schützenstraße 67.

Für Brautleute. Wegzugsh. eleg. echt eichen. Schlafzimm billig zu verk. Krautstraße 37.

Gebraucht., gut erh. 4pf. **Gasmotor** zu kauf. ges. Off. m. Preisang. **H. Potthoff, Gastwirt, Wanne.** (70624

Flacher Federwagen 3,10×1,40,, tadellos erh., 25 bis 30 Ctr. Tragkraft, bill. 70641) Zimmerstr. 8, p.

Ein gut erhaltener großer **Brotwagen** 1 oder 2 spännig, zu kaufen gesucht. **Gerhard Brinkmann**, 34038) **Schüren.**

Neues oder gebrauchtes **Halbverdeck** (jedoch gut erhalten) gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. unt. H. A. 5331 a. d. Gst.

1 Bäckerwagen
1 Flächenwagen
zu verk. Adlerstraße 14.

Leichter Möbelwagen oder Speditionswagen, der sich auch zu Möbeltransporten eignet und ein- und zweispännig gefahren werden kann, sofort zu **kaufen** gesucht. **Hubert Clasen, Wanne i. W.**

Ein kl. leichter Kastenwagen, Art Bäckerwagen, zu kaufen ges. Ang. m. Ang. d. Pr. u. d. Größe u. W. 1659 an die Erpedit. d. Ztg.

Gig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschft. d. Ztg. (70697

Pferdedünger hat abzug. **Adolf Schulte**, Thomasstraße 23.

Hundefutter, tägl. frisch Alsenstraße 10.

Achtung! Uhr samt Kette für nur Mk. 2.20 erhält jedermann eine vergoldete Präzisions-Anker-Uhr samt passender Kette, 36 Stunden genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, f. nur **Mk. 2.20** — 3 Stück samt Ketten **Mk. 6,50** — Versand per Nachnahme durch das Schweizer-Uhren Fabrik-Lager **S. Urbach, Krakau Nr. 315.**

Neuer Mahagoni-Salon preiswert zu verkaufen. Westenhellweg 184, 2. E., l.

Schön. fast n. weiß. Kinderwag., Gummir., bill. zu verk. Märkischestr. 163, 2. Etg.

Säulenofen billig zu verk. Saarbrückerstr. 40, 2. Etg.

Für Wohn-, Schlafz.- Küche **elektr. Kronleuchter** bill. zu verk. Ackerstr. 2, 2. Etage.

Schreibmaschinen spottbillig (25 Mk.) Reflektanten wollen sich gefl. schr. u. Y 1661 a. d. Expedition wenden.

Frauenleiden behand. nach Thure Brandt **Frau O. Becker** Dortmund, Königswall 46 Ausgebildet und geprüft von Herrn Dr. med. Thure Brandt. Sprechst.: nachm. v. 2—6 Uhr.

Syphilis behandelt ohne Berufsstörung **BösingsHomöopathie, Wissst. 20**

Eine 2schl. Bettst. m. Matr. b. z. vk. Oesterholzstr. 29, 1.

Schlafz., mass. eich., Tisch, hochf. Plüschgarn., n. neu, spottb. zu v. Ardeystr. 108, p.

Sofa u. langer Spiegel mit Konsole zu verkaufen. Adlerstr. 11½, 1 Tr., r.

Heirate nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abbild. statt 2,50 nur **Mk. 1.—. Liebe** und **Ehe ohne Kinder** von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2,70 frei. Preisliste über interess. Bücher u. hygienische Artikel grat. **A. Günther**, Versandb., Börnestraße 22, **Frankfurt a. M.** (16.)

Einem Teil der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Adolf Kalsbach bei.

Hiermit warne ich einen Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. A. Neumann.

Hiermit fordere ich die Frau Herm. Sellerbeck auf, sich mit mir abzufinden, widrigenfalls ich die Sachen als mein Eigentum betrachte. Frau Ew. Mühling, Unnaerstr. 7.

Gebr. große Kinderbadewanne u. kl. gebr. Ofen zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. u. Y. 1684 an die G. d. Ztg.

Heirat. Aelt. alleinst. geb. Witwe, ev., frdl. Wesen, sucht am spät. Heirat m. alt. gebild. Herrn in Verb. z. tr. Anon. zwecklos. Angeb. mögl. m. Photogr. u. U. 1680 a. d. Geschft.

Streng reell. Rentner, evgl., m. schöner Besitz., in ein. schön. Stadt Westf., Witwer, 62 J., noch sehr rüstig, w., da er allein steht, sich mit ein. christlich., häusl. Dame von 45—55 J. zu **verheiraten.** Refl. Dam. ohne Anh. mit einig. Verm. mög. vertrauensv. schriftl. Ang. u. R. K. 6949 in der Geschft. d. Ztg. abgeben.

Betriebsingenieur w. beh. sp. Heir. Bekanntsch. m. gebild. lebenslust. Dame. Off., nicht anonym, unter **W. B. D. postl. Wetter-R.**

Junger bess. Mann sucht die Bekanntschaft eines anst. Mädchens zwecks Heirat. Off. u. E. 1667 an die G.



Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen (70490

Knaben

zeigen hocherfreut an

Walther Hoffmann nebst Frau
Sophie geb. Bernhard.
Dortmund, 19. Sept. 1907.

Liselotte!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchen

zeigen hocherfreut an

A. Wilh. Meister u. Frau
Luise geb. Schlingmann.
Dortmund, 18. Sept. 1907.
Lübeckerstr. 16.

Geboren: Herrn Hermann Kieter in Duisburg ein Sohn. Herrn Rechtsanwalt Dr. Grundschöttel in Köln-Lindenthal eine Tochter. Herrn Konrad Molls in M.-Gladbach ein Sohn. Herrn Dr. Weber in Call-Eifel ein Sohn.
Verlobt. Frl. Hedwig Hendrichs in Barmen mit Herrn Apotheker Paul Scholl in Düsseldorf.
Verehelicht: Herr Hermann Kefling mit Frl. Elly Beyer in Duisburg-Ruhrort. Herr Rudolf Quade mit Fräulein Luise Behling in Barmen. Herr Dr. med. G. Vieten mit Frl. Else Terfloth in Lüdenscheid. Herr Josef Anselmino mit Frl. Käthe Bonniger in Kempen.
Gestorben: Frl. Mathilde Jung in Kirchen 65 J. Herr Kunstmaler Jakob Reiners in Brühl 79 J. Herr Daniel Marcks in Köln 52 J. Frl. Alwine Breitenbach in Hannover 62 J. Herr stud. jur. Willy Kohlgrüber in Kalk, 22 Jahre.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager u. Onkel

den **Küfer**

Robert Rehr

im Alter von 42 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe Rehr nebst Kindern.
Dortmund, den 19. September 1907.

Die Beerdigung findet am 21. ds. Mts., morgens 9½ Uhr vom Trauerhause Mühlenstrasse 15 aus statt. Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so wolle er dieses als solche betrachten. (70515

Nachruf!

Am Sonnabend, den 14. dieses Monats starb infolge eines schweren Unglücksfalles auf Schacht V der Saar- und Mosel-Bergwerks-Gesellschaft in Merlenbach (Lothr.) mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

der **Schiessmeister**

Wilhelm Tuschhoff

im Alter von 29 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an (33982

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Soest, Groppenbruch, Marten, den 19. September 1907.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 12½ Uhr nach kurzer Krankheit unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die

Wwe. Anna Dopp

geb. **Kesper**

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Kirchlinde, den 19. Sept. 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Sept., nachm 3 Uhr, vom Trauerhause Kreuzstr. 11 aus, statt.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Jacobi's Schuhwarenhaus
Dortmund, Kuckelke 35,
Ecke Schwanenwall.
Hörde,
Langestr. 1.

Reste!
Buckskin, Cheviot und Manchester
zu Knaben-**Hosen.**
Elberfelder Reste-Lager
Westenhellweg 22, I. Etage
Eingang Marktstraße.



für Kinder, Kranke, Genesende
In mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für
Muttermilch.
Unübertroffen bei Verdauungsstörungen, glänzend bewährt beim Entwöhnen.
Mellin's Nahrung Biscuits
in Original-Blechbüchsen
Zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Proben u. Broschüren durch das General-Depot für Deutschland
J. C. F. Neumann & Sohn
Kgl. Hofl., Berlin, Taubenstrasse 51/52.


Spezial-Haus für Grammophone
Phonographen, Platten u. Walzen
Wilhelm Maeß
Teleph. 549 **Westenhellweg 83** Gegr. 1885
vis-à-vis von meinem Hauptgeschäft Westenhellweg 96.
Nur garantiert beste Fabrikate zu Original-Preisen.
Kein Aufschlag wie bei Abzahlungsgeschäften.
Grösstes Lager von Platten, grosse 2.50—20.00 Mk.
Original-Edison-Walzen. — Neueste Membranen.
Alle Reparaturen prompt.

Die Hauptvertriebsstelle von „Dies Blatt gehört der Hausfrau"
befindet sich **Kielstrasse 23½.**
Bestellungen auf den neuen Jahrgang bitten wir baldmöglichst aufzugeben. (70719
Kath & Menzel, Buchhandlung, Kielstr. 23½.

70732) **Ausschneiden!!!**
Die Wunder der Hautpflege
Enthaar-Pudrol löst in 2 Minut. alle hässl. Gesichts- und Körperhaare auf. Nur einreiben u. die Haare lassen sich fortwaschen. Man spürt es nicht.
Haut-Pudrol macht jede gelbe od. fleck. Haut glatt, schön, zart, rosigweiss! Entfernt Mitesser, Pöckchen, Röte! Das Wunder der Hautpflege! Keine Seife, keine Schmiere.
„Pudrol" gesetzlich geschützt, jedes zu 2 50 Mk. nur direkt durch
E. Barthels Chem.-Kosmet. Labor.
Frankfurt a. M., Wittelsbachst. 2.
(Nur feinste Zeugnisse, Dank und Empfehlungen.)

Ohren und Schnauzen
per Pfund 25 Pfg.
Rippen
per Pfund 50 Pfg.
erhältlich in unseren Filialen
Steinstraße 47
Rheinischestraße 41
Fleischwaren-Fabrik
H. Quadbeck & Söhne.

Piano
m. vornehm. Ton, geschmackvoll. Ausstatt. verkauft bill. 70714) Brüderweg 57, p.

Mietgesuche

Zu mieten gesucht
Grössere Räume
(od. solche, die leicht vergrößert werd. können), geeignet f. Bureau u. Lager. Mietszeit mindest. 5 Jahre. Schriftl. Ang. unt. C. H. 6927 an die G. d. Z. erbet.

Ladenlokal
für Metzger m. Einricht. zu mieten ges. Ang. u. B. 1658 an die Geschäftsstelle d. Bl. (

Wohnung
von 5—6 Räum. sof. gesucht. Etw. außerh. bevorz. Näh. in der G. d. Ztg. (70648

Beamter sucht z. 1. Nov. **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zubehör. 70294 Offerten unter J. R. 100 **bahnpostlagernd.**

Geschäftsm., kleine Familie, sucht **Wohnung** von 3 Zimmern, abgeschl., mit **Werkst.** im südöstlich. od. mittleren Stadtteil zum 1. Januar. Schriftl. Ang. u. J. 1671 an die Geschft. d. Ztg. erbet.

Kl. Familie, 1 K., sucht **Wohnung v. 3 Zimm.,** klein. Stall u. etw. Raum f. Hühner, in Dortmund oder in der Nähe von Dortmund. Schr. Angeb. u. B. K. 6948 a. d. Geschäftsst d. Bl (

2 elegant möbl.
Schlafzimmer
à **2 Betten,** sowie **1 Wohnzimmer** zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. u. T. 1679 a. d. Geschft. d. Ztg.

Beamter, led. gesetzt. Alt. (Ausl.) **sucht** per 1. Oktober
eleg. möbl. Zimmer
m. sep. Eingang (gemütl. Heim) bei ruhig. Familie. (33999 Gefl. Zuschr. unt. **F. K. 5347** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Junger Mann sucht pr. 1. Oktober **möbl. Zimmer,** am liebsten mit voller Pens. Nähe Fredenbaum. Schriftl. Ang. u. Z. M. 5349 a. d Gst.

Gesucht sof. **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** m. Schreibtisch. Osten oder Mitte der Stadt ohne Pens. Schr. Angebote m. Preisang. unter X. X. 5351 a. d. Erped. (

Freundl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffe sucht anst. jung. Mann Nähe Königshof. (Nord. ausgeschlossen.) Offert. mit Preisang. bis Sonnabend an die Geschft. d. Ztg. u. Z. 1685 erbet. (

Ung. möbl. 1—2 **Zimm.** mit od. ohne Pens. gesucht zum 1. Oktober. Off. unt. **W. 1682** an die Geschft. (

Alleinst. Dame sucht Wohn. von 2—3 Zim., mögl. im Zentrum der Stadt. Schriftl. Off. u. X. 1683 an die Geschft. d. [illegible] (

Immobilienmarkt

Zur Gründ. einer Existenz **Geschäftshaus,** w. sich sein. vorz. Lage weg. u. weil in nächst. Nähe keine Konkurr., besonders gut zur **Metzgerei oder Bäckerei** eignet, bill. zu verkaufen. In dems. befind. sich seit Jahren e. Kolonialw.-Gesch., w., da jetzt zu klein, in ein Nebenh. verlegt werd. soll. Schriftl. Ang. u. **W. 1634** an die G.

Eine im südl. Stadtteil, Nähe der Hauptpost gelegen, 60 Ruten große
Besitzung
35 Meter Front, davon 15 unbeb., mit aufst. 3st. herrsch. Hause ist nur. f. günst. Bed. z. verk. Näh. Balkenstr. 38.

Nähe des Marktes habe ich eine **Besitzung,** 27 Ruten, f. M. 50 000 zu verkaufen. **A. Müller,** Dresdenerstr. 54.

Nähe der Hauptpost ein
4½ Etagen-Haus
m. Vorgärtch., Erker, jede Etage 4 Z., Küche, Vorrats- u. Badez., Koch- u. Leuchtg., ist zum Pr. v. 39 000 Mark m. kl. Anzahl. zu verkaufen. Mietsertrag über 7 Proz. Näh. Weißenburgerstr. 36, p.

Soest.
Geschäftshaus in bester Lage der Stadt ist preiswert zu verkaufen. Schr. Off. u. **P. T. 6934** a. d. Gesch. d. Ztg.

Schwerte,
Geschäftshaus in guter Lage der Stadt, in welchem seit Jahren mit gutem Erfolge eine **Konditorei** mit Café betrieben wurde, ist u. günst. Beding. zu verkaufen. Schriftl. Ang. unt. C. D. 6935 an die Geschft. d. Ztg.

In Somborn.
Ein massives
Wohnhaus
vor 3 J. erbaut, mit Stall. Alles im besten Zustande, ist zu verkaufen. Näh. **Somborn** bei Lütgendortmund, Planetenstr. 61, zu erfahren) **Ignatz Natayczak.**

Wer Wirtschaft
schnell u. gut verk. o. vermiet. will, wende sich vertr. an mich. Schr. Ang. u. **W. K. 6941** an die G. d. Ztg.

Fl. Arbeiterwirtschaft
seit 28 Jahr. in eig. Händ., j. sterbefallsh. f. M. 100 000 durch mich verkauft werden; Bier ca. 700 Hektol. (¼ L.), Branntw. ca. 120 Hektoliter. Nebenmiete M. 550. Hypoth. f. günst. Anz. 10—15 000 M.
Karl Schlingmann,
Dortmund, Lübeckerstr. 14.

Restaurant
gute Lage, Kreuzp. 3 Straß., gr. Gastzimm., Gart., mon. ca. 30 Hl. Bierums., f. 2000 Mk. abz. **R. Hoffmann, Halle a. S.,** Auguſtaſtraße 9. (

Schankwirtschaft.
Schönes Haus mit Saal, Bahnhof geleg., Fahrkartenausgabe, groß. Konf., sichere Exist., vorger. Alters und krankheitshalb. mit sämtlich. Invent. u. günst. Bed. preiswürd. zu verkauf. Anzahlg. 10 000 M. Schr. Ang. unter **C. C. 6950** an die G. d. Ztg.

Von einem Wirt wird eine gutgehende (33731
Tageswirtschaft
zu mieten gesucht. Kaution kann gestellt werden. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschaft.
Zahlungsf., tücht. Wirt sucht gut gelegene Wirtschaft ev. mit Vorkaufsrecht zu miet. Schr. Ang. u. **W. C. 6936** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Wirtschaft
zu miet. gef. evtl. mit Vorkaufsrecht. Hohe Kaution vorhanden. Schriftliche Angebote u. **L. 6953** an d. G.

Ein in bester Lage von **Uner i. W.** betriebenes (33717
Kolonialwaren-Geschäft
ist mit Haus zum Preise von 31 Mille zu kaufen. Umsatz jährl. 40—45 Mille. Nebenmiete 750 Mk. Reflektant. mit mindestens 4 5000 Mk. Anzahlung belieben Offert. u. **K. 5316** an die Geschäftsstelle d. Ztg. einzusenden.

Kolonialwaren.
In ein. groß. Industriestadt ist ein seit ca. 20 Jahr. besteh. Kolonialw.-Geschäft sof. od. später zu übernehm., weil jetzig. Besitzer durch seine Stellung gezwungen ist, selb. aufzugeben. Umsatz jährl. 35—38 000 M. Schr. Ang. u. **K. 6952** an die G.

Kolonialwaren-
geschäft mit Branntweinverkauf, 1800—2000 Mk. pr. Mon. Umsatz, per sof. bill. zu verkauf, Anzahl. 2000 M. Näheres **Alfr. Hevenbrock,** 70750) Auf dem Berge 22.

Bäckerei

zu verkaufen oder zu vermieten. **Julius Schmitt,** Baugeschäft 62228 Kielstraße 17.

Bäckerei (Eckhaus), konkurrenzloser Lage, mit doppelherdigem Kanal-Unterzugsofen zu verm. evtl. zu verkaufen. **Wiegand,** verl. Alsenstr. 57. (70381

Für Bäcker und Wirte.
In industriereicher Gegend des Siegerlandes eine rentable Bäckerei mit Wirtschaft zu verkaufen. Umsatz ca. 360 Hektoliter pr. Jahr. Anzahlung 10—15 000 Mk. Nähere Auskunft erteilen **Kohlhage u. Schemann,** 34047) Siegen.

Gute Bäckerei
neue Kolonie, Nähe Dortmund, krankheitsh. äußerst günstig sof. zu verkaufen. **Alfr. Hevenbrock,** 70751) Auf dem Berge 22.

Bäckerei, g. Lage i. Dortmd., nachweisl. best. Erf. bald z. verm. Offert. u. **N. 1675** an d. Geschft. d. Ztg. (

Eine Bau- und Möbelschreinerei
m. Maschinenbetrieb u. voll. Einricht., an vorzüglicher Lage, in zukunftreich. rapid emporblüh. Stadt, ist erbteilungshalber sofort zu verkaufen. Schr. Angeb. u. L. 6955 an die Geschäftsst. d. Bl. (

Herren-Friseur-Geschäft
rentab., krankheitsh. billig z. verkauf. Günst. G. f. Friseurgehülfen. Off. u. A. 100 **postlagernd Witten.**

Beabsichtige meine gutgehende
Kunst- und Bauschlosserei
krankheitshalber bill. zu verkauf. Wo, sagt d. Geschft. (33872

Stiller Teilhaber
ev. auch tätiger, mit 8—10.000 Mk. Einlage von intelligentem Kaufmann, isr., verh., für ein zu errichtendes größeres Waren-Detailgesch. an bedeutendem Industrieplatz Westfalens **gesucht.** Lokal in bevorzugter Lage vorh. Unternehmen totsicher. Offerten unter **S. Z. 1340** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** erbeten. (33991

Geld
in jed. Höhe gegen Hinterlegung von Handelswaren. 33990
Kölner Lagerhausgesellschaft Köln, Boisseréestraße 3.

80000 Mk.
sind bis zum 15. Dez. auf gute erststell. Hypothek. auszuleihen. Schr. Ang. u. T. 6860 an die Geschft. d. Ztg.

30,000 Mk.
auf I. Hypothek à 4½% sofort zu vergeben.
33973) Brückstraße 13.

Ein Geschäftsmann sucht auf 1 Jahr 250 **M. zu leihen.** Vermittler verbeten. Gefl. Ang. u. **X. 1660** a. die Gst. (

Wer leiht einem Geschäftsmanne **Mk 1000** auf 3 Monatswechsel gegen hohe Zinsen u. Verpfändung des Warenlagers im Werte von ca. Mk. 3000. Gefl. Off. u. A. 1663 a. d. Geschft. d. Bl. (

2000 Mark
geg. Sicherheit u. gute Zins. auf 1—2 J. zu leih. gef. Angb. u. **D. 1666** an die G.

Verschiedenes

Haus- und Leibwäsche wird angenommen. Postkarte genügt. **Frau Riegel,** Priorstraße 13, parterre. (

Perf. Näherin sucht noch einige Kundsch. in Damen- u. a. b. Knabengarderobe. **Bark,** Wilhelmstr. 72, part. (

Empfehle mich z. Anfert. v. **Damen-Garderobe.** Alter Mühlenweg 2, 2. E., Ecke Hohestraße. (

Dreike's Schuh-Haus 32151
Dortmund
Friedhof 20
Ecke Kuckelke.
Steinstrasse 7
Ecke Leopoldstraße
gibt auf alle Waren
grüne Rabattmarken

Von der Reise zurück!
Otto Köhler,
prakt. Dentist.
Sprechstunden für Zahnkranke:
Vorm.: 8—1, Nachm.: 3—7
Huckarderstrasse 74,
Nähe Dorstfelder Brücke.

Bin mit Nummer 7675 an das Telefonnetz angeschlossen!
Dr. Krug
Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten
Burgwall 35.

Patentbureau
M. Zoch
Regierungsbauführer u. Ziv.-Ing.
Dortmund, Brückstraße 9.

Feiertags halber bleibt mein Geschäft 34042
von Montag, 23. und Dienstag, 24. bis Abends 7 Uhr geschlossen.
B. Kahn,
Westenhellweg 126.

Russisch-amerik. Billard spottbill. zu verkaufen. (
Wrede, Gerberstr. 17, 1. E.

Wer vertilgt
radikal in einem Hause Mäuse?
Zu erfragen Münsterstr. 13.

Spül
sofort abzugeben. (34094
Restaurant zur Krone,
Markt 10.

Auf bequeme Teilzahlung!
Uhren all Art, Goldwaren, Trauringe, Brillen, Herrenrobe, Barometer ec. billigst bei Jos. Weiskamp, Rheinischestr. 26.
Reparaturen gut und schnell.

Kartoffeln
(Ia. Magnum bonum)
pr. Ctr. 2.50 M.
waggonweise franko Dortmund und Umgegend.
C. Neumetzler,
Dortmund, Bruderweg 20. (

Piano
wie neu, für 330 Mk. zu verkaufen. Siegfriedstr. 11, p., an der Rheinischenstraße. (

Frage u. Antwort.
Wo verkaufe ich getragene Herren- u. Damenkleider und Schuhe zu höchsten Preisen und **wo kaufe ich** solche am **billigsten?** (70674
Bei **P. Wuhl,**
Steinstraße 17.

Für Anfänger od. Filiale
Eine gut erh. **Ladeneinrichtung** für Kolonialwarengeschäft bill. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschft. (70608

3—4 leichte, guterhaltene
Federziehkarren
zu kaufen gesucht. (70743
Kapellenstraße 18.

Zwergpinscherverkauf
allerkleinste höchstpr. Abstamm., **1 Hündin** schwarz m. rot, 3½ Mon. alt, 14 Ctm. h., **1 Hündin** hirschrot, 3½ Mon. alt, 12 Ctm h. **Kaiserkrug Brünninghausen**

Ulmer Doggen
Gebe noch 2 junge blaue Rüden billig ab. **Adolf Löwenstein,** 70491) Leibnitzstraße 28, pt.

Dobermann-Rüde
auf sofort gesucht. (70486
Fried. Bergheim, Bochum.
Telephon 1596.

Für **Wirte oder Fabrikbesitzer!** Mannfeste äußerst scharfe **deutsche Dogge** zu verkaufen. Leopoldstr. 54. (

Ein wachsamer großer **Bernhardinerhund** zu verkaufen. Näheres (Burgholzstr., Zimmerpl. 220.

1,1 ca. 5 Mont. alt. schw. m. br. ff. **Zwergpinscher,** fl. Rasse, sowie 2½ Jahre alte **Hündin** zu verkaufen. 34097) Münsterstraße 46.

Wachsamer Hund
zu kaufen gesucht. (70757
Heiligegartenstraße 35.

Bettst. m. Matr. bill. zu verk. Bleichmärschstr. 55. (


6jähriger, schwerer brauner
Wallach,
pflastermüde, für Landwirte sehr geeignet, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Gesch. d. Ztg. 86688)


Brauner
Doppel-Pony
1.58 hoch, 7jährig sehr schnell, weil überzählig, zu verkaufen. (33798
Röhlinghausen b. Wanne,
Wannerstraße 18.


Eine 6jährige
Stute
für Landwirtschaft geeignet, preiswert zu verkaufen.
34027) Bremerstraße 12

Sch. **Fuchs-Pony** zu verk.) Bornstraße 39.

Schöne Faselschweine
preiswert abzugeben. **Lipphollhausen** in d. Villa.

3 halbjährige Faselschweine billig zu verkaufen.) Leopoldstraße 54.

Friseur-Einricht. bill. z. vk. Off. postlag. **B. 50, Witten.**

Berliner Börse, 19. September 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. 1 fl. Gold: 2.00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1.70. | 1 Kr. Dän. 1,12½. 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 5¼. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.20b
do. 1912	4	99.50b
do. fäll. 1.7.08	3½	98.75b
do. fäll. 1.10.08	3½	98.60b
do. fäll. 1.4.09	3½	98.50G
Pr. Schatz 1912	4	99.50B
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.75G
do. do.	3	84.00b
Preuss. cons. A.	3½	94.00bG
do. do.	3	84.40b
Bad. St-Anl 1901	4	—.—
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	100.20bG
do. do.	3½	92.80b
Brem. Anl. 1899	3½	91.25bG
Cass. Landescr	3½	92.50G
Hamb.am.93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3	83.30bB
Hess.St.A.93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3	81.90b
do do 09	3½	99.50b
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII.VIII	3	85.00G
Ostpr. Prov. Obl.	3½	90 20bG
Pomm. Prv.-Anl.	3½	90.00b
Posen [illegible]-Anl.	3½	96.25G
do. do.	3	80.50b
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.10G
do. IX. XI. XIV.	3	83.00G
TeltowerAnleihe	4	98.90b
Westf. Prv.-Anl.	3	83.00G
do. do.	3½	92.50b
do. do.	4	98.60b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	100.00B
Barmer St.-Anl.	3½	90.60G
Berliner St.-Anl.	3½	96.00G
do. 1882/98	3½	93.90b
Bonn.St.A. 1901	3½	—.—
BreslauerStA91	3½	91.30G
Bromberg.St.-A.	3½	92.00b
do. do.	4	97.90G
Charlottb.89/99	4	99.00b
Cöln.St.-A. v. 98	3½	92.60G
Crefelder St.-A.	3½	96.10G
Düssld.88/9903	3½	91.50G
Elberf. St.-O. 99	4	98.40b
do. do. 89	3½	93.60G
Ess.StA.IV.V(98)	3½	94.60G
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	90.80G
Magdeburger	3½	92.50B
Mündener St.-A.	4	98.00G
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	90.90b
Wiesbad. 1901	3½	90.50G
Berlin. Pfandbr.	5	118.90G

Pfandbriefe, Rentenbriefe, Lose		
Berl. Pfdbr.	4½	104.50G
do. neue	4	98.30b
do. do.	3½	92.90bG
do. do.	3	84.00G
Cent. Ldsch.	4	—.—
do do.	3½	91.90b
do. do.	3	82.50G
Kur u. Neum.	3½	96.50G
do. do.	3	—.—
Ostpreuss.	4	101.30G
do.	3½	91.40b
Pomm. Land	3½	92.40G
do.	3	81.75b
Posensche	4	100.25G
do.	3½	92.50b
Sächsische	4	102.25G
do.	3½	—.—
do.	3	81.90G
Schls. altld.	3½	93.20G
do. do. L.A.	4	99.50bG
do. do. L.C.	4	99.50bG
SchlHlst. Lc	3½	91.00b
Westf. Land	4	98.90G
do. do.	3½	91.20B
Westp. ritt. I	3½	96.00bG
do. do. I.	3	83.00G
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u. Neum.	4	99.50G
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	99.50G
do.	3½	91.70b
Posensche	4	99.50bG
do.	3½	91.70G
Preussisch	4	99.70B
do.	3½	91.70G
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	—.—
Sächsische	4	100.00G
Schlesische	4	100.00G
do.	3½	91.70G
Schl.-Holst.	4	99.70B
do.	3½	91.70G
Bad. Präm.-A. 07	4	148.50bG
Braunsch. 20Tl.	frc	158.25b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	129.40b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	31.20bB
Oldenb. 40Tl.-L.	3	—.—
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	96.70b
do. inn. 4000M.	4½	93.40G
do. äuss. 100Lvr	4½	91.60b
do. Ges. 8.8.96	4	85.20b
Bulg. St.-Anl. 92	6	102.10G
Chile Gold-Anl.	4½	90.00bG

Chin. Anl. v. 1895	6	—.—
do. v. 1896	5	100.30b
Chin. Anl. v. 1898	4½	95.10bG
Griech. A. 81-84	1,6	48.50G
Griech. Goldrnt.	1,4	36.60G
do. Monopol.	1½	48.50G
JapAnl.II.10.1.7	4½	90.60bG
do.	4	84.25bG
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan. Anleihe	5	99.75b
Oesterr. Goldr.	4	98.00b
do. Papier	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860 Lose	4	—.—
Port. StA. unif. III.	3	66.60bG
do. ½ Seec.	frc.	11.10G
Rumän. 1903	5	100.00bG
do. 1898	4	87.30b
Russ. Anl. 1902	4	77.10bG
do. do. 1905	4½	91.90bG
do. Goldrente	5	—.—
do. Staatsrnt.	4	70.00bB
do. Boden Cr.	5	101.50b
Sao Paulo G. A.	5	94.90bG
Schwed. St.A. 86	3½	—.—
Serb. am. Anl. 95	4	79.40bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk. StaatsA.03	4	93.60G
do. Bagdad-A.	4	85.75bG
do. 05	4	86.10G
do. Lose	frc.	141.60b
Ung. Goldrente	4	92.80b
do. Kronenrnt.	4	92 70bG
do. Staatsr. 97	3½	81.50b
Bucarest. Anl. 84	4½	94.00G
B.Air. St.A. 100L	4	89.00G
do. do. Pes.	6	100.50B
Lissabon. St.-A.	4	82.10bG
Stockh. St.-A. 84	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast. abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	91.80G
Braunschw. Ld.	7	135.75G
Crefelder	7	143.75G
Eutin-Lübeck.	3½	84.50G
Halberst.-Blank.	6	127.50G
Niederlausitzer	3½	—.—
Nordh.-Wern. L.A.	4½	85.50bG
Oesterr. Staatsb	6	—.—
do. Südb. (Lb.)	0	—.—
Warschau-Wien	0	97.40b
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6.6	127.50b
Westsiz. Eisenb.	0	76.30b
Zschipk. Finstw.	13½	283.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	76.80G
Elis. Westb. G. stf	4	97.30G

Elis. Westb. 1890	4	96.90G
FranzJos Silber	5	96.75G
Galiz. CarlLudw.	4	96.60G
Kasch. Odb. Gold	4	—.—
do. Silb. 89	4	—.—
Oest.-Ung. St. alt	3	87.10bG
do. Ergänzgsnetz	3	84.20G
do. Staats Gold	4	96.90B
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2.6	62.90bG
do. Obl. Gold	5	103.80bG
IvangorodDomb.	4½	85 75bG
Koslow-Woron.	4	74.10G
Kursk-Kiew	4	81.75b
Mosc.-KiewWor.	4	77.00b
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Kjäsan	4	—.—
Mosc.-Smol. abg	4	74.70b
Orel-Griasi 89er	4	73.60bG
Rjäsan-Koziow	4	75.10b
do. 1897 uk. 08	4	73.75bG
Rybinsk gar.	4	73.90G
Süd-Ost 1898	4	74.00G
Süd-Westbahn	4	73.60bG
Wladikawkas 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	5	100.90G
do. Ergänz.-Netz	5	101.20bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital. Eisb.C. st. g.	2.4	68.70G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Centr. Pac. 1949	4	—.—
S. Louis S. Franc.	4	76.50bB
St. Louis S. West.	4	—.—
do. I. Inc. B.	4	74.00bG
South. Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	99.90G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	96.00G
do. do.	3½	90.00G
do. I u. II. uk. 1914	4	98.00G
do. III u. IV. 1915	4	98.25G
Br. Hann. H.-B.	3½	93.60G
do. XVI. XVIII.	4	96.40bG
Dtsch. Grdcr. II.	3½	130.80G
do. II.	3½	113 00bG
do. VIII.	3½	90.60G
do. IX u. IXa.	4	97.70G
do. Hyp.-B. VII.	4	97.10bG
do. do. VIII.	4	91.00bG
do. do. X. 08	4	97.25bG
do. XI u. XII 10	4	97.75bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	98.30G
Hamb. Hypot.-B.	4	97.50bG
do. do. 1903	4	90.50G
Hann. B. C. A. I	3½	95.75G
do. do. II.	4	92.50G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	98.30G
do. do.	3½	97.00G
Meckl. Str. H.-Pf.	1½	101.75G

Meckl. Str. H.-Pf.	1½	90.00G
Meining. H.-B. II	4	98.00bG
do. VI. VII.	4	98.00bG
do. VIII.	4	98.10bG
do. IX. u. 1914	4	98.30bG
do. XI. u. 1916	4	99.20bG
do. conv.	3½	90.60bG
do. unk. b. 07	3½	91.00bG
do. 1913	3½	92.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.50G
Mitteld. Bod.-Cr.	4	98.00G
do. do. uk. 06	3½	92.00G
do. Grndcr.-B.	4	99.00G
Neue Bod. Gs. Ob.	4	93.10bG
do. do.	3½	87.75G
Nordd. Grdcr. III.	4	97.10bG
Preuss. Bodc. Pf.	4½	113.25G
do. X.	4½	110.25G
do. 1905 XIV.	4	97.50bG
do. XI.	3½	90.10bG
Pr. Cnt. Bd. Pf. 90	4	97.90G
do. v. 03 uk. 12	4	98.10bG
do. v. 06 uk. 16	4	98.90bG
do. v. 86. 89. 94	3½	90.60bG
do. v. 04 uk. 13	3½	91.75G
do. C.-0.96 uk06	3½	91.75bG
do. v. 06 uk. 16	3½	94.00G
Preuss. Hyp. A.B.	3,2	89.00G
do. do. abg.	4	96.00bG
do. do. do.	3½	89.30G
do. Hyp.-Vers.	4	97.10G
do. do.	3½	93.30G
do. Pfandbr.-B.	3½	90.75G
do. do. 1908	4	97.60bG
do. XX. XXI. uk. 10	4	97.60bG
do. XXII. 1912	4	98.00bG
do. XXV. 1914	4	98.00bB
do. XXVII. 1915	4	98.10bG
do. XXVIII. 1917	4	99.00G
do. XXIII. 1912	3½	94.60G
do. XXVI. 1914	3½	94.75bG
do. XXIV. 1912	3½	92.50bG
do. Kleinb.-Obl.	4	97.00G
do. Comm.-Obl.	3½	92.25G
do. VI. 1917	4	99.25G
do. 1912 S. III.	3½	92.00bG
Rhn. H. Pf. 83-85	4	98.10G
do. Ser. 69-82	3½	90.10G
do. Comm. Obl.	3½	91.75G
Rhein.-W.B. I. III.	4	97.40G
do. II. IV.	3½	90.60G
Sächs. Bodencr.	3½	92.75G
Schles. Bodcr. Pf	4	97.30G
do. do.	3½	89.10bG
Westd. Bodencr.	4	98.50G
do. do. III.	3½	90.80G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	125.25bG
Berg.-Märk. Bk.	8½	155.75b

Brl. Handels-Ges	9	154.00b
do. Hypoth.-B.-A.	5½	120.50G
do. Hypoth.-B.	5½	168.00bG
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f. D.	10	155.00B
Braunschw. Bnk.	6	114.50B
Br. Hann. Hypoth.	7½	—.—
Bres. Disc B. abg	6	106.00b
Bresl. Wechsl.-B	6	104.75B
Darmstadt. Bank	8	126.50b
Deutsche Bank	12	225.90b
Dtsch Effect.-B.	5	103.50G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	135.00bB
Disconto-Comm.	9	170.00b
Dresdner Bank	8½	139.25b
Essen. Cred.-V.	8½	154.00b
Gothaer Grndcr.	8	150.75G
Hambg. Hyp.-Bk.	8	159.50bG
Hannoversche B.	7	132.00bB
Königsb. Ver.-B.	6½	120.25G
Leipzig. Cred.-A.	9	160.80b
Magdeb. Bankv.	7½	123.00G
do. Privatbank	7	119.75bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	140.00G
Mitteld. Bodncr.	4½	87.25bG
do. Creditb.	6½	114.50G
Mülh. Bank.	6½	108.60G
Nationalbk. f. Dt.	7½	118.50bG
Nordd. Grundcr.	5½	104.50G
Ostb. f. Hd. u. Gew	9	118.50bG
Osnabrücker Bk.	7½	139.50bB
Pr. Bod. Cred.-A.	7½	144.20b
do. Ctr. Bd. Cr. 80	7	180.00G
do. Hyp.-Act.-Bk.	5½	110.25b
do. Leihhaus	6	112.00G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	135.25b
Reichsbank	8 [illegible]	153.75B
Rhein. Disc.-Ges	7½	131.00b
Rhein. HypothBk.	9	186.00B
Rh. Westf. Bodcr.	8	147.00G
Russ. Bk. f. a. H.	10	129.25b
Schaaffhaus. Bkv	8½	135.10b
Schles. Bank-V.	7½	147.25bG
Südd. Bodencr.	8	173.00B
Wstd. Bodncr. B.	7	133.50G
Westf. Lipp. Ver B	6½	105.30G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	193.30b
A.-G. f. Mont. Ind.	3	66.50G
AlfeldGronauPp.	9	126.75G
Allg. Elekt.-Ges.	11	193.50b
AlsenPortl.Cem.	17	234.50bG
Angl. Continent.	7½	110.30b
Anhalter Kohlen	5½	104.10bG
Aplerbeck Brgb.	12	167.00bG
Arenberg do.	45	724.00G
Bergm. Elektriz.	18	260.50b
Berg.-Märk. Ind.	7½	111.90G
Berlin. Elekt.-W	10	161.00bG

Berl. Maschinb.	14	213.50bG
Bielefeld. Masch	28	373.00b
Bismarckhütte	22	302.00bG
BlumweMsch.Fb	7½	114.50G
Bochum. Gussst.	16½	207.30b
Braunk. u. Brik. I.	12	165.00bG
Braunschw. Jute	12	192.25b
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	231.50G
Caroline b. Oftlb.	25	363.00bG
Cassel. Federst.	15	225.00G
CölnerBergw.-V.	30	437.00G
Cöln-Müs. Brgw	9	138.75b
Concordia Brgb.	22	340.50b
Consolidation	30	423.00b
Cröllwitzer Pap.	14	216.50G
Dessauer Gas	8	159.30bB
Dtsch. Gasglühl.	22	258.75bG
do. Waff. u. Mun.	20	258.03b
Donnersmarckh.	14	290.00bG
Dortm. UnionL.C.	3	64.60G
do. Akt.-Br.	20	—.—
do. Union-Br.	20	347.50B
do. Victoriabr	8	120.25G
Düsseld. Eisen	10	171.00bG
do. Waggon	19	275.00bG
Dynamit Trust	10	153.90G
Egestorff Saline	9½	148.00G
EilenburgKattun	8	119.00G
Eintr. Braunkohl.	20	361.50G
Elberf. Farben	36	625.50b
do. Papierfabr.	7	87.75G
Engl. Wollwaren	8	113.75G
Eschweil. Bergw.	14	212.25bG
EssenerSteink.B	10	145.60bG
FreundMaschin.	14	327.00bG
Frister & Rossm.	7	117.50G
Gelsenk. Bergw.	11	196.75b
Georg Mar. Bgw.	0	76.50bG
do. St.-Pr.	0	97.75G
GermaniaDortm.	12	174.75G
Gerresh. Glash.	15	224.25bG
Ges. f. elekt. Untr.	8	124.25b
Gladbach. Spinn.	6	152.00G
GörlitzerEisenb.	18	290.25bG
Hagener Gussst.	5	83.00G
Hallesche Masch.	34	348.00bG
Hannov. Masch.	20	353.30bG
Hrb. Wien Gummi	12½	166.00bG
Hark. Brückenb.	7½	106.00bB
Hark. Brgo. Pr.-A	10	125.90b
Harpener Bergb.	9	199.00bB
Hasper Eisenw.	12	173.00bG
Hengstnb. Msch.	10	135.00b
HerkulesBrauer.	11	177.25G
Hofmann Wggfb.	21	333.25bG
Hösch. Eis. u. St.	18	222 40bB
Höchst. Farbwk.	30	444.80b
Howaldtwerke	0	91.50G
Ilse Bergbau	18	335.00bG

IsenbeckBrauer	5	84.50B
Kaliw. Aschersl.	10	142.60b
Kattowitz. Bergb.	12	203.25b
Köhlmann Stärk.	18	309.50b
Königs u. Laurah	10	220.00bG
König Wilh. cv.	20	278.75b
Königsborn	12	189.00bG
Küpperbusch&S	14	203.25bB
Lapp. Tiefbohr.	0	91.00bG
Lauchhamm. cv.	11	172.75b
Leopold-Grube	6	108.75G
Linden. Brauer.	18	254.00G
Lindenbr. Unna	4	63.25G
LouiseTiefb.P.A.	0	92.00bB
L.Löwe&C. Masch	16	243.00G
Löwenbr. Dortm.	12	193.25G
Märk. Wstf. Brgw	17	130.00G
Magdeb. Gas.	7	123.75G
do. Bergwerk	38	—.—
Marienb. Kotzen.	8	112.80b
Massen. Bergb.	8	124.50bG
Mend. & Schwerl.	6	104.00bB
Nähm. Koch&Co.	10	170.00G
Neue Bod.-A.-G.	8½	113.00b
Niederl. Kohlenw	10	144.50bG
Nordd. Wollkam.	10	143.90b
Oberschl. Eisb.B.	7	112.90b
do. Eisen-ind.	6	101.30bG
do. Kokswerk.	9	147.00b
do. Portl. Cem.	17	194.25b
Oppeln. Cem.-W.	14	164.50G
Orenst. & Koppel	16	192.00b
Phönix. Lit. A.	15	182.20b
Pos. Sprit-A.-G.	18	344.00b
Rhein-Nassau	26	251.25bG
Rhein. Stahlwerk	15	172.00bG
Rh.-Wstf. Kalkw.	8	125.75bG
Riebeck. Mont. W	9	190.70G
Rombach. Hütt.	12	180.10bG
ResitzerBraunk.	12	205.30b
do. Zuckerf.	3	109.50bG
Sächs. Gussstahl	20	248.00bG
Sangern. Masch.	12	169.00bG
SchlegelBrauer.	10½	150.30G
Schles. Cement	13½	171.75G
do. Zinkhütte	21	413.50G
Schub. & Salzer	30	312.10bG
Schuckert Elekt.	5	102.50b
Schulz-Knaudt	11	152.20b
SiemensGlasind	16	245.50bG
Siem. & Halske	12	169.00b
Spinn & S. abg.	3	54.00G
Stadtberg. Hütte	0	93.50b
Steins Hohenslz.	5	80.25G
Stettiner Vulkan	14	244.00G
Stollb. Zink-Akt.	10	147.00b
Ver. Cöln-Rttw. P	18	241.00bG
Victoria Fahrrad	8	118.20b
Vogt & Wolf	11	180.30G
Vorwohl. Portl. C.	18	203.50G

Warst. Grub. V.A.	9	125.00bG
Wenderoth.	5	96.50G
Westeregel. Alk.	15	204.00G
Westfalia Cem.	20	207.50G
Westf. Drahtind.	15	174.10bG
do. Kupferwk.	8	112.00bG
do. Stahlwerk	0	76.75b
Wicking Cement	12	137.60b
Wickrath Leder	10	172.00G
Wickl. Küpper	14	195.75B
Wiel. & Hardtm.	7	105.50G
WilkeGasom.V.A.	8	106.50G
Wittener Gussst.	20	218.00bG
Zeitzer Maschin.	14	206.00bG
Zellstoff-Verein	6	86.00G
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	145.00bG
Argo Dpfsch	5	—.—
AllgBrlOmn.	5	111.50bG
AllgLok.u.St	7½	—.—
Brnsch. Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	11	—.—
Cassel. Strb	4	98.50G
Elkt. Hochb.	4½	124.10bG
Gr. Brl. Strb.	8	167.00bG
Hmb. Packf.	10	128.60b
do. Strassb.	10	183.75B
Hann. St. V.A	1	67.75B
Magdb. Str.	8½	155.50G
Hansa. Dpf.	6	—.—
Nrdd. Lloyd	8½	112.00bG
V. Eisb. B. VA	4	68.00G

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R	8 T.	5	169.35b
Brüss u. Ant	8 T.	5	81.05b
Kopenhag.	8 T.	6	111.95b
London	8 T.	4½	20.44bB
do.	3 M.	4½	20.25bG
New York	—	—	4.2075bB
Paris	8 T.	3½	81.30G
do.	2 M.	3½	80.85G
Wien	8 T.	5	85.05bG
do.	2 M.	5	84.15G
Ital. Plätze	10 T.	5	81.35G
Petersbrg.	8 T.	7	211.80G

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.275b
Sovereigns pro St.	20.385b
NeuRussGold p100R	216.45b
AmerikanischeNoten	4.2000b
Belgische Noten	81.00bG
Englische Bankn. 1L	20.435b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.35b
Holländ. Banknoten	169.35G
Oesterr. Not. 100 Kr	85.15bB
Russ. Noten 100 Rbl.	216.10b
Zoll-Coupons, kleine	323.00b

Frankfurter Pferdelotterie
Ziehung am 9. Oktober
Lose à 1 Mk.
11 Stück 10 Mk.
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften sowie vom 32575
Sekretariat des Landwirtschaftl. Vereins Frankfurt a M., Ostendstr. 30.
— Wiederverkäufer erhalten Rabatt. —

Stellenangebote

Fachschule für Bauhandwerker.

Anmeldungen zu den Winterkursen werden schon jetzt erbeten

M. A. Böhm,

Civil-Ingenieur, Dortmund
Hoher-Wall 23
(früher Westenhellweg 54).

Wer Stellung sucht verlange die „**Deutsche Bakanzen-Post**", **Eßlingen 218.**

Vermittler (33839)

mit guten Verbindungen und gewandt, zum Verkauf einer vorzüglichen Licenz gesucht. 200 bis 300 Mk. Verdienst. Offerten sub **W. E. 1855** nimmt **Rudolf Mosse, Braunschweig,** entgeg.

Wer f. freie Z. mit schriftl. Arbeit. ausf. w., schreibe sof. an **Erwerbs-Institut „Reform", Stuttgart,** Kanalstr. 20. Str. reell. Auch f. Dam.!

Licenz

eines gesetzl. geschützten hervorragenden **Reklame-Unternehmens** ist für die Stadt **Dortmund** zu vergeben. Mit wenig. Kapital guter Verdienst sicher. Angebote unt. **D. G. 852 hauptpostlag. Dortmund** erbet

---

Für Aussendienst.

Geeignete Leute jed. St. erh. nach erprobt. Befähig. feste Anstell. mit Anfangseink. M. 120—250 monatlich u. nach Leistung steigend. Off. mit Lebensl. u. **K. u. 7417 an Rudolf Mosse, Köln.** 34049

Auskunftei

sucht für Dortmund einen gewandten, in kaufmännischen Kreisen eingeführten, gut empfohlenen (70657

Acquisiteur

gegen hohe Bezüge.
Gefl. Angebote werden unter **P. O. 1676** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Leistungsf. Cigarettenfabrik sucht für **Dortmund** (33913

tüchtig. Vertreter

zum Vertrieb ihrer patentamtl. gesch. Cigaretten.
Schriftl. Angeb. unter **C. H. 5325** an die Geschäftsst. d. Z.

Fleischwarenbranche!

sucht für ihren Spezial-Artikel einen jüngeren strebsamen

Reisenden

für **Dortmund u. Umgegend** per sofort oder 1. Oktober. Bevorzugt werden solche, welche mit der Wirte-Kundschaft vertraut arbeiten können. Schriftl. Off. u. **K. 5318** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. (33719

Holz- u. Baumaterialien-Geschäft in Dortmund sucht branchekundigen Reisenden. Off. m. Zeugnisabsch. und Gehaltsansp. u. **K. B. 6932** an die Geschst. d. Z.

Von einer **leistungsfähigen Brauerei** wird zum sofortigen Eintritt ein 33984

Reisender

gesucht. Es wird nur auf eine tüchtige, umsichtige Kraft reflektiert. — Bearbeitungsbezirk: Dortmund und Umgegend.
Schriftl. Offerten unter Chiffre **C. D. 5344** a. d. Exp. d. Ztg.

Suche Reisende und **Verkäufer.**
70649) Greifenauftr. 31.

Für die **Abteilungen Manufaktur-Waren** und **Herren-Konfektion** suche **per sofort**

2 tüchtige

Verkäuf. und Dekorat.

die **Lackschreiber** sind. (34063

2 Verkäuferinnen,

1 Lehrmädchen

und 1 Lehrling.

Off. mit Gehaltsanspr. bei fr. Stat., Photogr. an

Kaufhaus Paul Roth, Bottrop.

Verkäufer

für **Dortmund und Umgegend** von einer **Eisengroßhandlung** gesucht. Nur solche Bewerber, welche die Kundsch. gut kennen u. den Bezirk schon läng. bereist haben, wollen sich melden. Offerten unt. **N. 1461** an A. Crisand, Ann.-Expedit. Bornstraße 5. 33784

Suche für mein Tiefbaugeschäft einen (34013

jung. Mann

welche in Buchführung, Kasse und Korrespondenzen bewandert ist. Schriftliche Angebote unter **E. B. 5350** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

1 solider Mann

auch Invalide, welcher eine kleine Kaution stellen kann, zum Einkassieren von Geld auf sofort **gesucht. Kaiserstraße 8 part.**

Hohes Jahreseinkommen

sichern Sie sich durch den Vertrieb einer zum Patent angemeldeten, verblüffenden Weltneuheit. Dieselbe ist aufsehenerregend u. behördlicherseits genehmigt. Schnell entschlossene Reflektanten, die über 300—500 Mark bar verfügen, wollen Offerten unter Nr. **4102** an **G. Geerkens,** Ann.-Exped., **Hagen i. W.** einsenden. (34054

Für einige Wochen zur Aushülfe suche ich einen gut empfohlenen

Anstreicher-Gehülfen

Persönl. Meldung von 8—10 Uhr Vorm.

Warenhaus Theodor Althoff.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

tüchtige Stenographen u. Maschinenschreiber

stenographische Leistung pro Minute 180 bis 200 Silben, Maschinenschriftleistung (Adlerschreibmaschine) mindest. 60 bis 70 Silben pro Minute. 33467
Angebote u. Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittstermins und Gehaltsansprüche zu richten an:
F. Küppersbusch u. Söhne, Akt.-Ges., Abteilung C. **Gelsenkirchen-Schalke i. W.**

Junger Gehülfe

für unser Lohn- u. Rechnungsbüreau per 1. Oktober gesucht. Gute Handschrift und flottes Rechnen erforderlich. (34060

Eisenwerk Rothe Erde.

Eine erstklassige Druckerei sucht einen tüchtigen (70612

Maschinenmeister.

Schriftl. Angeb. erb. unt. M. 1674 an die G. d. Ztg.

Ein junger 33794

Uhrmacher-Gehülfe

gesucht.

A. Elck & Comp.

Dortmund.

Ein Elektrotechniker

welcher mit der Ausarbeitung von Projekten und Kostenanschlägen vertraut ist, sowie mehrere **Monteure** und **Hilfsmonteure** f. elektr. Licht- und Kraftanlagen gegen hohen Lohn per sof. ges. **Fritz Backhaus,** Lüdenscheid, Kölnerstraße. 33851)

Für uns. elektrische Anlage such. wir ein. tücht. älteren

Elektriker

für dauernde Beschäftigung.

Gustav Schulz u. Cie., Gesellschaft für chemische Industrie m. b. H. Bochum 5.

Mehrere tüchtige

Monteure

für Eisenkonstruktionen und Blecharbeiten auf sofort ges.

Gewerkschaft Orange,
33663) **Gelsenkirchen 6.**

Tücht. Hülfsmonteure

für elektr. Installationen finden sofort dauernde Stellung. (33993
Ludewig & Co., Märkischestr. 57.

Für unsere Abteilung **Eisenkonstruktion** suchen wir mehrere **tüchtige**

Vorzeichner

für dauernde und lohnende Beschäftigung. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften. Angabe der Lohnansprüche und Eintrittstermin an die (33855

Akt.-Ges. für Apparate u. Kesselbau,
Stolberg 2 Rhld.

Energisch. Meister

für Schlosserei und Dreherei per sofort gesucht. (33880
Schr. Ang. m. Gehaltsanspr. u. **N. K. 5343** a. d. Geschst.

Fabrik für gelochte Bleche s. einen

Meister

welcher firm Stanzen anfertigt, Beaufs. der Perforiermaschinen u. Schlosser erb. Schr. Ang. mit Zeugnisabschr. erb. u. **F. K. 5284** ar die Geschst. d. Ztg.

Brikettmeister

Für eine neu errichtete Spezial-Brikettfabrik i. Harz wird zum 1. Oktober oder 1. November cr. ein tüchtiger

Brikettmeister

gesucht, welcher gründl. Erfahrungen in Behandlung v. Eierbrikettpressen und deren Hilfsapparaten besitzt. Ausf. Angebote m. Ang. d. Gehaltsanspr., Ref. u. Zeugnisabschr. u. **B. J. 5346** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 33992

---

2 Nietkolonnen

sucht **Monteur Kondrun, z. Z. K. Grube Waltrop in Waltrop.**

---

3 tüchtige selbständige

Former

sowie ein [33835

Kernmacher

für die Cylinderformerei auf sofort gesucht.

Henschel & Sohn,
Abt. Henrichshütte
Hattingen-Ruhr.

Kesselschmiede Zuschläger und Nietenwärmer

werden gesucht. (33931

Brand & Sohn
Dortmund.

Tüchtige

Montagearbeiter

sucht ständig Monteur **E. Klein** von der Firma **Brand & Sohn Dortmund, z. Zt. Zeche Karolinenglück, Hamme bei Bochum.** (33934

Selbständige

Zusammenbauer für Eisenkonstruktion als Vorarbeiter

sucht (33982

Heinrich Behrend, Dortmund,
hinter der neuen Gasanstalt.

Solider verheirateter (70761

Hülfsarbeiter, Zuschläger, Locher, Arbeitsjungen

für dauernd gesucht.

Gust. Schade, Hohestr. 226.

Für eine **Brückenmontage** in **Hildesheim** suchen wir sofort

mehrere Nieter, Schlosser, Zuschläger und Nietenwärmer

Fahrt wird vergütet.
Ges. Harkort, Duisburg.
Anfragen sind an unsern Monteur **Wolters, Hildesheim.** Brückenneubau am Butterborn zu richten.

Es werden gesucht: (33918

Jüng. Schlosser Hülfsmonteure

und selbständige

Elektromonteure.

Meldungen an **M. Hager,** Münster, Bahnhofstr. 36.

Schlosser

tüchtiger Dreher, bei sehr guter Lohn in dauernde Arbeitsstelle gesucht. Verheirateter bevorzugt, aber Hauptsache Erfahrung als Maschinenschlosser. Meldungen an Bruchinspektor **Bartholomes** in **Malsfeld,** Bez. Cassel.

Tüchtiger

Gasschlosser

gesucht. (33960

Gaswerk Schwerte.

Ein jüngerer tüchtiger

Schlossergeselle

der hauptsächlich in der **Bauschlagbranche** bewandert ist, sofort gesucht. Daselbst wird auch

ein Schlosserlehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Noss & Rocholl
34035) Westenhellweg 100

Suche zum 1. Oktober einen

Kessel- und Maschinenwärter

Gelernter Maschinenschlosser bevorzugt. (33732

Jul. Meimberg, Herne
Dampf-Kornbranntw.-Brennerei

Gesucht ein tüchtiger

Hufschmiedegeselle

34003) **Georg Peiter, Hagen i. W.,** Körnerstr. 81.

Mehrere, tüchtige erfahrene

Revier- und Hülfs-Steiger

sofort gesucht. (33782
Meldungen mit Zeugnis-Abschriften an

Gewerkschaft „Ewald" bei Herten i. W.

Heizer

(Halbinvalide od. Invalide) für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Oelfabrik Schmitz** 34036) Söldenstr. 168.

Tüchtige Klempner u. Installateure

gesucht. Schwanenwall 5.

Drittelführer

gegen hohen Lohn für maschinell. Betrieb gesucht. (34041
Meldungen **Castrop,** Kaiser Friedrichstraße 13, 2. Et

Betonarbeiter u. Handlanger

in größerer Anzahl für dauernde Arbeit sofort für Bauarbeit auf (34002

Zeche Courl in Courl bei Dortmund gesucht.

Meldungen bei Polier daselbst.

---

6 bis 8 Stuckateure

f. innere Arb. u. 2 Handl. gesucht. **J. Heinen, Hörde,** Stift 21.

Maurer und Handlanger für Innenputz gesucht.
Cörne, Uhlandschule.

Pflasterer, Rammer und Arbeiter sofort gesucht.
Wilhelm Hölzemann, Brüderweg 26.

Ein Schachtmeister

mit **3 Erdarbeitern** für auswärts sofort gesucht. (34069
Ardeystraße 10.

Schachtmeister

mit 10—15 Arbeitern sofort gesucht. **Friedrich Zeuch,** Baugeschäft, Schwerte.

---

20 Erdarbeiter

u. 1 Vorarbeiter, sow. Pflasterer u. Rammer

gesucht. **G. Freise, Kamen.**

Erdarbeiter

für die Neubaustrecke der Zechen-Anschlußbahn **Radbod I/II** bei **Hamm** zur dauernden Beschäftig. sofort gesucht. (33838
Zu melden auf der Baustelle.

F. Wallner.

Tüchtige 33815

Erdarbeiter

finden dauernde Winterarbeit beim Bahnhofsumbau **Kray-Nord** b. Essen. Lohn **42 Pf. pro Stunde.** Menage vorhanden. Meld. a. d. **Wirtschaft Meerbeck,** Essenerstraße.

Erdarbeiter

sucht sofort (34043
August Darre, Holzwickede.

Anstreicher

von einer Brauerei gesucht.
Näh. i. d. Geschst. (33985

Tüchtiger solider

Anstreicher

für dauernde Arb. von Westf. Großbrauerei sof. ges. Meld. m. Lohnanspr., Zeugnissen u. **B. 5341** an die Geschst.

---

3 Anstreichergehülfen

sofort gesucht. (34040
Wilh. Schütter, Marten.

Anstreichergehülfen

sucht sofort
Otto Buse, Schillerstr. 79.

Tücht. Anstreichergehülfen

sucht **Fritz Bracht,** 34075) **Lütgendortmund.**

Mehrere tüchtige, solide

Anstreicher-Gehülfen

sucht 34102) **Herm. Hüppe, Nette** bei Mengede.

Tücht. Maschinenschreiner

gesucht. (70656
H. Bansen, Holzbearbeitungsfabrik, Arndtstr. 103

Solider, erfahrener

Destillationskäufer

in dauernde Stellung nach Dortmund gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. **A. B. 5352** an die Geschäftsst. d. Z. Diskretion zugesichert. (34022

Ein jg. Bäckergehülfe

sof. ges. **C. Engfeld, Hörde.**

Ordentlicher 34084

Bäckergehülfe

gesucht. Keine Sonntags- und Nachtarbeit. **H. Prante, Borbach-Annen.**

---

1 junger Bäckergehülfe

ges. Zimmerstr. 36.

Ein tüchtiger, ordentlicher **Bäcker- u. Konditorgehülfe** findet sof. dauernde Stellg. bei **Friedr. Budde, Hagen i. W.,** Mauerstr. 1.

Ordentl. ält. Bäckergehülfe

bis z. 30. ds. Mts. gesucht. Keine Nachtarbeit. (70334
L. Rabenschlag, Brechten.

Selbständigen Bäcker- und Konditorgehilfen, der mit Borbecker Oefen und Maschinen vertraut ist, sucht z. 1. Okt. **Georg Allendorf, Mauzel.**

Ordentl. Bäcker-Geselle

gesucht. **W. Bormfelde,** Wambelerstraße 19.

Junger Bäckergehülfe gesucht. Ders. hat Gelegenh., sich in d. Konditorei auszubilden. Münsterstraße 46.

Ein durchaus selbständiger

Konditor

der auch mögl. etwas Bäckerei versteht, für angenehme, dauernde Stellung bei hohem Salair pr. sofort oder spät. ges. Gefl. Ang. unt **A. Z. 5345** a. d. Geschst. d. Bl.

Erfahrener 33874

Konditor- und Bäckergehilfe

für dauernde Stellung gesucht, für Anfang Oktober.
Friedrich Scharloh, Annen i. W.

J. Bäcker- u. Konditor gesucht. Lortzingstraße 15.

Junger Bäckergehülfe gesucht. Wambelerstr. 19.

---

1 erf. Metzgergeselle

gesucht. **Gust. Schmidt** 34095) Lütgendortmund.

Polsterer g. Mönchenwordt 3

Schuhmachergehilfe sofort gesucht. Kaiserstraße 57.

Ein junger Schuhmacher ges. **Bleichmärschstr. 46.**

Prop. Schuhmachergehilfe gesucht. Heroldstraße 65.

Rock-, Hosen und Westenschneider

auf Stück gesucht. (70759
H. Irowatki, Dorstfeld, Kaiserstraße 59.

Suche per sofort zwei ordentl.

Schneidergesellen

für Groß- und Klein-Stück.
Carl Voigt, Unna, 33736) Massenerstraße 44.

Per sofort mehrere tüchtige 33357

Rockschneider

sucht **M. Fromm,** Herten i. W.

Junger Schneidergeselle sofort gesucht. Joh. Bremer, **Hörde,** Wellinghoferstr. 54.

Schneidergel. ges. **F. Gremm** Hohensyburgstraße 34.

Rockarbeiter

f. dauernde Beschäftig. ges. **Alfermann u. Schweigmann.**

Suche auf sof. einen jungen

Schneidergehülfen

(34071) **H. Krähling, Bad Königsborn.**

Jung. Schneidergehülfe bei gutem Lohn gesucht.
Ew. Schnippering, 70620) Steinstraße 11.

Junger Friseurgehülfe

zum 1. Oktober gesucht.
Adolf Geldmacher, Witten, Crone 7. (33773

Jung. Friseurgehülfe

auf drei Woch. z. Führung des Gesch. für Ende Sept. gesucht. **Wilh. Wirthsmann, Schwerte.**

Friseurgehülfe

z. 1. Okt. ges. **Aug. Schulte,** 33735 **Unna-Königsborn.**

Tücht. Friseurgehülfe

erhält sof. gute Stell., und hohes Salair bei **Fr. Teichgräber,** Weißenburgerstr. 8.

Für ein (34076

Flaschenbiergeschäft

wird auf sof. ein durchaus tüchtiger, ordentl., braver

Kutscher

gesucht. Auf Pferdepflege wird gesehen. Zeugn. erford. Von wem, sagt die Geschst. dieser Zeitung.

Junger prop. Kutscher

ges. Oestermärschstr. 21.

Ein junger, angehender **Kutscher** auf 1. Okt. od. spät. gesucht. **Friedr. Honung,** Mengede-Oestrich.

Einen zuverlässigen (34070

Kutscher

Dr. Kuse, Unna.

Solid., unverheirat. (33827

Fuhrmann

sucht **Louis Kesting.**

Ein unverheirateter Knecht mit gut. Zeugniß., am liebsten von auswärts, zum 1. Oktober gesucht. Näheres 70615) Hermannstr. 40.

Unbestrafte ältere **Wächter** Leute sofort als gesucht. **Wach- und Schließ-Gesellschaft, Dortmund.**

Arbeiter gesucht

10—12 Mann, welche am Abbruch arbeiten können. Bescheid Sedanstraße oder im Restaurant Schlosmacher, Steinstraße 31.

Solider Arbeiter

findet für halbe Tage Beschäftig. 34021) Hagenstraße 46, p.

Ordentlicher, jugendlicher

Arbeiter gesucht.

Max Sieges jr., Hagenstr. 57.

Ordentlicher (70665

Arbeiter

der mit Pferden umgehen kann, gesucht.
Fleischwarenfabrik H. Quadbeck & Söhne, Steinstraße 47 a.

Knechte f. Landwirtsch. u. Fuhrwerk, Schweizer, Jungen z. Milchfahren, Mann z. Viehfutter usw. sucht gegen höchste Löhne (70746
Stellenvermittlerin, Helle 7.

Bis 1. Nov. ein **Kellner** zur Aushilfe gesucht.
Kuckelke 15.

Junge Kellner, Junge Hausdiener,

Spülj ungen. (34057
Richard Schlüter, Stellenvermittler, Dortmd., Gerberstr. 17.

Gesucht von Richard Schlüter, Stellenvermittler, Gerberstr. 17.

Küchenchef
jg. Kellner,
jg. Hausdiener
Kellnerlehrlinge
Köchinnen
Kochlehrmädchen
Zimmermädchen
Kaffeeköchin
kalte Mamsell
Haushälterin. 33881

Ein Kutscher f. Hotel, desgleichen **Hausbursche** k. sof. Anstellung finden. Beide Personen werden heute ein Uhr in meinem Geschäftslok. abgeholt. **August Kölling,** Stellenvermittler, Dortm., Burgmundastraße 26.

Kellner für Automat

Hausdiener und Kutscher
Kochvolontär
Kellnerlehrling

Köchinnen

Beiköchin (34077
Kalte Mamsell
Serviermamsells
Fräulein für Bolsbüffet
Kochlehrmädchen
Dienstmädchen
Kindermädchen sucht
Heinrich Vogt Stellenvermittler
Friedrich Wilh. Künster Nachf.
Auf dem Berge 19. Tel. 1769.

Junge für Restaurant Zimmer- und Saalkellner

Kellnerlehrlinge, Köchinnen

Beiköchinnen

Serviermamsell (Münchnerin)
Dienstmädchen sucht

Gustav Müller, Stellenvermittler
Stubenjunge 28, Fernspr. 2656

Knechte für Landwirtschaft u. Fuhrwerk, **Schweizer, Jungen** z. Milchfahren **Mann** z. Viehfüttern usw. sucht geg. höchste Löhne

Wwe. Henriette Stellenvermittlerin Göbler Helle 7

Arbeitsnachweis-Nebenst. der Landwirtschaftskammer, Dortmund, Kielstraße 27, vermittelt schnell Stellung und Dienstpersonen.

Ein junger (70113

Hausbursche

gesucht, der auch abends in der Wirtschaft helfen muß.
Hörde, Restaurant zur Burg (Dirks).

Jüngerer Hausdiener

zum sofortigen Antritt gesucht.

Central-Automat
Steinplatz.

Tüchtig. Hausdiener

gesucht (3410)
Hotel Monopol, Bochum.

Spüljungen

stellt sofort ein (34023

Central-Automat
Steinplatz.

Prop. ehrl. Junge

z. Milchaustrag. vorm. ges. Zu meld. Kreuzstraße 23a, 1. Etage, links.

Jüngerer

Laufbursche

für leichte Beschäftigung gesucht.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buchhandlung.

Laufjunge

auf sofort gesucht. (34068
Kaufhaus für Gelegenheitskäufe Westenhellweg 13.

Lehrling

mit guter Schulbildung such. für Kontor und Lager

Plugge & Holtfort,
Waren- u. Installat.-Geschäft Dortmund.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für unser Bureau zu sofortigem Eintritt gesucht. (33883
Faustmann, Rodenkirchen & Co. Wißstraße 21.
Metall-Großhandlung und technisches Geschäft.

Lehrling

suche per sofort oder später für meine Medizinal-Drogerie nebst Farb-Abteilung. [34032

Aplerbecker Medizinal-Drogerie Carl Thyssen, Aplerbeck.

Für ein **Material- u. Farbwarengesch.** verb. mit Tafel- u. Spiegelglashandl. wird ein Sohn aus achtb. Familie als **Lehrling** gesucht.
Selbstgeschriebene Angeb. unter **L. C. 6925** an die Geschst. d. Ztg.

Lehrling für Rind- und Schweinemetzgerei gesucht.
Rob. Förster,
70311 Düsseldorferstr. 17.

Tücht. Taillenarbeiterinnen

gesucht. **Hansastraße 36, I.** (70522

Für unser Haushaltungs- und Luxuswaren-Geschäft per 1. Oktober cr. ein 33030

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie gesucht.

Plugge & Holtfort, Westenhellweg 40.

Wir suchen per sofort resp. 1. Oktober (34079

1 Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung.

Gebrüder Robert, Münsterstr. I.

Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht. (34067

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe,
Westenhellweg 13.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das **Fleischerhandwerk** zu erlernen, auf sof. ges.
Ernst Piel, Metzger, Schützenstr. 68.

Schmiedelehrling gesucht. Adlerstraße 14.

Maschinenschreiberin

Anfängerin sofort gesucht.
Rechtsanwalt Frielinghaus, Münsterstraße 25. (70534

Kassiererin gesucht.

34081) **Automat Hörde.**

Für ein Spez.-Zigarrengeschäft suche ich eine tüchtige

Verkäuferin

Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. **K. 5339** an die G. dieser Ztg. erbeten. 33929

Tüchtige Verkäuferin

für mein Kolonialw.-Gesch. gesucht. **W. Keller,** 70607) Stahlwerkstraße 62.

Tüchtige Verkäuferin

der Schuhbranche, die auch dekorieren kann, zum 15. Oktober od. 1. Nov. gesucht.
Kaufmanns Schuhhaus, Bochum, Friedrichstr. 32.

Tüchtige, zuverlässige

Verkäuferin

sowie ein **Lehrmädchen** für mein Spezial-Fettwar.-Geschäft p. 1. Okt. gesucht.

A. Welge Nachf.
Dortmund, Heroldstr. 4

Verkäuferin

selbständig, für besseres **Butgeschäft** gesucht. Branchekenntnisse nicht erforderlich. 33707
Offerten unt. **K. L. 5313** an die Expedition d. Bl.

Suche eine tüchtige, im Dekorieren gewandte 33793

Verkäuferin.

Schuhwarenhaus Th. Stengel, Eickel.

Kolonialwaren!

Suche zum bald. Eintritt erfahr.

Verkäuferin (kath.)

mit guten Zeugnissen. (33852
G. Kefseler Sohn, Elberfeld.

Für ein besseres Kolonialwaren-Geschäft wird zum 15. Oktober eine tüchtige, kath.

Verkäuferin

gesucht. (34006
Schriftl. Offert. unt. **L. 5348** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige, jüngere (34031

Verkäuferin

für **Manufakturwaren** sucht für sofort
S. Feiner, Kirchlinde.

Modes!

Volontärin oder zweite Arbeiterin gesucht. (33996
Pauline Klein, Wanne, Bahnhofstraße 140.

Kostüme

Tücht. Gehülfinnen sof. ges. Ardeystraße 1, 3. Etg., Ecke Märkischestr. (70362

Damenkonfektion.

Gehülfin und einige junge Mädchen in die Lehre ges.
P. Pfeiffer,
Lübeckerstraße 18, 1. Etage.

Eine Näherin

für Kinder-Garderobe ins Haus gesucht. Goebenstr. 8, I.

Schneiderin f. 8 T. ins Haus ges. Westenhellweg 134, II. l.

Tüchtige Kostümarbeiterinnen zur Anfertigung sämtl. Damengarderobe, sowie ein **Damenschneider** per sofort gesucht. (34053
Lerchs Fachschule, Kaiserstraße 94.

Jüngere

Dekorations-Näherin

sofort gesucht. (34059
A. Royen, Brückstr. 21.

Volont. u. Lehrmädch. ges. Dam.-Konf. Münsterst. 60 III

---

1 Lehrmädchen für Kostüme ges. Haydnstraße 48.

Lehrmädchen

für mein Manufaktur-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft aus guter Familie unter günstigen Bedingungen per bald gesucht. 9005
Elfriede Marten, Recklinghausen-Süd, Bochumerstr. 154.

Lehrmädchen

gesucht. (33817

Otto Berthold,

Münsterstraße 6—8,
Porzellan-, Glas-, Emaille- und Haushaltungswaren.

Lehrmädchen

für Colonialwaren per 1. Okt., spätestens 1 November gesucht.
Consum-Anstalt „Victor"
H. Flachmeyer 33546

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung für unser Spezial-Spielwarengeschäft gesucht **Paul Oppler & Co.**

Ein j. Mädchen

welches die Küche erlernen will, ohne gegens. Vergüt. gesucht. **Hotel Berliner Hof,** Reinoldistraße 17.

Kochlehrmädchen ohne gegens. Vergütung sucht zu Oktober **Gasthof zum gold. Stern,** 70066) Steinstraße 25.

Perfektes (33833

Wirtschaftsfräulein

per sofort oder 1 Oktober gesucht Herrschafts- u. Leuteküche, Milchwirtschaft, Hühnerzucht, Garten.
Desgleichen ein

junges Fräulein

zur Erlernung der Wirtschaft Beide Familienanschluß. Zeugnisse u. Photogr. bitte einsenden. Ferner ein **Mädchen** für die Hausarbeit gesucht.
de Wendel'sche Güterverwaltg. Herringen b. Hamm i. W. Frau Berta Klütz.

Zum 1. Oktober ein 33705

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht Ardeystr. 77. part.

Jüngeres (33843

Zweitmädchen

von 15—16 Jahren für herrsch. Haushalt gesucht Friedenstr. 13

Ein tüchtiges Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für alle Hausarbeiten, per sofort oder 1 Oktober gesucht. 33814
Rzepka's Butterhaus Recklinghausen-Süd
König-Ludwigstraße 99.

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste im Restaurant gesucht. Hohestr. 26 (33953

Tüchtig. Mädchen

für sämtliche Haus- und Küchenarbeiten sofort oder zum 1. Okt. gegen hohen Lohn gesucht.
Albert Luig, Restauration Münster i. W. (3994
Stern- u. Feisstr.-Ecke.

Gesucht wird für sofort ein

Mädchen

welches kochen kann, für kleine herrschaftliche Etage. (33981
Meldungen erbeten an **Frau Reinhold Bömcke,** Arndtstr 71.

Ein in der Restaurationsküche durchaus erfahrenes

Mädchen

findet sofort oder zum 1. Oktober dauernd angenehme Stellung geg. hob Lohn. **Albert Luig,** Restaur., **Münster i. W.,** Stern- u. Feisstr.-Ecke.

Ein mit gut. Zeugn. vers. saub.

Morgen- oder Tagesmädchen

gesucht. Münsterstraße 81.

Nachmittagsmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. 34020) Hagenstraße 46, p.

Wegen Krankheit des jetzigen suche zum 15. Okt ein erfahr.

Zweitmädchen

sowie ein tüchtiges, älteres

Küchenmädchen

welches Hausarbeit mit übernimmt, gegen hohen Lohn. Näh Hohenzollernstr 14 (34009

Für meine drei Kinder, 6, 8 u. 10 J., suche ein anständ., williges

Mädchen

von achtbaren Eltern. (33978
Schulz, Hagen, Konkordiastr. 9.

Ein properes, zuverlässiges

Mädchen

per 1. Oktober gesucht. (70574
Frau G. Schreer, Münsterstr. 37.

Tüchtiges Mädchen

für kleinen Haushalt bei hohem Lohn gesucht. (70618
Moritz, Westenhellweg 77.

Auf gleich ein jg. Hausbursche, der auch eine Heizung bedienen kann, und zum 1. Oktober

2 Mädchen

für Haus- u. Küchenarbeit ges. 70577) Viktoriastraße 9.

Ein proper. Mädchen

für häusliche Arbeiten gesucht. **Frau Wirt Zünkler, Dorstfeld,** Wittenerstraße 50.

Tücht. Mädchen

für den Haushalt gesucht. 34073) Westenhellweg 105.

Zum 1. Oktober od. früher

tüchtiges Mädchen

für Küche u Hausarbeit gesucht. **Frau Schäfer,** Beurhausstr. 26 II

Ein erfahrenes (33968

Küchenmädchen

in kinderlosen Haushalt per 1. Oktober gesucht.
W. Stutznäcker, Andreasstr. 6

Zimmer- und Küchenmädchen

zum 1. oder 8. Oktober gegen hohen Lohn im **Hotel Kaiserhof Schwerte** gesucht. (34001

Zum 1. Okt. im Kölnischen Hof e. jung. **Küchenmädchen** gesucht. Selb. ist Gelegenh. geboten, sich im Koch. auszubilden. Meldungen
Knappenbergerst. 47, 2. E.

Suche zu November nach **Wanne** i. W. ein fleißiges, evangel. zuverlässiges

Fräulein als Stütze

bei gutem Gehalt. Solche, die Erfahrung im Haushalt und Kinderpflege haben, bevorzugt. Schr. Off. unt. **B. 5328** bef. d. Geschst.

Ein besseres Mädchen

welches nähen kann, wird zu zwei größeren Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht. Köchin u. Dienstmädchen vorhanden. **Herne, Reichshallen.** (35556

Wegen Krankheit des jetz., auf sofort oder später ein zuverlässiges, properes

Mädchen

ges., am liebst. von ausw. Näheres Hansastraße 39.

Mädchen

für bürgerl. Wirtschaftsküche u. für die übrig. Hausarbeiten sof. ges. Kuhstr. 19.

Ein besseres

Mädchen

oder einfaches **Fräulein,** w. selbständig bürgerlich kochen kann, zum 1. Nov. gegen hoh. Lohn gesucht.
Frau Brauereibesitzer **Ferd. Grave, Herbede.**

Bess. Beamtenfam., ohne kl. Kind., sucht z. 1. o. 15. Oktober jüngeres

Mädchen

aus gut. Fam.., das sich unt. steter Beihilfe der Hausfrau allen häuslichen Arb. gern unterzieht. Mon. Vera. 15 Mk. Schr. Angeb. unter **E. B. 500 postl. Herbede.**

Zum 1. Oktober ein tüchtig.

Dienstmädchen

mit allen Hausarbeit. vertraut ist, gesucht. (70613
Langestraße 81, parterre.

Per sofort wird ein sauberes, gewandtes

Morgenmädchen

das schon in besseren Häusern gedient hat, gegen gut. Lohn gesucht.
34044) Beurhausstr. 21.

Tücht. Dienstmädchen

welch. schon in bess. Häus. gedient hat, nicht unt. 20 J., für alle Hausarb. nach ausw. ges. Lohn 20—25 M. Ferner ein **Mädchen** von 14—16 J. für leicht. Hausarb. gesucht. Näheres in der Geschst. d. Ztg. 33780

Durchaus prop. u. zuverl.

Dienstmädchen

per 1. Okt. für Wirtschaft nach Eving gesucht.
Meldung. Hohensyburgstr. 85, 1. Etg., Dortmund.

Ein anständiges nettes j.

Mädchen

als Stütze u. zum Bedienen der Gäste ges., am liebsten welche schon solche Stell. gehabt hat.
Heinrich Mülke, Essen-Ruhr, Rottstraße 24.

Zum 1. Oktober
2 Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Zu erfr. Hohestraße 23, 1. Etage. (33685

Mädchen sofort gesucht. 70088) Münsterstraße 82.

Ordentl. Tagesmädchen gesucht. Krautstr. 31½, 2. E.

Mädchen

von 15—16 J. für kl. ruh. **Haushalt** per sofort oder 1. Oktober gesucht Schwarzbrüderstr. 14, 2. Etg.

Sauberes, fleißiges Tagesmädchen sofort gesucht gegen hohen Lohn.
Dresdenerstraße 11, 1. E.

Ein Tagesmädchen

von 14—16 Jahren gesucht. 70292 Adlerstraße 21.

Braves Mädchen gesucht.
Knappenbergerstraße 21.

Ein jüngeres, braves **Mädchen**

für Nachm. i. kl. Haush. ges. Bremerstr. 8, 2. Etg.

Ordentliches Dienstmädchen nach Bonn gesucht. Näher. **Rosenthal 21.**